

Vorwort des Herausgebers: Mit der vorliegenden 9. Fortsetzung kommt die „Flora der Oberlausitz“ nach einem Zeitraum von 57 Jahren zu ihrem Abschluß. Als der verdienstvolle heimische Florist Emil Barber 1898 den ersten Teil in den „Abhandlungen“ veröffentlichte, konnte er nicht voraussehen, daß die Vollendung der Arbeit durch widrige Umstände eine so lange Zeit in Anspruch nehmen würde. Und doch müssen wir uns glücklich schätzen, daß sein Lebenswerk nicht ein Torso geblieben ist, als ihn 1917 nach Fertigstellung der 3. Fortsetzung ein früher Tod dahinraffte. Zu einem großen Teil durch Barber noch persönlich angeregt fanden sich in allen Teilen der Oberlausitz Botaniker, die sich der Erforschung der heimischen Flora widmeten. So konnte Alfred Hartmann, gestützt auf die Aufzeichnungen Barbers 1927 eine Fortsetzung der Flora erscheinen lassen. Danach führte Max Miltizer, der derzeitig beste Kenner der heimischen Flora, die Arbeit fort. Durch die von ihm betonte pflanzengeographische Forschungsrichtung bekamen die weiteren Fortsetzungen ein neues Gesicht, und die Gesamtarbeit wurde in einen größeren Zusammenhang gestellt. Der letzte Krieg und seine Auswirkungen verzögerten abermals die Fortführung, bis sich die Möglichkeit bot, im Vorjahre die „Abhandlungen“ im neuen Gewande herauszubringen. Jetzt erscheinen von Max Miltizer als letzte Familie im System die Compositen, von denen die Hieracien durch Eritz Glotz, unserem langjährigen Spezialisten, bearbeitet wurden. Im Anschluß daran wird eine vorläufige Übersicht über neue Erstfunde seit Erscheinen der betreffenden Teile der „Flora der Oberlausitz“ gegeben. Eine ausführliche Darstellung dieser Erstfunde sowie auch Berichte über Veränderungen in der heimischen Flora sollen in späteren „Abhandlungen“ veröffentlicht werden.

Es sei besonders hervorgehoben, daß die jahrzehntelange Arbeit an diesem Werk von den daran beteiligten Männern in uneigennütziger Weise und getragen von einer großen Liebe zur heimischen Pflanzenwelt geleistet wurde. Den hier genannten Bearbeitern sowie der großen Zahl der an dieser Stelle nicht namentlich erwähnten Mitarbeiter, besonders auch der technischen Assistentin Fr. Seifert, gilt der Dank des Herausgebers.

T. Schulze

# Flora der Oberlausitz

einschließlich der nördlichsten Tschechoslowakei

Bearbeitet von Max Militzer und Erich Glotz

VIII. Teil

(9. Fortsetzung) \*)

## 101. Familie: **Compositae.** *Korbblütler.*

1. Unterfamilie: Tubuliflorae.

a) Radiatae — Randblüten zungenförmig.

429. *Eupatorium* L. *Wasserdost.*

1211. *E. cannabinum* L. *Wasserdost, Kunigundenkraut.* Hortus 401, Kölb. 529, Fechn. 367.

Eurosibirisch-mediterran.

Licht- und Halbschattenpflanze auf wasserzügigen Böden: Wasserläufe (Gebirgsbäche, Flußufer, Gräben, auch neben Bahnstrecken), Teichränder, Erlenbrüche, feuchte Waldstellen und Holzschläge.

Verbreitungsschwerpunkt: Im niederen Bergland (300—500 m), im Hügelland zerstreut, in der Niederung sehr zerstreut: Kamenz: Wiednitz, Kiefern-mischwald bei Grube Heye III, Nastanteiche (M. u. Bg.); früher am Cunnersdorfer Mühlteich und im Weißiger Teichgebiet (Bg.); Bautzen: Caminau, Abflußgraben östlich des Steinbruchteiches (M.); Niesky: Dauban, Waldgraben westlich des Herrgott-Teiches (M.); zwischen Moholz und See; zwischen Teicha und Buschmühle (W. Sch.); Muskau: Wussina (Gerlach, Nerlich), Uferwald oberhalb Muskau (M.), Zibelle (Niwica) (Hi.).

In der westlichen Oberlausitz anscheinend fehlend, so im Pulsnitz- und Rödergebiet, selten im Bezirk Friedland (Frýdlant): Heinersdorf (E.) sowie in dem zumeist über 500 m ü. NN. liegenden Bezirk Gablonz (Jablonec): Radl, Gablonz, Unterwiesenthal (Lučany) (Wü.).

430. *Adenostyles* Cass. *Alpendost.*

1212. *A. alliariae* (Gouan) Kerner *Grauer Alpendost.* Hortus 190.

Europäische Gebirge.

Isergebirge: In der Hochstaudenflur des Schluchtwaldes am Theisenhübel 800 m (Winkler).

Bereits von Franke 1594 im Hortus aufgeführt „*Cacalia*, in montibus Bohemiae conterminis provenit“.

\*) Eine Zusammenstellung der früher erschienenen Teile der Flora befindet sich in Band 34, Heft 1, 1954.



431. *Solidago* L. *Goldrute*.

1213. *S. virgaurea* L. *Wilde Goldrute*. Hortus 1163, Kölb. 556, Fechn. 377.  
Zirkumpolar.

Trockene Wälder Waldränder, Waldwiesen und -wege, Triften, Raine, Steinrücken, Wegränder, Böschungen, Dämme: im Hügel- und Bergland meist häufig; im Bezirk Gablonz (Jablonec), ebenso in der Niederung zerstreut, hier auch an Teichrändern und -gräben, Tallehnen; im trockenen Heidewald fehlend.

**var. valesiaca (Bor.)** — Pflanze von der Mitte an mit verlängerten, gipfelhohen Ästen — Görlitz: auf Schutt, 1944 (Gl.).

**ssp. alpestris (Waldst. et Kit.) Gaud.** — niedrige Gebirgsrasse mit schmälere Blättern und größeren Blütenköpfchen — Isergebirge: Tafelfichte (B.), Iserwiesen bei Groß-Iser (Müller-Neugersdorf), ferner am Kamm zwischen Lausche und Tollenstein (Gebauer). Tritt nur in angenäherter Form auf.

1214. *S. canadensis* L. *Kanadische Goldrute* und

1215. *S. serotina* Ait. *Spätblühende Goldrute*.

Zierpflanzen aus Nordamerika, erstere bereits 1724 in Laubaner Gärten; nicht selten an Bächen, Gräben, auch auf Trümmerschutt verwildert und eingebürgert.

432. *Bellis* L. *Gänseblümchen*.

1216. *B. perennis* L. *Gänseblümchen*. Hortus 146/51, Kölb. 565, Fechn. 381.  
Subatlantisches Europa — mediterran.

Meist gemein auf Grasplätzen, Wiesen, Grasgärten, Triften, Wegrändern. Häufig in Gärten mit gefüllten Blüten als *Tausendschönchen* bereits im Hortus in verschiedenen Formen aufgeführt, darunter auch in **f. prolifera hort.** „*Bellis minor plene prolifera* — gefüllt Tausendschön mit neben Blümlein“.

433. *Aster* L. *Aster*.

I. Arten der mitteleuropäischen Flora.

1217. *A. alpinus* L. *Alpenaster*. Kölb. 557, Fechn. 376,2.

Altaisich-alpin, kontinental, Gebirge Eurasiens und des westlichen Nordamerikas.

Nordböhmische Basalt- und Phonolithberge: Kleis (Kölb.)!, Mittenberg bei Preschkau (Dörre), Roll (Čel.)!, (Bösig, Geltsch).

- (1218.) *A. amellus* L. *Bergaster*.

Europa, Westsibirien, Vorderasien, kontinental; kalkliebend.

Von Lauche im Gebiet des Grenzwalls zwischen Kromlau und Weißwasser angegeben (Decker, Flora von Forst). Belegexemplare fehlen, vergänglich gesucht.

Als Seltenheit in den Nachbargebieten. Niederlausitz: Kaltenborn (Kreis Jüterbog); Elbhügelland: früher im Plauenschen Grund auf Syenit, unterhalb der Muschelkalkklippe „Hoher Stein“; Nordböhmen: Leipa (Česká Lípa), Kalksteinfelsen bei Kummer, 1930 (M.).

Beide Arten werden in Steingärten kultiviert.

II. Nordamerikanische Arten, als Neophyt streckenweise eingebürgert.

1219. **A. novi-belgii** L. *Herbstaster*.

Häufig in Dorfgärten, ohne Pflege und nicht selten verwildert und an Bächen, Gräben, Hecken eingebürgert. In zwei Unterarten:

**ssp. levigatus** (Lam.) Thell. — Stengel traubig-ästig, wenigköpfig, früherblühend, Blüten dunkler.

**ssp. eu-novi-belgii** Thell. — Stengel doldenrispig-ästig, reichköpfig, späterblühend, Blüten heller.

Erste Nachricht für Verwilderung: 1895 (Wünsche, Flora) an der Pulsnitz bei Königsbrück, am Dorfbach in Gräfenhain.

1220. **A. salignus** Willd. (= *A. salicifolius* Scholler). *Weidenblättrige Aster*. Fechn. 376,1.

Wie die vorige Art in Dorfgärten ohne Pflege. Zuweilen verwildert und eingebürgert z. B. an der Neiße: Hirschfelde (B.), um Görlitz erste Nachricht: 1849, Neißeufer unterhalb Görlitz häufig (Fechn.); Mandau: zwischen Mittelherwigsdorf und Hörnitz (B.); Löbauer Wasser: oberhalb Löbau bis Dürrhennersdorf (M.).

1221. **A. lanceolatus** Willd. *Lanzettblättrige Aster*.

Zuweilen in Dorfgärten, ohne Pflege. Selten verwildert und eingebürgert. Mandau: Mittelherwigsdorf, 1932; Spree: Bautzen bei der Waggonfabrik, 1930; Schwarzwasser: Spohla, 1933 (M.).

1222. **A. tradescantii** L. (= *A. leucanthemus* Desf.). *Kleinblütige Aster*.

Häufig in Dorfgärten, ohne Pflege. Zuweilen verwildert und eingebürgert z. B. Niesky: Schöps bei Hammerstadt und Werda, 1880 — erste Nachricht über Verwilderung (W. Sch.); Hoyerswerda: Drehna, 1933; Kamenz: Dorfbach Großnaundorf, 1933, Schloßteich Pulsnitz, 1934; Bautzen: Schwarzwasser bei Sollschwitz, 1932, Neschwitz, Dorfteich, 1932, Klix, bei der Mühle, 1952; Löbau: Löbauer Wasser bei Kleinschweidnitz (Richter), Niedercunnersdorf; Zittau: Mandau bei Mittelherwigsdorf (M.).

III. Nordamerikanische, nur selten verwilderte Arten.

+ **A. divaricatus** L. (= *A. corymbosus* Ait.).

Görlitz: Seit Jahrzehnten im Moyser Park und Jägerwäldchen, sich durch Ausläufer weiter ausbreitend, 1934 (E. Richter); Friedland (Frýdlant), 1855 (Hegi VI 1, S. 418).



+ *A. patulus* Lam.

Zittau: Mandauufer beim Schülertal, 1898 (Hofmann); Löbau: Neugersdorf, Gartenflüchtling, 1946 (Müller).

IV. Nordamerikanische Arten, die seit langem in Oberlausitzer Gärten kultiviert werden.

+ *A. novae-angliae* L. *Neuenglische Aster*.

+ *A. levis* L. *Glatte Aster*.

+ *A. puniceus* L. Letztere bereits um 1800 häufig in Lausitzer Gärten (Oett.).

Auf eine erschöpfende Übersicht über die gegenwärtig in den Lausitzer Gärten befindlichen amerikanischen Asten muß im Rahmen dieser Arbeit verzichtet werden, überdies ein schwieriges Unterfangen, da die große Zahl der Ausgangsarten durch zahlreiche Kreuzungen und Weiterzüchtung zu schier unentwirrbarer Formenfülle gelangt ist.

Als „Sommeraster“ wird in zahlreichen Formen und Farben in fast jedem Hausgarten + *Callistephus chinensis* (L.) Nees — Heimat: China — gehalten.

434. *Erigeron* L. *Berufkraut*.

1223. *E. acer* L. *Scharfes Berufkraut*. Hortus 330, Kölb. 554, Fechn. 375,1. Zirkumpolar.

Verbreitet in der Silbergrasflur der Niederung, zerstreut im Hügelland, sehr zerstreut im Bergland auf Trockenrasen: Wegränder, Autobahnrasen, besonders Bahndämme, Sandgruben, Steinbrüche, trockene, steinige Plätze, auch auf Mauern. Im Bergland nur häufiger auf Kalkboden, so beim Kalkofen Daubitz (Doubice) (Lie.), bei Friedland (Frýdlant) (Firbas), im Jeschkengebiet auf Triften um Kalkaufschlüsse des Lubokaier Kammes bis 850 m ü. NN. (M. u. Sch.), Heinersdorfer Kalkbruch (Nestler).

1224. *E. canadensis* L. — *Kanadisches Berufkraut*. Kölb. 555, Fechn. 375,2. Neophyt aus Nordamerika.

Die ersten Nachrichten über das Auftreten in der Oberlausitz um 1800 (Oett., Curie) nennen Ruderalplätze, Mauern, Zäune, Gärten, Äcker als Standorte. Zu diesen gesellen sich Sandfluren, Waldschläge in trockenen Kiefernheiden, Wegränder, Bahnhöfe. Die Eroberung des Berglandes ist noch im Gange und erfolgt zumeist längs der Bahndämme.

Im Kreise Bautzen fehlte die Art um 1950 noch in Ringenhain (Forker). Im Bezirk Warnsdorf (Varnsdorf) fiel die Hauptausbreitung in das Jahrzehnt 1930—40 (Lie., R.), im Bezirk Gablonz (Jablonec) in das folgende Jahrzehnt, Erstbeobachtung 1927 (Wü).

1225. *E. annuus* (L.) Pers. (= *Stenactisannua* Nees). *Feinstrahl*.

Neophyt aus Nordamerika.

Im 19. Jahrhundert als Zierpflanze eingeführt, wurde rasch „altmodisch“, nicht mehr gepflegt und ist gegenwärtig zerstreut in Niederung und Hügelland verwildert und eingebürgert anzutreffen auf Dorfstraßen und -plätzen, an der Autobahn, besonders auf Friedhöfen, Grasplätzen, in Parks, auf Schutt, um Bahnhöfe. Erste Nachricht über Verwilderung: Görlitz, Kirchhof, Schanze, 1860 (Baenitz).

435. *Filago* L. *Filzkraut*.

1226. *F. germanica* L. *Deutsches Filzkraut*. Hortus 484, Kölb. 542, Fechn. 368,1.  
Südlich — gemäßigt eurosibirisch.

Sehr zerstreut im warmen Hügelland in Pioniergesellschaften nährstoffreicher Böden: Granit- und Basaltkuppen, Steinbrüche, Sandfluren, sandig-kiesige Äcker, Dorfplätze. Großenhain: zwischen Gohlis und Jakobstal (Schöne); Kamenz: Rabitz, Dorfplatz (M.); Bautzen: Sollschwitz, Kronförstchen, Kreckwitz, Baruther Schafberg, Strohmberg, früher Auritz und Bautzen-Strehla (Beobachter: K. T. Schütze und Sch., Ri., M.); Löbau: Rothstein, Felder am Nordfuß (von Rabenau); Zittau (Cant.); Niesky (Fl. v. N.); Görlitz: Kodersdorf, Kunnersdorf, Oberneundorf, Ludwigsdorf, zwischen Posottendorf und Thielitz; (Beobachter: P., von Rabenau, von Treskow, B.); Lauban (Luban): Ullersdorf (Gl.); Schluckenau (Šluknov): Fugau (Karl); Reichenberg (Liberec): Siegmund, Katharinaberg, ca. 500 m ü. NN. (Matouschek); Niemes (Mimoň) (Schauta); Leipa (Česká Lípa): Neuschloß (Mann).

1227. *F. arvensis* L. *Ackerfilzkraut*. Kölb. 544, Fechn. 368,2.

Südlich — gemäßigt eurosibirisch.

Zerstreut im Hügelland in Pioniergesellschaften auf Granit- und Basaltkuppen, in Kies- und Sandgruben, auf Triften, Lehnen, Bahndämmen, Äckern; selten in der Niederung, in der Silbergrasflur auf Schonungen und Wegen im Heidewald: Hoyerswerda: Schleife (Hantscho), Burghammer (M.) und im Bergland: Gablonz (Jablonec), Grünwald (Wü.) ca. 500 m ü. NN.

1228. *F. minima* (Sm.) Pers. *Kleines Filzkraut*. Hortus 486, Kölb. 543, Fechn. 368,3.

Eurosibirisch.

Häufig in Pioniergesellschaften in der Niederung auf Sandfluren, besonders in der Silbergrasflur, oft in Massenwuchs, ferner auf Äckern; verbreitet im Hügelland auf sandig-grusigen Böden, auch auf Felschutt, Triften, Bahngelände (Schotter), Sandgruben; selten im Bergland: Isergebirge: Meffersdorf (Oett.).



436. *Antennaria Gaertn. Katzenpfötchen.*

1229. *A. dioica* (L.) Gaertn. *Katzenpfötchen*. Hortus 487/89, Kölb. 538, Fechn. 372.

Zirkumpolar.

In trockenen, warmen Magerrasen: Triften, Hänge, Raine, Heiden und lichter Heidewald, Flachmoore (auf trockenen Stellen) zerstreut in Niederung und Hügelland, im Bergland mit zunehmender Höhe verbreitet, jedoch im ganzen Gebiet auf weiten Strecken durch fortschreitende Kultivierung im Rückgang.

- + *A. margaritacea* R. Br. (= *Gnaphalium margaritaceum* L. = *Anaphalis margaritacea* (L.) Bentham et Hooker). *Perlkörbchen*.

Nordamerika, Nordostasien.

Bereits um 1800 in Lausitzer Gärten (Oett.), gegenwärtig selten und meist ohne Pflege, öfters auf Friedhöfen verwildert, z. B. um Bautzen in Pohla, Quatitz, Neschwitz, Königswartha, Milkel, Klis. Zuweilen weit von menschlichen Siedlungen verschleppt, so an einem Teich südlich Hermsdorf/Spree, 1944 (Kreis Hoyerswerda) und südlich Doberschütz bei Neschwitz auf einer lichten Stelle im Kiefernhochwald, 1946 (M.).

- + *Ammobium alatum* K. Br. *Papierknöpfchen*.

Australien.

In Gärtnereien. Wird wie vorige Art als „Immortelle“ zu Dauerbuketts und Totenkränzen verwendet.

437. *Gnaphalium* L. *Ruhrkraut*.

1230. *G. silvaticum* L. *Waldruhrkraut*. Hortus 405, Kölb. 539 (als *Gnaphalium rectum*), Fechn. 371,1.

Europa, Nordamerika.

In trockenen Wäldern und Gebüschern, auf Waldwegen verbreitet im Hügel- und Bergland, zerstreut in der Niederung.

1231. *G. norvegicum* Gunn. *Nordisches Ruhrkraut*. Kölb. 540 (als *Gnaphalium sylvaticum*), Fechn. 371,2.

Europa, arktisch-alpin.

Nur Isergebirge. In Magerrasen auf Wald- und Weidewegen, an Waldrändern und auf Waldschlägen der oberen Stufe (über 800 m) häufig, selten im Jeschkengebiet: Berzdorf (Matouschek), oberhalb Svetlai (Bubak).

1232. *G. luteo-album* L. *Gelbes Ruhrkraut*. Hortus 298, Kölb. 537, Fechn. 371,4. Kosmopolit.

In Pioniergesellschaften. Als Kennart nackter Teichböden verbreitet in den Teichgebieten der Niederung, auch an Rändern von Waldsümpfen, auf feuchtsandigen Äckern und Brachen, im Hügelland und

dem angrenzenden Bergland, auch in der nördlichen ČSR zerstreut. Höchstvorkommen: ca. 380 m ü. NN. Löbau: Haimberg bei Ebersbach (Richter), Krombach, ca 500 m ü. NN. (Cant.).

1233. **G. uliginosum** L. *Sumpfruhrkraut*. Kölb. 541, Fechn. 371,3.

Eurosibirisch.

Häufig im ganzen Gebiet als Kennart nackter Teichböden und Grabenränder sowie der sich im Spätsommer entwickelnden Zwergpflanzengesellschaft feuchter Äcker, ferner in Straßengraben, auf Gartenland.

var. *nudum* Hoffm. — Pflanze kahl — Kamenz: Sandteich bei Deutschbaselitz, 1934 (M.); Görlitz: Sternteich, 1860 (Baenitz).

438. **Helichrysum** Mill. *Immerschön*.

1234. **H. arenarium** (L.) Moench *Sandimmerschön*. Hortus 297, Kölb. 536, Fechn. 370.

Mitteleuropa bis Mittelasien, kontinental.

Zerstreut bis häufig in der Silbergrasflur (*Corynephorum*), selten als Felspflanze. Weist in der Oberlausitz eine relative Südgrenze der Verbreitung auf, die streckenweise mit dem Silbergras zusammenfällt. Verlauf: nordöstlich Dresden (Klotzsche, Langebrück) — Königsbrück — Kamenz — südlich Bautzen — Weißenberg — Görlitz — Kohlfurt (Wegliniec) — nördlich Lauban (Lubaň). Die Art nimmt an Häufigkeit nach Norden in den weniger stark entkalkten Sanden zu. Die letzten Vorposten an der Südgrenze sind vielfach erloschen, so vor allem um und südwärts Bautzen, mit Ausnahme des südlichsten Vorkommens am Fuße des Berglandes bei Dretschen, 285 ü. NN.

Vorkommen auf Granit: Bautzen: früher bei der „Weiten Bleiche“ (Steutner), Oehna (Ri.); auf Basalt: Görlitz: früher auf der Landeskronen (P.), in der nördlichen ČSR bei Oschitz (Osecna), Teufelsmauer (Nestler).

Erscheint in der nördlichen ČSR erst an der Gebietsgrenze: am Südfuß des Jeschkengebirges auf Sandäckern bei Bösching (Kopriva) und Svetlai (Matouschek) sowie auf Sandfluren südlich Leipa (Česká Lípa) (Mei.).

Zuweilen verschleppt: Bahndamm bei Bautzen und Schlauroth.

439. **Inula** L. *Alant*.

1235. **I. salicina** L. *Weidenalant*. Kölb. 551, Fechn. 374,2.

Südliches bis gemäßigtes Europa.

Pfeifengras- und wechselfeuchte Uferwiesen, feuchte Gebüsche, in der Südlasitz und in der nördlichen ČSR am Fuße von Basalt- und Phonolithbergen.

Sehr zerstreut in der östlichen Gebietshälfte zwischen Polzen (Ploucnice), Neiße und Spree. Bautzen: Grubditz (Oberschüler



Buhl), Doberschütz bei Neschwitz, Caßlau (M.), Dubrauke (Burk.)! Niesky: Oberprauske (Schulze), Diehsa (Gl.-M.-Sch.), Ullersdorf (Kölb.)! Wilhelmental (W. Sch.), Moholz (Fl. v. N.), Wiesa (Kölb.); Muskau: Braunsdorf, Groß-Särchen (Zarki Wielkie) (Lau.), Kemnitz (Nicolai); Görlitz: Kunnersdorf (Fl. v. N.)! Jauernick (P.)! zwischen Schönberg (Sulików) und Rudelsdorf (P.); Löbau: Löbauer Berg (Wagn.), Rothstein (M.); Zittau: Leutersdorf (Steußner), zwischen Oderwitzer Spitzberg und Spitzkunnersdorf (Baenitz), Großhennersdorf: Spitzberg und Schönbrunner Berg (Kölb., Burk.)! Hainewalde (Mie.), Hartau (Zöllner), früher bei Hörnitz (Kölb.), Kleinschöнау (Schmidt). Warnsdorf (Warnsdorf): Niedergund (R.), Waldländer bei Schönborn und an der Schöberstraße bei Neuhütte (Gebauer); Haida (Nový Bor): früher am Kleis (B. W.); Kamnitz (Česká Kamenice): Schloßberg (Zizelsberger), Sonneberger Wald (B. W.); Leipa (Česká Lipa): Altleipa (Watzel), Horkahügel bei Leipa (B. W.), Israelsberg (Pohl-Firbas), Hofberg und Eichberg bei Sandau (Zandov) (B. W. und Mei.); Gablonz (Jablonec): Grünwalder Talsperre, Seidenschwanz (Wü.).

1236. **I. britannica L.** *Wiesentalent.* Kölb. 552, Fechn. 374,1.

Südliches bis gemäßigtes Europa, Westasien.

Teichränder und -gräben, austrocknende Teichböden, Ufer, Bachränder, wechselfeuchte Wiesen und Gebüsche, Wiesenränder, häufig auch ruderal in Ortschaften in Dorfgräben, auf Gänseangern und an Straßenrändern. Verbreitet bis zerstreut in der teichreichen Niederung und dem angrenzenden Hügelland zwischen der oberen Schwarzen Elster und Neiße südwärts bis Bautzen und Görlitz; im übrigen Gebiet sehr zerstreut, so um Ruhland, Muskau, Kohlfurt (Wegliniec), Radeburg, Königsbrück, Bischofswerda, Herrnhut, Zittau, Friedland (Frýdlant), Niemes (Mimoň), Reichstadt (Zákupy). Höchstvorkommen Friedland: Wiesenrand beim Raspenauer Bahnhof ca. 300 m ü. NN. (Firbas).

1237. **I. conyza DC.** (= *Conyza squarrosa L.*). *Dürrwurz.* Hortus 139, Kölb. 549, Fechn. 369.

Süd- und Mitteleuropa.

Warme, trockene, steinige Laubmischwälder und Gebüsche auf nährstoffreichem Boden, Granit, oft Basalt, in der ČSR mehrfach auch Kalk.

Hauptverbreitung in der Oberlausitz innerhalb eines Dreiecks, dessen Südspitze bei Zittau liegt, dessen Westseite über Löbau zum Baruther Schafberg, dessen Nordseite über Görlitz nach Lauban (Lubaň) und dessen Ostseite über Marklissa (Lešna), Friedland (Frýdlant) nach Zittau verläuft. In diesem Raume liegen 14 bekanntgewordene Vorkommen.

In der nördlichen ČSR zerstreut am Südrand des böhmisch-sächsischen Grenzgebirges auf Basalt — Phonolith- und Kalkbergen von der Elbe bei Tetschen (Děčín) bis zur obersten Neiße bei Reichenberg (Liberec).

In dem großen Verbreitungsgebiet des mittleren Elbhügellandes liegen die östlichsten Vorkommen bei Hohnstein und südlich Sebnitz auf Lausitzer Granit.

Weitere Beobachtungen: Radeberg: Rödertal bei Seifersdorf (Reichel); Muskau: zwischen Weißwasser und Muskau (Poelzig).

**I. hirta L.** *Rauher Alant* fehlt im Gebiet. Nächste Vorkommen: Elbhügelland bei Meißen, Böhmisches Mittelgebirge bei Aussig.

- + **I. helenium L.** *Echter Alant*. Hortus 537, Fechn. 374,3.

Alte Heilpflanze (gegen Pest, Magenmittel) aus Mittelasien, nur noch selten in Kultur und gelegentlich verwildert, so bei Görlitz: Dorfstraße in Bremenhain, 1949 (Gebner).

- + Als Zierpflanze ist der Echte Alant von der ihr ähnlichen **Telekia speciosa (Schreb.) Baumg.** (= *Buphtalmum speciosum* Schreb.). *Rindsauge* verdrängt worden.

Heimat: südosteuropäische Gebirge.

#### 440. **Pulicaria Gaertn.** *Flohkraut*.

1238. **P. vulgaris Gaertn.** *Kleines Flohkraut*. Hortus 329, Kölb. 553 (als *Inula pulicaria*), Fechn. 373.

Südlich bis gemäßigt eurasisch.

In Schlammgesellschaften stickstoffreicher Böden: Gänseanger, Dorfteiche, Weg- und Grabenränder. Verbreitet in der warmen Grenzzone zwischen Niederung und Hügelland. Im übrigen Hügelland (über 200 m) sehr zerstreut: Bautzen: Gnaschwitz, Bautzen, Teichnitz; Löbau: Löbau, Herrnhut, Strahwalde, Grobhenndorf; Görlitz; Kamnitz (Česká Kamenice); Zwickau (Cvikov); hier höchstes Vorkommen im Gebiet: 350 m ü. NN.; Gabel (Jablonné v. Podještědi); Niemes (Mimoň); Reichstadt (Zákupy); Leipa (Česká Lípa).

**P. dysenterica (L.) Bernh.** *Großes Flohkraut* tritt im Norden (Triebel [Trzebiel], Sorau [Zary] und Westen [Meißen]) an das Gebiet heran.

- + **Ambrosia psilostachya DC.** *Kahlähriges Traubenkraut*.

Heimat: Amerika.

Wiederholt eingeschleppt, ohne jedoch längere Zeit Fuß fassen zu können. Hoyerswerda: Burghammer, in großer Menge auf Sandwegen im Ort, 1950 (M.); Bautzen: Güterbahnhof, 1909, 1913, 1921, (Neumann, Ri.), Uhna, 1873/74 (Trautmann), Arnsdorf, um 1888 (Ro.), Seitschen, Dorfstraße, um 1900 (Feu.); Görlitzer Heide: Freiwaldau (Gozdnic) auf Roggenfeldern, 1907 (B.).

- + **Ambrosia trifida L.** *Dreispalziges Traubenkraut*.

Heimat: Nordamerika.

Adventiv in Langebrück auf Schutt, 1929 (M.); hält sich im Elbtal bei Radebeul am Eingang zum Löbnitzgrund seit 1928 (St.).

- + **Asteriscus aquaticus Less.** (= *Odontospermum aquaticum* [Coss. et Dur.] O. Hoffmann). *Rose von Jericho*.

Heimat: nordafrikanisch-westasiatisches Wüstengebiet.

Mit Chromerz aus Kleinasien in Rietschen eingeschleppt, 1939 (M.).



#### 441. *Xanthium L. Spitzklette.*

1239. *X. strumarium L. Kropf-Spitzklette.* Hortus 635, Kölb. 338, Fechn. 420,1.  
Kosmopolit, vermutlich Amerika.

Seltener und unbeständiger Neophyt, bereits 1594 für die Lausitz angegeben (Hortus „Lappa minor xanthium, Klein kletten Bettlersleuse“). In wärmeliebenden Schuttunkrautgesellschaften: Schutt- und Abfallplätze, Komposthaufen, Bahngelände. Bischofswerda: Komposthaufen in einem Hausgarten, 1940 (M.); Bautzen: seit 1804 des öfteren beobachtet (Curie, Rost., M.), Baruth, „in ruderalis im Schloßhofe und in der Dorfgasse“, 1803/04 (Curie); Niesky: Kreba, beim hohen Ofen häufig, 1828 (Kölb.) erloschen; Görlitz: wiederholt von 1800 bis 1865 (Oett., Burk., P.); Reichenberg (Liberec): an der Straße nach Röchlitz, 1878 (Schmidt); Georgswalde (Jirikov): Wegrand hinter dem Zollamt, 1934 (Sch.).

Scheint ferner durch Wasservögel in die Teichgebiete eingeschleppt zu werden, kommt jedoch nur in ungewöhnlich trockenen Sommern, in denen der Wasserstand der Teiche stark absinkt, zur Entwicklung, so 1934 in den Teichgebieten von Königswartha, Caminau, Klix, Göbels (M., Ri.).

- + *X. riparium Itzigs. et Hertsch em. Lasch* (= *Xechinatum* Thell. p. p., non Murr. = *X. italicum* Aschers., non Moretti). *Uferspitzklette.*

Heimat: Brasilien.

Selten adventiv. Großenhain: in Wolfs Lehmgrube, 1915 (Heyne); Bischofswerda: am Bahnhof, 1895 (Steußner); Görlitz: Garten der Nicolaischule, 1862 (Sauer), Schutt im Nicolaigraben, vor 1865 (P.). Längs des Elbufers seit 1845 eingebürgert.

- + *X. spinosum L. Dornige Spitzklette.* Fechn. 175,2.

Heimat: Amerika.

Selten adventiv. Moritzburg, Wildpark, Baumwiese, 1886 (Lodny, Peuckert), mit ungarischem Mais eingeschleppt; Bautzen: Stadtwall, 1861, „wohl mit ungarischen Schweinen eingeschleppt“ (Isis Dresden, 1887, S. 5); Löbau, zuweilen auf Gartenland, 1886 (Wagn.) mit Baumwollabfällen verschleppt; Ostritz, auf Schutt, 1849 (Fechn.); Reichenberg (Liberec): vor 1878: beim Armenversorgungshaus, Röchlitz; Franzendorf (Schmidt); Spinnereischule, 1920, Altpaulsdorf, 1921 (Nestler); früher Leipa (Česká Lípa): Kahlenberg-Allee (Mei.).

#### 442. *Rudbeckia L. Sonnenhut.*

1240. *R. laciniata L. Schlitzblättriger Sonnenhut.* Kölb. 338, Fechn. 576.

Neophyt aus Nordamerika.

Als Zierpflanze in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Deutschland eingeführt. Verwilderte rasch und wurde bereits im Jahre 1787 am Queis von Flinsberg bis Lauban (Lubań) angetroffen (Krocker). Erstbeobachtung als Neophyt in Deutschland.

Weitere Beobachtungen:

1799 im Schwertatal bei Meffersdorf und bei Tschocha (Oett.)

1825 Rödertal unterhalb Radeberg (Wobst)

1865 Wittigtal, am Rothwasser, Weißer Schöps bei Daubitz,  
Sohland am Rothstein, Zittau (P.)

1867 Bäche um Friedland (Frýdlant) (Menzel)

1869 Dittersbach an der Wesenitz, Eschdorf (Vogel)

1877 Bonnewitz unweit Lohmen (Wobst)

1878 Wesenitztal von Dittersbach bis zur Mündung (Hippe)

1886 Löbauer Wasser um Löbau (Wagn.)

1888 um Bautzen (Rost.)

In der nördlichen ČSR im Polzengebiet: 1873 Höllgrundbach bei Leipa (Česká Lípa), 1881 Niemes (Mimoň), Leipa (Čel.).

Der Sonnenhut gehört zu den schönsten Uferpflanzen der Lausitzer Gewässer und trägt bezeichnende Volksnamen, wie *Wittig-*, *Pulsnitz-*, *Röderblume*. In den Gärten wird er meist in gefüllter Form gehalten.

+ **R. purpurea L.** *Roter Sonnenhut.*

Zierpflanze aus Nordamerika, besonders in städtischen Gärten.

+ **R. hirta L.** *Rauher Sonnenhut.*

Mit nordamerikanischer Grassaat eingeschleppt: Niedergrund bei Warnsdorf (Varnsdorf) (Lie.) um 1940.

+ **Helianthus annuus L.** *Sonnenrose.* Hortus 296, Fechn. 390,1.

Vermutliche Heimat: Mexiko. Bereits 1594 in Lausitzer Gärten als „Chrysanthemum Peruvianum Coronae Solis, Sol Indianus, Sonnenkron“. Häufig als Futter-, Öl- und Zierpflanze.

+ **H. tuberosus L.** *Knollige Sonnenblume, Topinambur.* Fechn. 390,2.

Nordamerika. 1724 in der Flora von Lauban erwähnt (Gem.). Knollen zur Schweinemast.

Andere nordamerikanische Ziersonnenblumen in Lausitzer Gärten: **H. multiflorus L.** *Vielblütige S.*, **H. cucumerifolius hort.** (*H. debilis* Nutt.) *Gurkenblättrige S.*, **H. laetiflorus Pers.** *Frühblühende S.*, **H. rigidus (Cass.) Desf.** *Steife S.*, **H. salicifolius hort.** *Hohe S.*, 3—6 m hoch.

Als möglicher Bastard wird **H. serotinus Tausch** *Spätblühende S.* angesehen, da in wildem Zustand in Nordamerika unbekannt.

443. **Bidens L.** *Zweizahn.*

1241. **B. cernuus L.** *Nickender Zweizahn.* Hortus 402, Kölb. 531, Fechn. 386,1.

Zirkumpolar, ursprünglich eurasisch.

Kennart nackten Teichschlammes, Gräben, Ufer. Meist verbreitet von der Niederung bis an den Berglandrand: Schluckenau (Šluknov), Schloßteich, ca. 340 m ü. NN. (R.); ferner Haida (Nový Bor.): Manischer Fischteiche (Mei.).



Dazu folgende Formen: **i. radiatus DC.** — mit ansehnlichen dottergelben Strahlblüten, **i. discoideus DC.** — ohne Zungenblüten, **f. nanus Neilr.** — Stengel 4—10 cm hoch, einköpfig.

+ **B. connatus Mühlenb.** *Täuschender Zweizahn.*

Die seit 1912 an der Elbe um Dresden beobachtete und inzwischen eingebürgerte nordamerikanische Art wurde 1936 und 1942 bei Haida (Nový Bor) am Schwimmteich in größerer Zahl festgestellt (Mei.).

1242. **B. melanocarpus Wiegand** (= *B. frondosus L.*). *Schwarzfrüchtiger Zweizahn.*

Neophyt aus Nordamerika.

Die im Elbtal seit Jahrzehnten eingebürgerte Art (Erstbeobachtung 1907) wurde in der Oberlausitz bis 1945 nur vereinzelt beobachtet. 1934: Thumitz bei Bischofswerda, Teichlein und Weißwasser, Schutt; 1937: Muskau, Schloßgräben; 1940: Sagar, Neißeufer und Sollschwitz an der Schwarzen Elster (M.) sowie an der Röder bei Seifersdorf (Schöne); 1942: am Wohlenteich in der Görlitzer Heide (M. u. Gl.).

1945 erschien die Art in Massenwuchs an dem Stausee unterhalb Bautzen, der durch Sprengung der Autobahnbrücke entstanden war. In wenigen Jahren verbreitete sie sich nunmehr im gesamten Spree- und Schwarzwassergebiet, auch an anderen Wasserläufen, wie Röder, Pulsnitz, Schwarze Elster, Schwarzer und Weißer Schöps. Seit 1947 auch um Zittau (Mie.).

In der nördlichen ČSR: 1942 südlich Leipa (Česká Lípa) am Hirschberger See (Pz.).

Die Pflanze wächst außer an Ufern und Gräben in feuchten Äckern, in Gärten, um Bahnhöfe, auf Schutt.

1243. **B. tripartitus L.** *Dreiteiliger Zweizahn.* Hortus 320, Kölb. 530, Fechn. 386,2.

Eurasisch.

Kennart nackten Teichschlammes, Gräben, Ufer, Sümpfe, feuchte Niederungsäcker, Schuttplätze. Häufig und sehr gesellig in Niederung und Hügelland, zerstreut im Bergland.

Ändert ab: **i. minor Wimm. et Grab.** — alle oder die meisten Laubblätter ungeteilt, Neugersdorf, trockener Teichrand, 1912 (Müller).

1244. **B. radiatus Thuill.** *Strahlender Zweizahn.*

Heimat: vermutlich Amerika.

Selten und unbeständig. Westliche Oberlausitz: Teichgebiete Moritzburg, 1929 und Lausa sowie Leipa (Česká Lípa): Rotteich bei Pihl, 1881 (Čel.) und Haida (Nový Bor): Badeteich und Manischer Fischteiche, 1939 (Mei.).

+ **B. bipinnatus L.** *Fiederblättriger Zweizahn.*

Die im wärmeren Amerika einheimische Art trat adventiv in Löbau auf Baumwollschutt bei der Tonhalle im Jahre 1934 in einem Exemplar auf (M.).

+ *B. pilosus* L. *Behaarter Zweizahn*.

Tropisch — Baumwollschutt der Spinnerei Schmidt in Zittau-Pethau, 1934 (M. u. Mie.), ferner Grobgarnspinnerei Friese in Kirschau, 1936 (M. u. Sch.).

444. *Galinsoga* R. et P. *Knopfkraut*.

1245. *G. parviflora* Cav. *Glattes Knopfkraut*.

Neophyt aus Südamerika.

Meist gemein in Hackunkrautgesellschaften in Äckern und Gärten, auch an Wegrändern, Mauern, Zäunen, auf Bahngelände, Schutt und wüsten Plätzen. Erstbeobachtung: 1836 in Mengelsdorf am Südwestfuß des Königshainer Berglandes (Burk.); bis 1867 nur zwei neue Fundorte: Park Görlitz (P.) und Daubitz am Schöps (Hi.). Nach dieser „Anlaufzeit“ rasche Einbürgerung: um 1900 in zahlreichen Orten der Niederung und des Hügellandes, auch in Reichenberg (Liberec).

Im Bergland erfolgt die Einbürgerung erst in jüngster Zeit, etwa von 1930—1950, zum Teil durch die folgende Art.

1246. *G. quadriradiata* R. et Pav. *Rauhes Knopfkraut*.

Neophyt aus Süd- und Mittelamerika.

Ebenso gemein und an gleichen Standorten, zum Teil noch massenhafter als die vorige Art und diese verdrängend, vor allem von trockeneren Plätzen.

Im Gebiet zuerst von Walter Zimmer in Kamenz erkannt (1928), um die gleiche Zeit jedoch ebenso verbreitet wie die vorige Art. Im Bergland erfolgt die Erstbesiedlung zum Teil durch *G. q.*, so in Hinterhermsdorf um 1940 (Waldbauleiter Bauch), in Ringenhain, Steinigtwolmsdorf 1947 (Paul Forker), auch in Freiberg im Erzgebirge, 1937 (Lange). Weitere Einbürgerungsdaten siehe Karte!

Zierpflanzen aus Amerika.

+ *Zinnia elegans* Jacq. *Zinnie*.

Mexiko — in vielen farbenprächtigen Sorten.

+ *Heliopsis buphthalmoides* Dun.

Peru, Zentralamerika — bei Muskau verwildert (Hegi VI, 1, S. 528).

+ *Coreopsis tinctoria* Nutt. (= *Calliopsis tinctoria* DC.)

*Schöngesicht, Wanzenblume*.

Nordamerika.

Öfters auf Schuttplätzen.

+ *Dahlia* Cav. *Dahlie, Georgine*.

16 Arten in Mexiko und Mittelamerika, davon zwei als Stamm-pflanzen zahlloser Züchtungen: *D. variabilis* (Willd.) Desf. und *D. coccinea* Cav. Von diesen im 19. Jahrhundert im Gebiet eingeführt und weitergeführten Arten wurden zunächst die Georginen oder



Pompon-Dahlien bevorzugt. Später wurden sie durch einfache Dahlien, Kaktusdahlien (Edeldahlien), Schmuckdahlien und Riesendahlien verdrängt.

- + **Cosmea Willd.** *Schmuckkörbchen*.  
Mexiko.
- + **Helenium L.** *Helenium*, *Sonnenbraut* und **Gaillardia Foug.** *Kokardenblume*.  
Nordamerika.
- + **Tagetes patulus L.** *Studentenröschen*.
- + **Tagetes erectus L.** *Studentenblume*.  
Beide Arten aus Mexiko, bereits 1594 in einfacher und gefüllter Form im Hortus angegeben als „*Sammetblumen*, *thunisblumen*“. Heute noch sehr beliebt als Rabatten- und Einfassungspflanzen, „*Samtrösl*“, auch auf Friedhöfen.
- + Als Vogelfutterpflanze **Guizotia abyssinica (L.) Cass.** *Ramtillkraut*.  
Heimat: Abessinien und Ostafrika. Gelangt mit Vogelfutterrückständen auf Schuttplätze, Dorfstraßen, Ödland, Bodenhaufen, Mauern, ohne daß die Pflanze ausreift.  
In Bautzen von 1929 bis 1940 fast alljährlich beobachtet, ferner in Radeberg 1933, Bischofswerda 1932, Schmölln 1937, Thumitz, Göda, Halbendorf/Spree 1932 (M.); Weißwasser 1933 (Nerlich), Neuhammer (Jagodzin), in der Görlitzer Heide 1936 (M.). Befand sich 1937 auf dem Chromerzlager in Rietschen (Nerlich).
- + **Iva xanthiifolia Nutt.**  
Heimat: Prärien von Nordamerika.  
Stand von 1931 an alljährlich bis 1940 auf einem Komposthaufen in Kleinseidau bei Bautzen (Hermann Starke); 1930 in einem Garten in Großröhrsdorf (Opitz), Erstfund in Sachsen; von 1945 bis 1947 am Bahndamm in Bahnhofnähe Zittau (Mie.).

#### 445. *Anthemis L.* *Hundskamille*.

1247. **A. tinctoria L.** *Färberkamille*. Hortus 186, Kölb. 570, Fechn. 388,3.

Süd- und Mitteleuropa, Westasien, kontinental.

In Felsbandgesellschaften, besonders auf Basalt, Phonolith, Tuffen, selten auf Granit oder in Trockenrasen auf Geschiebemergel; wärme liebend. In der Oberlausitz selten: Senftenberg: Raunoer Weinberge, 1879 (Treichel)!; Radeberg: felsiger Röderhang bei Seifersdorf, 1821 (Ficinus); Bautzen: Dubrauer Horken (Kölb.)!; Löbau: Georgewitzer Skala, Steinbruch (Kölb. Bleistiftnotiz)!; Ebersbach, früher Klunst und Raumbusch (Weise); Rothstein (Oett.)!; Görlitz: Landeskrone: (Oett.) erloschen.

In der nördlichen CSR auf das Gebiet des unteren Polzentaales beschränkt und zerstreut zwischen Leipa (Česká Lípa) und Tetschen

(Děčín), früher nordwärts bis Kottowitz, Sonneberger Wald (B. W.) und Kamnitz (Česká Kamenice) (Zizelsberger).

Tritt im Gebiete nicht selten adventiv an Straßenrändern, Böschungen, besonders an Bahndämmen und in Kleefeldern, 1953 auch im Teichgebiet Königswartha auf.

+ **A. austriaca** Jacq. *Osterreichische Hundskamille*.

Südliches Mittel- und Osteuropa.

Adventiv mit Kohletransporten aus Böhmen in Bischofswerda, 1894 (SteuDner).

1248. **A. arvensis** L. *Ackerhundskamille*. Hortus 339, Kölb. 571, Fechn. 388,1.

Archäophyt aus den Mittelmeerländern, Kosmopolit.

In Ackerunkroutgesellschaften, auch auf Brachen und Schutt, besonders auf leichteren, sandig-lehmigen, geröllreichen oder grusigen Böden, auch auf reinen Lehm-, seltener Sandböden: häufig im ganzen Gebiet bis an die Grenze des Ackerbaus.

+ **A. ruthenica** Bieb. *Russische Hundskamille*.

Südosteuropa.

Trat 1953 im Teichgebiet Königswartha im Griesteich in Menge auf, in den sowjetische Gerste zu Futterzwecken gebracht worden war.

1249. **A. cotula** L. *Stinkende Hundskamille*. Hortus 338, Kölb. 572, Fechn. 388,2.

Kosmopolit, Archäophyt.

In Schuttunkroutgesellschaften auf stickstoffreichen Böden: Dorf-, besonders Gänseanger, Dorfstraßen, Zäune, Schutt und Ackerunkroutgesellschaften auf schwereren, lehmigen, sandig-lehmigen, tonigen Böden, im Sandgebiet fehlend; wärmeliebend. Zerstreut bis ins untere Bergland, hier unbeständig: Weifa, Löbauer Berg, am Turm, Rothstein, Berggasthaus (auf beiden Bergen auf Basalt), Oderwitz, Spitzkunnisdorf.

Als Dorf-pflanze zuweilen in Massenwuchs, besonders auf Lößböden, so in Gröditz bei Weißenberg, ferner auf Aulehm um Niesky in See, Moholz, Kreba, ferner in Mönau bei Uhyst, Königswartha.

Als Ackerunkrout besonders in feucht-warmen, sandig-lehmigen Niederungsaunen, so zwischen Neschwitz und Königswartha, ferner auf Basaltverwitterungsboden um Herrnhut und Großhennersdorf.

+ **A. nobilis** L. *Römische Kamille*. Hortus 284, 285.

Südosteuropa.

Bereits im 16. Jahrhundert als Heil- und Zierpflanze, auch in gefüllter Form in Lausitzer Gärten (Hortus). Nur noch selten in Kultur. Neben der Verwendung als Magenmittel neuerdings zum Blondieren der Haare gebraucht.



446. *Achillea* L. *Schafgarbe*.

1250. *A. ptarmica* L. *Sumpfgarbe*. Hortus 915, Kölb, 573, Fechn. 387,1.  
Eurosibirisch.  
In feuchten Niederungswiesen auf Aulehm und in anmoorigen Pfeifengraswiesen sowie in Staudenfluren an Gräben und Ufern, ferner an nassen Waldstellen: häufig im Gebiet.  
Mit gefüllten Blüten oft in Dorfgärten und auf Friedhöfen „*Darantbliemel*“.
- + *A. nobilis* L. *Edelgarbe*.  
Südlich eurosibirisch.  
Selten adventiv. Bautzen, Güterbahnhof, 1945 (M.); Zittau, Bahndamm gegenüber Marschnerstraße, 1951 (Mie.); Görlitz: Straßeneubau bei Hennersdorf, 1942 bis 1945 beobachtet (Gl.).
1251. *A. millefolium* L. *Schafgarbe*. Hortus 751/52, Kölb. 574, Fechn. 387,2.  
Eurosibirisch.  
Gemein in Wiesen und Halbtrockenrasen: Triften, Raine, Wegränder, lichte Gebüsche sowie in Unkrautgesellschaften: Äcker, Schutt. Vorherrschend ist  
*ssp. millefolium* (L.) Hayek zuweilen in *f. rosea* Desf. und *f. purpurea* (Gouan) Schinz et Thellg. — mit rosaroten oder purpurfarbenen Zungenblüten, letztere bereits im Hortus aufgeführt. Auf sonnigen Hügeln als  
*ssp. pannonica* (Scheele) Hayek (= var. *lanata* [Spreng.] Koch) — Pflanze wollig-zottig behaart. Diese Unterart wurde mehrfach für *A. setacea* Waldst. et Kit. gehalten (Kölb. und Wünsche, Flora von Sachsen).  
*A. setacea* Waldst. et Kit. tritt zerstreut im warmen Elbhügelland, vor allem um Meißen auf.

447. *Matricaria* L. *Kamille*.

1252. *M. chamomilla* L. *Echte Kamille*. Hortus 283, Kölb. 566, Fechn. 384.  
Archäophyt aus dem Orient, eurasisch.  
In Ackerunkrautgesellschaften auf Lehmböden. Verbreitungsschwerpunkt in den warmen Lößlehmgebieten zwischen Kamenz und Bautzen, um Bernstadt und um Zittau, auch um Gutshöfe, ferner verbreitet auf Aulehm in den Talauen von der Röder bis zur Neiße; außerdem auf Schutt im ganzen Gebiet bis ins Bergland, hier meist vorübergehend. Vgl. Verbreitungskarte.  
Auch angebaut; in der Schul- und Volksmedizin innerlich und äußerlich als heilendes, beruhigendes Mittel verwendet.
1253. *M. matricarioides* (Less.) Port. (*M. discoidea* DC. = *M. suaveolens* Buch.) *Strahllose Kamille*.  
Neophyt. Heimat: Ostasien und westliches Nordamerika.  
Gemein in Ruderalgesellschaften: Wegränder, Bahngelände, Ödland, Schutt, seltener Äcker. Breitete sich innerhalb weniger Jahrzehnte

— Erstbeobachtung 1878 Goldbach bei Bischofswerda (Steudtner) — durch das ganze Gebiet bis an die Grenzen menschlicher Siedlungen aus. In das böhmisch-sächsische Grenzgebiet zwischen Elbe und Neiße erfolgte die Einschleppung längs der Bahnstrecke Leipa (Česká Lípa) — Ebersbach. Vgl. Einbürgerungskarte!

1254. **M. maritima** L. (= *M. inodora* L.). *Geruchlose Kamille*. Kölb. 568, fehlt im Hortus und bei Fechner.

Archäophyt unsicherer Herkunft, eurasisch.

Häufig bis gemein und oft in Massenwuchs in Acker- und Schuttunkrautgesellschaften auf nährstoffreichen Lehm-, Ton- und Steinböden bis ins mittlere Bergland (etwa 600 m ü. NN.); fehlt auf reinen Sandböden.

448. **Chrysanthemum** L. *Wucherblume*.

- + **C. segetum** L. *Saatwucherblume*. Fechn. 385,2.

Die atlantisch-mediterrane Art fehlt dem Gebiet als Bestandteil der Segetalflora, erscheint jedoch vorübergehend eingeschleppt, so bereits 1829 auf einem Leinacker in Oberstrahwalde bei Herrnhut (Saatgut aus Riga). Seither wurden 20 weitere Einschleppungen bekannt: auf Äckern, Rainen, um Bahnhöfe, auf Schutt, in Teichgebieten. Beobachter vor 1900: Curie, Barber, Karl, Lodny, Peck, A. Schulz, W. Schultze; nach 1900: Berger, Militzer, Müller - Neugersdorf, Sedlatschek-Dresden, Oberschüler Hempel und Zirnstern.

Häufig auch in Gärten und zuweilen verwildert.

1255. **C. leucanthemum** L. *Wiesenwucherblume, Margerite*. Hortus 145, Kölb. 567, Fechn. 385,1.

Eurosibirisch, kontinental.

Meist gemein in Wiesen, Rainen, auf Wegrändern, in lichten Wäldern. Kennart gedüngter Fettwiesen im Hügelland und Bergland.

Ändert ab: **f. hispidum** Boenn. — Pflanze kraushaarig — Löbau: Rothstein (Oberschüler Zirnstern); Großer Stein bei Spitzkunnersdorf (Müller); Görlitz: am Scheffelstein bei Königshain (B.).

**f. discoideum** Koch — Strahlblüten fehlen — Kamenz: Schmeckwitz (M.); Reichenberg (Liberec), Engelsberg (B.).

- (1256.) **C. corymbosum** L. *Doldige Wucherblume*. Hortus 1078.

Ost-, Mittel- und Südeuropa.

Einzige Nachricht für die Oberlausitz: Baruther Schafberg, 1888 (Rost.) Gegen diese Angabe sprechen: Fehlen einer Belegpflanze, fehlende Bestätigung von früheren Besuchern des Schafberges, vor allem der gründlichen Nieskyer Schule, die eine ausführliche Pflanzenliste des Schafberges hinterlassen hat. Für die Angabe spricht die Zuverlässigkeit Rostocks. An Stelle des umstrittenen Standortes befindet sich seit Jahrzehnten ein Steinbruch.

Verbreitung in den Nachbargebieten: im Elbhügelland und in der nördlichen CSR südlich der Polzen zerstreut.



1257. *C. parthenium* L. *Mutterkraut*. Hortus 716.

Heimat: Südosteuropa, Vorderasien.

Alte Heilpflanze, nur noch selten in der Volksmedizin verwendet (wie Kamille). Sehr häufig in Dorfgärten und auf Friedhöfen, meist mit gefüllten Blüten, ebenso häufig verwildert an Dorfstraßen, Zäunen und auf Schutt. Im warmen Hügelland im „eisernen Bestand“ der Dorfflora.

1258. *C. vulgare* (L.) Bernh. (= *Tanacetum vulgare* L.). *Rainfarn*.

Volksnamen: mundartliche Entstellungen des Buchnamens in *Reefer*, *Reewer*, *Reeber*, ferner *Pferdegarbe*, *Pferdereewer*, *Pferdetee*, *Pferde-raute*, *Ziegentee*, *Flohkraut*. Volksmittel: bei Drusen (Husten) und Kolik der Pferde, seltener als Wurmmittel für menschlichen Gebrauch.

Hortus 1077, Kölb. 532, Fechn. 382.

Eurasisch.

Häufig und gesellig auf Rainen und Böschungen, an Steinrücken, Hecken, Wald-, Wiesen- und Wegrändern, Steinbrüchen, auf älteren Schuttstellen und Bahngelände.

- + *C. balsamita* L. *Balsamkraut*. Volksnamen: *Glatte Salbe*, im Gegensatz zur *Rauhen Salbe* (= *Salvia officinalis*), mundartlich *glotter Psalm*, *glott Solb*, *dr Gloattoahn*. Hortus 737 „*Frauenmünz*“/Römische *Salbey*“.

Alte Heilpflanze aus Vorderasien, nur noch selten in Dorfgärten und auf Friedhöfen.

Als Zierpflanzen:

- + *C. coronarium* L. *Kronenwucherblume*, *Goldblume*.

Die aus den Mittelmeerländern stammende Art befand sich bereits im 16. Jahrhundert in Lausitzer Gärten (Hortus „Goldtblume“) und ist auch heute noch, oft mit gefüllten Blüten, gleich beliebt. Zuweilen auf Schutt verwildert.

- + *C. carinatum* Schousboe *Kielwucherblume*.

Nordwestafrika. Besonders in städtischen Gärten.

- + *C. maximum* Ramond *Riesenwucherblume* (= *leucanthemum* ssp. *heterophyllum* [Willd.]).

Pyrenäen, Westalpen. Blütenkörbchen 6—7 cm breit.

- + *C. roseum* Weber et Moor „*Pyrethrum*“.

Kaukasus, Armenien, Nordiran. Sehr beliebte, einfach oder gefüllt blühende Frühsommerblumen.

- + *C. indicum* L. *Chrysantheme*, *Winteraster*.

China, Japan. In zahlreichen Formen in Gärten, Gärtnereien und auf Friedhöfen.

449. *Artemisia L. Beifuß.*

- + *A. abrotanum L. Eberraute, Gartheil.* Hortus 3.  
„Große Stabwurtz, große Albrautte.“  
Volksmittel gegen Nieren- und Frauenleiden, Kolik bei Pferden.  
Heimat unbekannt. Häufig in Dorfgärten und auf Friedhöfen; gehörte zu den sogenannten Kirchenkräutern, würzhafte Pflanzen, von denen die Frauen ein „Riechbukett!“ mit in die Kirche nahmen, um sich während der Predigt wach zu erhalten.
- + *A. dracunculus L. Estragon.* Hortus 378 „Dragoncel“.  
Südrußland, Sibirien, Nordamerika. Als Gewürzpflanze in Gärten.
1259. *A. vulgaris L. Beifuß.* Hortus 112/113, Kölb. 534, Fechn. 383,1.  
Mundartlich *Beibs.*  
Zirkumpolar.  
In Staudengesellschaften an Ufern und Waldrändern, häufiger in Schuttunkrautgesellschaften an Weg- und Ackerrändern, wüsten Orten, Bahnanlagen, älteren Schuttplätzen, im Isergebirge vereinzelt noch bei 800 Metern. Stickstoffanzeiger. Zuweilen in Hausgärten als Gewürzkraut.
- + *A. austriaca Jacq. Österreichischer Beifuß.*  
Südosteuropa und südwestliches Mittelasien.  
Mehrfach adventiv: Hoyerswerda: Bahndamm bei Schwarzkollm, 1951 (M.); Zittau: Ostrampe vom Bahnhof, 1946 (Mie.); Görlitz: Bahngelände bei Schlauroth, 1948 (Gl.).
- + *A. pontica L. Pontischer oder römischer Wermut.* Hortus 8.  
Wie vorige Art westasiatisch-südosteuropäische Steppenpflanze.  
Nur noch selten in Dorfgärten und auf Friedhöfen, auch verwildert.  
Wurde früher wie Wermut gebraucht.
1260. *A. absinthium L. Wermut.* Mundartlich *Wermte.* Hortus 7, Kölb. 533, Fechn. 383,3.  
Archäophyt aus dem Orient, eurasisch, kontinental.  
Alte Heilpflanze (Magenmittel), die schon frühzeitig verwilderte, auch im Hortus als Wildpflanze angegeben. Im Gebiet vor allem in der Niederung auf sandigen Dorfplätzen und in der Umgebung der Ortschaften, oft in Massenwuchs, vgl. Verbreitungskarte! Im Hügelland auf die wärmsten Plätze beschränkt, auch auf Felsen, so in Bautzen, früher bei Hörnitz (Zittau), zuweilen auf Bahnanlagen verschleppt. In der nördlichen ČSR außer Kahlenberg bei Leipa (Česká Lípa) und Scharfenstein bei Bensen (Benešov), südlich der Polzen, auf Sandfluren und als Felspflanze. Im ganzen Gebiet auch in Hausgärten als Heilpflanze gehalten.
- + *A. alba Turra Kampfer-Wermut.* Hortus 2 „Stabwurz/Rot Albrautte“.  
Nördliche Mittelmeerlande bis Rumänien, Befand sich im 16. Jahrhundert in Lausitzer Herrschaftsgärten.



1261. *A. campestris* L. *Feldbeifuß*. Hortus 5/6, Kölb. 535, Fechn. 383,2.

Zirkumpolar.

In Trockenrasen nährstoffreicher Böden, besonders auf sandigem Lößlehm oder Aulehm: Uferlehnen, felsige, sonnige Steilhänge (Grauwacke, Granit, Basalt), Schanzen, Raine und Wegränder, Bahndämme. Verbreitet in der Niederung und dem angrenzenden Hügelland mit folgender südlicher Verbreitungsgrenze: (Dresden) — Radeberg — Keulenberg — Kamenz — Bautzen — Niesky — Kohlfurt (Wegliniec) — Thommendorf am Queis. In das übrige Hügelland zuweilen verschleppt.

In der nördlichen ČSR nur am Tollenstein, 1940 (Gebauer), sonst erst südlich der Polzen, auf Sandfluren zwischen Leipa (Česká Lípa) und Schießnig (Mei.), als Felspflanze um Oschitz (Osecna) und Liebenau (Hodkovice) (Nestler, Gebauer, Militzer, Schütze).

1262. *A. scoparia* Waldst. et Kit. *Besenbeifuß*.

Asiatisch-osteuropäische Steppenpflanze.

Früher auf der Kuppe der Landeskronen bei Görlitz im Geröll, erst von Ascherson erkannt. Ferner auf dem Scharfenstein bei Bensen (Benešov) (Pz.). An beiden Orten auf Basalt, wohl als ursprüngliches Relikt. Adventiv in Zittau, Kasernenhof, 1948 (Mie.).

- + *A. annua* L. *Einjähriger Beifuß*.

Gemäßigtes Asien bis Osteuropa.

Wiederholt adventiv: Bischofswerda, Komposthaufen, 1894 (Steußner); Tröbigau, als Gartenkraut, 1896 (Schattler); Löbau, auf Baumwollschutt bei der Tonnhalle, 1934 (M.); Görlitz, Aktienbrauerei 1890, 1892 (B.), Ölfabrik Emmerichstraße, 1893 (Richter), Zieglers Fabrik, 1895 (F. u. H. Schäfer).

- + *A. biennis* Willd. *Zweijähriger Beifuß*.

Gemäßigtes Asien und Osteuropa, Nordamerika.

Wiederholt adventiv: Bautzen, Garten der Gefangenenanstalt, 1921 (Starke); Muskau, vor einer Glashütte, mit Packmaterial eingeschleppt, 1922 (Gerlach), auf Schutt bei Lugknitz, 1927 (O. u. E. Behr).

- + *Santolina chamaecyparissus* L. *Heiligenkraut*. Hortus 4.

Westliches Mittelmeergebiet.

Als „Zypreßkraut“ bereits im Hortus (Wurmmittel). Gegenwärtig als Zierpflanze selten in Bauergärten und auf Friedhöfen, häufiger in Steingärten.

- + *S. pinnata* Viv. *Fiederblättriges Heiligenkraut*.

Südeuropa.

Seit 1724 für Lausitzer Gärten bekannt (Lauban). Gegenwärtig noch seltener als vorige Art.

450. *Tussilago* L. *Huflattich*.

1263. *T. farfara* L. *Huflattich*. Hortus 1132, Kölb. 545, Fechn. 365.

Eurasisch.

Meist in kleinen Trupps auf schweren, tonigen und lehmigen Böden verbreitet bis häufig: feuchte Waldstellen, Ufer, Äcker, Lehmgruben. Erstansiedler auf Rohböden: Steinbrüche, Kiesgruben, frisch aufgeworfene Erd-, Kies- und Steinhaufen, Halden, Straßengräben und -dämme, Autobahnränder, Bahnanlagen, Schuttplätze. Beliebtes Hustenmittel.

451. *Petasites* Mill. *Pestwurz*.

1264. *P. hybridus* (L.) Gaertn. *Rote Pestwurz*. Hortus 846, Kölb. 547, Fechn. 366,1.

Eurasisch.

Urwüchsig wohl nur an Wasserläufen im Bergland z. B. Kreibitzbach mit Zuflüssen, Bühlauer Bach oberhalb des Ortes (bei Stolpen). Als Heilpflanze (Name!) in die Ortschaften verpflanzt und an deren Bächen und Gräben eingebürgert. Vorkommen: im Bergland — in höheren Lagen fehlend — und angrenzendem Hügelland häufig bis verbreitet. Nordwärts der Linie Meißen — Radeberg — Pulsnitz — Bautzen — Görlitz sehr zerstreut. Nördlichste Vorkommen: Lipsa östlich Ortrand, Wartha bei Wittichenau, am Schwarzwasser, Lohsa an der Kleinen Spree, Ushmannsdorf am Weißen Schöps (M.); Muskauer Park (Lau.), Groß-Särchen (Žarki Wielkie) (Decker), Bukoka bei Triebel (Trzebiel) (Taubert), Clementinenhain in der Görlitzer Heide (B.).

1265. *P. albus* (L.) Gaertn. *Weißer Pestwurz*. Kölb. 548, Fechn. 362,2.

Gemäßigtes Europa, montan.

Kennart montaner Quellfluren, Bachläufe, Rinnsale, Waldgräben und -sümpfe. Verbreitungsschwerpunkt: höhere Lagen (über 650 m) des Isergebirges. Im übrigen Bergland verbreitet bis häufig. Die nördlichsten Vorkommen der zusammenhängenden Verbreitung liegen am Fuße des West- und Mittellausitzer Berglandes, so Borsberggebiet: Sauteichgrund, Harthteiche und Karswald bei Arnsdorf (Schö.), Hartbachtich bei Pulsnitz, Keulenberg (Petzold), Ohorner Steinberg (Hahn-Burkau), Brösang bei Gaußig (Dr. Jordan), Mönchswalder Berg (Sch.), Kälberstein (Häbold), Obercunewalde (Sch.), Löbauer Berg (Wagn.), Rothstein (Bergwirt Hartmann), am Rothwasser bei Görlitz (Gl.). Weit vorgeschobene Vorposten: Wässerchen im Rohatsch bei Hohenbocka, 120 m ü. NN. (M.), Königswartha: Auenwaldrest nördlich Großteich Eutrich, 136 m (Revierförster Dittrich), Caminau, Unterer Altteich, 133 m (M.).

In der nördlichen ČSR liegen entsprechende Vorposten südlich der Polzen: Alnetum am Bienertberg bei Liebenau (Hodkovice) (M. u. Sch.), Roll bei Niemes (Mimoň) (Schauta), Bach in Tiefendorf am Nordfuß der Kosel bei Leipa (Česká Lipa) (Schauta).



452. *Homogyne* Cass. *Alpenlattich*.

1266. *H. alpina* (L.) Cass. *Roter Alpenlattich*. Hortus 117, Kölb. 546, Fechn. 364.

Europäische Gebirge.

Leitart des subalpinen Fichtenwaldes mit Verbreitungsschwerpunkt in der oberen Stufe des Isergebirges. Nach Norden kaum unter 700 m herabsteigend: Stolpich, Wittig, Hegebach (Firbas), nach Südwesten und Süden bis in Lagen von 500 m: Rudolfstal, Friedrichswald (Nestler), Gablonz, Unterwiesenthal (Wü). Im Jeschkengebirge nur in Gipfelnähe und am Nordostabhang bei Oberhanichen (M. u. Sch.) und Heinersdorf (Zehista). Als Seltenheit an der Lausche auf der Jägerdörfler Seite (Wed.).

Wurde 1856 steril auf Torfboden bei der Sohraer Ziegelei beobachtet (P.).

453. *Arnica* L. *Arnika*.

1267. *A. montana* L. *Arnika*. Hortus 34, Kölb. 550, Fechn. 378.

*Tabakblume* — Westlausitz; beliebtes Wundmittel.

Europa, vorwiegend montan.

Auf sumpfigen, moorigen, auch Rohhumusböden: Niederungs- und Bergwiesen, Borstgrasmatten, besonders Waldwiesen und Waldränder, Torfmoore, vernäbte Stellen im Heidewald. Verbreitungsschwerpunkt: im Bergland, jedoch auf Basaltbergen fehlend, im kalkreichen Jeschkengebirge nur in der Schieferzone, vor allem um die Moiselkuppe. In der Niederung früher häufig im Heidegebiet auf Torfmooren. Im Hügelland zerstreut bis selten.

Im ganzen Gebiet gegenwärtig durch Entwässerung und Düngung der Standorte sowie durch Sammeln als begehrtes Wundheilmittel auf weiten Strecken erloschen oder seltener geworden. Unter Naturschutz!

454. *Senecio* L. *Kreuzkraut*.

1268. *S. tubicaulis* Mansf. (= *S. paluster* [L.] DC. = *Cineraria palustris* L.). *Moorkreuzkraut*.

Nördlich zirkumpolar.

Die zusammenhängende südliche Verbreitungsgrenze dieser Art führt durch die Niederlausitz. Von hier wird diese Moorpflanze selten und vorübergehend in die Oberlausitz verschleppt. Schmölln bei Bischofswerda, Torfstich, vor 1888 (Rost.); Quooser Teichgebiet bei Bautzen, um 1920 (Ri.); zwischen Roßnitz und Kocksdorf östlich Muskau (Hi.); Teicha bei Rietschen, 1858 (ders.); Raschkenteich bei Niesky, vor 1877 (Fl. v. N.); Görlitz, Bahnböschung bei der Ponte, um 1875 (Jehrisch); Lauban (Lubań), in Bahnhofnähe, 1870 (P.).

1269. *S. rivularis* (Waldst. et Kit.) DC. (= *S. crispatus* DC.). *Krauses Kreuzkraut*. Kölb. 538, Fechn. 380.

Mitteleuropäische Gebirge, Endemismus.

In Quellfluren, nassen, torfigen Wiesen, sumpfigen, moorigen Teichrändern, lichten Waldsümpfen; oft als *f. sudeticus* Koch — Hüllblätter purpurn.

Schwerpunkt der Verbreitung: sächsisch-böhmisches Grenzgebirge zwischen Elbe und Neiße, besonders Einzugsgebiet der Sebnitz, Kiritzsch, Kreibitz, Kamnitz, Zwittebach und Mandau. Die Mehrzahl der Vorkommen liegt zwischen 400 und 600 m ü. NN. Die Art geht nordwärts bis in das Hohwaldgebiet bei Bischofswerda, Ebersbach an der obersten Spree, Großhennersdorf (hier 1882 erloschen) (W.), Tafelfichte — südwärts bis zum Kleis und Jeschken.

Selten und vorübergehend ins Hügelland verschleppt. Bautzen: Sumpfwiese bei Nedaschütz, 1938 (M.), 180 m ü. NN., nach einigen Jahren wieder verschwunden; Teichgebiet Quoos, 1916 (Ri.), 150 m. Vgl. Verbreitungskarte!

1270. *S. nemorensis* L. *Hainkrenzkraut*. Hortus 325, 1162, Kölb. 559/560, Fechn. 379, 1. Volksnamen: *Kühzahl* (= Kuhzagal = Kuhschwanz wegen der Pfahlwurzel, Südlausitz und nördliches Böhmen), mundartlich *Gaale Kühzoahl* (Zittau), *dr Kühznajl* (im Friedländischen); Volksmittel gegen Rheuma.

Gemäßigt eurosibirisch, montan.

Waldpflanze wasserzügiger Böden, vor allem in Mischwäldern, auch in feuchten Laubwäldern, lückigem Fichtenforst, in Quellsümpfen, an Rinnsalen und Bächen, in Massenwuchs besonders in Waldlichtungen, Holzschlägen, Wind- und Schneebruchflächen. Vorherrschend als

*ssp. fuchsii* (Gmel.) Dur. — Pflanze kahl, Stengel meist braunrot, Blätter gesägt, in den Zahnbuchten meist wimperlos, später blühend als die folgende Unterart. Leitpflanze des krautreichen herzynischen Bergmischwaldes, im Gebiet von ca. 300 m ü. NN. aufwärts; im Hügelland zerstreut herden- oder truppweise in Laubgebüsch, frischen Erlenbrüchen, feuchtem Kiefernwald, an Flußufern und Teichrändern, im angrenzenden Niederungsrande ausklingend. Vgl. Verbreitungskarte!

Vorgeschobene Posten: Ruhland: Hohenbockaer Rohatsch, feuchter Eichenmischwald, 120 m (M.); Wittichenau: Dubringer Moor, 120 m Sch. u. M.); Rietschen: Nappatsch, 140 m (Schube) und Teicha, am verlorenen Wasser, 160 m (Kölb.); Muskau, Rand des Grenzwalles südlich M. ca. 120 m (Decker); Görlitzer Heide: Revier Eichwalde, 160 m und Rauscha, 150 m (B.). Vgl. Verbreitungskarte!

*ssp. jacquinianus* (Rehb.) Dur. — Pflanze behaart, duftend, Stengel grün, Blätter gezähnt, in den Zahnbuchten stets gewimpert, früher blühend als vorangehende Unterart. Kennzeichnend für höhere Lagen, tritt bestandbildend nur im subalpinen Fichtenwald des Isergebirges auf, sonst vereinzelt und durch Übergänge mit der vorigen Unterart verbunden z. B. Sebnitz: Waldrand bei den Finkengütern; Bischofs-



werda: Butterberg, Hohwald, Valtenberg; Löbau: Spreetal oberhalb Neusalza, Herrnhut, am Petersbach, Kottmar, Oderwitzer Spitzberg, Rothstein; Görlitz: Schwarzer Berg bei Jauernick, Flinsberg; Jeschken; Lausche; Kleis; Warnsdorf (Varnsdorf): Oberkreibitz, Straßenrand bei den Dachsenlöchern. Beobachter: Dresler, Firbas, Gebauer, Matz, Militzer, Nerlich, Peck, Schütze.

- + **S. erucifolius L.** *Raukenblättriges Kreuzkraut* — eurasiatisch — an der Gebietsgrenze auf Tonmergel bei Leipa (Ceská Lipa — Wurm, Mei.).

1271. **S. jacobaea L.** *Jakobskreuzkraut*. Hort. 600, Kölb. 561, Fechn. 379,2.

Gemäßigt eurosibirisch.

In Halbtrocken- und Magerrasen: Weg- und Ackerränder, trockene Dämme, Hänge, Hügel und Wiesen, lichte Gebüsche. Einzeln oder truppweise verbreitet, fehlt höheren Lagen, so im Bezirk Gablonz (Jablonec) (Wü.).

1272. **S. aquaticus Huds.** *Wasserkreuzkraut*.

Atlantisches und subatlantisches Europa.

Auf fruchtbaren, wechselfeuchten Auwiesen, hier Massenvorkommen und das Bild der hochsommerlichen Talwiesen bestimmend; ferner auf Teich-, Moor- und feuchten Bergwiesen. Verbreitungsschwerpunkt: Talauen der Niederung und des angrenzenden Hügellandes von der Schwarzen Elster unterhalb Kamenz bis zum Löbauer Wasser unterhalb Weißenberg.

In der westlichen Oberlausitz sehr zersreut mit folgenden Grenzvorkommen: Großenhain: Bärenbruch bei Peritz (Claußnitzer) und Walde (Hofmann) — Radeburg: Moritzburg (Groh), zwischen Volkersdorf und Klotzsche (Lampert, Schö.) — Radeberg: Dresdener Heide (Ficinus), Prießnitzwiesen bei Ullersdorf (Stie.), Harthteiche (Schö.), Schmiedefeld (M.), Kamenz: Bernbruch, Deutschbaselitz (Bg.).

Zwei weitere, geschlossene Verbreitungsgebiete befinden sich im Bergland: 1. in der nördlichsten CSR, im Einzugsgebiet von Sebnitz, Kirnitzsch, Kreibitz und Mandau. Die Angabe von Dittrich 1838 für Schönlinde spricht für längeres Vorhandensein der Art in diesem Raume, in dem sie sich gegenwärtig stark ausbreitet (Lie. u. R.). Die Mehrzahl der Vorkommen liegt zwischen 400 und 500 m ü. NN. 2. Im Einzugsgebiet der Wittig, Neiße und Iser, in den Bezirken Friedland (Frýdlant), Reichenberg (Liberec) und besonders Gablonz (Jablonec). Hier scheint jüngere Einwanderung vorzuliegen, nach Aussagen von Nestler „starke Vermehrung nördlich Reichenberg zwischen 1920 und 1930“, Mechling „im Bezirk Gablonz teilweise häufig und verhaßtes Unkraut“, Wunsch „gewinnt seit einigen Jahren zusehends an Ausbreitung, 1938“. Ostwärts Friedland wird die Art von Schindler für 1940 angegeben; 1929 war sie Firbas noch nicht entgegengetreten. In Neudorf bei Gablonz erreicht die Art 650 m ü. NN., die übrigen Vorkommen liegen zumeist zwischen 500 und 600 m. Vgl. Verbreitungskarte!

1273. *S. vernalis* Waldst. et Kit. *Frühlingskreuzkraut*.

Neophyt aus Osteuropa und Westasien.

Erstbeobachtung in der Oberlausitz: 1862 in Görlitz, Pätzoldsche Ziegelei (Baenitz). Die weitere Verbreitung erfolgte stürmisch: bis 1869 war die Spree erreicht (Gutttau, Klix, Rieschen bei Bautzen) (Beobachter: Wünsche, Flora von Sachsen, Schimmel), bis 1894 die Elbe bei Jessen (Fritzsche), Meißen (Schlimpert) und weiter westwärts die Freiburger Mulde bei Nossen (Leonhardt), wobei der Einwanderungsweg offenbar auf dem Umweg durch die Nordwestlausitzer Sandfluren über Königsbrück erfolgte. (Bereits 1876 war die Art mehrfach an der Eisenbahn-Futtermauer in Königstein festgestellt worden [Hippe], hier offenbar als Ersteinschleppung.)

Falls die Ankunft in Nossen auf Eigenverbreitung vom Osten her erfolgte, würde bei der Entfernung Nossen—Görlitz (Luftlinie = 120 km) die Ausbreitungsgeschwindigkeit für diese Strecke pro Jahr knapp 4 km betragen, für die Strecken von der Neiße zur Spree jedoch 10 km. Die Ausbreitung in das Bergland erfolgte bedeutend langsamer, vgl. die Einwanderungskarte! Das zur Zeit bekannte Höchstvorkommen liegt im Bezirk Gablonz (Jablonec) bei Hennersdorf mit über 600 m (Wü.).

Die Art tritt im Hügel- und Bergland unregelmäßig und unbeständig auf, meist truppweise in Kleebrachen, in der Niederung beständiger auf sandigem Odland, an Bahndämmen, in Sandgruben, an Wegrändern, zuweilen im lichten Heidewald.

1274. *S. vulgaris* L. *Gemeines Kreuzkraut*. Hortus 1031, Kölb. 564, Fechn. 379,5. Volksnamen: *Scheißkraut* (wegen der durchfälligen Wirkung auf das Vieh) um Königsbrück; verbrämt als *Eisenkraut* (Sohland/Spree).

Eurasisch, jetzt Kosmopolit. Archaeophyt.

In Acker-, Garten- und Schuttunkrautgesellschaften gemein im Gebiet bis an die Grenzen der Siedlungen und des bebauten Landes auf lehmigen, sandig-lehmigen oder steinigen nähr- und stickstoffreichen Böden.

1275. *S. viscosus* L. *Klebriges Kreuzkraut*. Kölb. 562, Fechn. 379,4.

Europa.

In Kahlschlag- und trockenen Schuttunkrautgesellschaften auf nährstoff- und nitratreichen Böden. Sehr häufig im Gebiet auf Waldschlägen, Brandflächen, in Waldkulturen, an trockenen Waldrändern, ebenso auf Schuttplätzen, besonders auf Trümmerschutt, trockenen Hügeln, Sandplätzen, an alten Mauern und vor allem an Bahndämmen.

1276. *S. silvaticus* L. *Waldkreuzkraut*. Hortus 1032, Kölb. 563, Fechn. 379,3.

Gemäßigtes Europa, Westasien.

In Kahlschlaggesellschaften, besonders auf leichten, sandigen Böden, auch auf Gesteinsböden mit dünner Verwitterungskruste. Auf Wald-



schlägen, Waldblößen, an Waldwegen häufig im Gebiet; kann vorübergehend auch auf den übrigen Standorten der vorigen Art erscheinen. Ändert ab: var. *nanus* Lackowitz — einköpfige Zwergform dürrster Böden. Zwischen Neugersdorf und Eibau auf einem waldigen Hügel, 1913 (Müller).

(1277.) *S. paludosus* L. *Sumpfkreuzkraut*.

Eurasisch.

Die südlichsten Vorkommen dieser stattlichen Sumpfpflanze innerhalb der norddeutschen Tiefebene befanden sich früher in der Elster-niederung bei Ruhland: „sumpfige Gegenden des Schradenwaldes am Ufer der Schwarzen Elster bei Mückenberg“ 1821 (Dittmarsch), Sattmühle (H. Müller), Elsterwiesen bei Mückenberg 1879 (Jacobasch). Sie verschwanden offenbar mit der vor Jahrzehnten erfolgten Elsterregulierung.

+ *Calendula officinalis* L. *Ringelrose*. Hortus 196/200.

Heimat: wahrscheinlich Südeuropa.

Befand sich in fünf Spielarten bereits im 16. Jahrhundert in Lausitzer Herrschaftsgärten, darunter die noch heute gezogene Abart *prolifera* DC. („*Calendula polyanthos prolifera*. Ringelblumen mit neben blümlein“ Hortus Nr. 200). Gehört noch heute zu den beliebtesten Lausitzer Gartenblumen. Als Volksmittel dient Tee gegen Gelbsucht und Fieber, Ringelrosenbutter gegen Hautausschläge.

b) *Cynareae* — alle Blüten röhrenförmig.

+ *Echinops sphaerocephalus* L. *Kugeldistel*. Hortus 218 „*Spherdistel / Rundkopfdistel*“.

Südeuropa, Sibirien.

Auch heute noch in Gärten; zuweilen verwildert und sich jahrlang haltend (Bahnhofgelände, Steinbrüche, Kiesgruben, Ufer).

455. *Carlina* L. *Eberwurz*.

1278. *C. acaulis* L. *Stengellose Eberwurz*. Hortus 226, Kölb. 503, Fechn. 359.1.

Süd- und mittleres Europa, subatlantisch.

In Mager- und Halbtrockenrasen auf mineralreichen Böden (Granit, Basalt): Raine, sonnige Lehnen und Triften, buschige Hänge und Wald-ränder. Steht im Gebiet an der absoluten Nordgrenze: Sebnitz — Bautzen — Niesky — Muskau. Die äußersten Grenzvorkommen sind seit Jahrzehnten erloschen, vgl. Verbreitungskarte. Gegenwärtig sehr zerstreut in der südlichen Oberlausitz mit Verbreitungsschwerpunkt im obersten Neiße-raum: Bezirk Reichenberg (Liberec) und besonders Bezirk Gablonz (Jablonec). Unter Naturschutz!

1279. *C. vulgaris* L. *Kleine Eberwurz, Golddistel*. Hortus 225 „*Dreydistel / Schönhärle*“, Kölb. 504, Fechn. 359,2. Als Volksmittel in der Westlausitz gegen Lungenentzündung (Bischofswerda), um Königsbrück als „*Brachdistel*“ äußerlich gegen Ausschläge.

Gemäßigt eurosibirisch.

In Halbtrocken- und Magerrasen auf lehmigem oder steinigem Boden (Grauwacke, Granit, Basalt, Kalk): Triften, sonnige Hügel, trockene Gebüsche, Raine, Wegränder, Felsfluren, Lößschluchten, Kiesgruben, Bahndämme. Verbreitet im Hügelland, zerstreut in der Niederung und im Bergland. Fehlt im Bezirk Gablonz (Jablonec) (Wü.); Höchstvorkommen gegen 700 m am Südhang des Jeschkens (Nestler).

456. *Arctium* L. *Klette*.

1280. *A. lappa* L. *Große Klette*. Kölb. 521, Fechn. 362,1.

Volksnamen „*Stechoappl*“ (Südlausitz).

Südlich — gemäßigt eurasisch, Archaeophyt.

In Schuttunkrautgesellschaften auf nährstoff-, ammoniakreichen Böden um menschliche Siedlungen: Schuttplätze, Gutshöfe, Bahnhöfe, Holzabladeplätze. Verbreitungsschwerpunkt im warmen mittleren Hügelland im Löß- und Lößlehmgebiet zwischen Kamenz und Löbau. Im übrigen Gebiet zerstreut, meist auf lehmig-sandigen Böden. Höchstvorkommen: Gablonz (Jablonec) ca. 500 m ü. NN. (Wü.).

1281. *A. nemorosum* Lej. et Court. *Waldklette*.

Mitteleuropa, montan.

In Bergmischwäldern, Laubwäldern (Lichtungen, Schlagflächen, Waldwege) auf nährstoffreichen Böden (meist Basalt). Sehr zerstreut Sebnitz: Sebnitztalhang beim Goßdorfer Raubschloß; Löbau, Rothstein; Görlitz: Paulsdorfer Spitzberg, Landeskronen, Emmerichswalde, Nieda; Leipa (Česká Lipa): Hutberg bei Rodowitz; Niemes (Mimoň): Tolz, Roll, Ruine Dewin, Krassaberg; Reichenberg (Liberec): Dreiklafterberg, Karlswald, Rehberg, Schafberg. Beobachter: Glotz, Meißner, Mießler, Militzer, Nestler, Prinz, Schube, Schütze.

1282. *A. minus* (Hill.) Bernh. *Kleine Klette*. Hortus 634, Kölb. 522, Fechn. 362,2.

Südliches — gemäßigt Europa, Archaeophyt.

In Schuttunkrautgesellschaften auf nährstoff- und ammoniakreichen Böden (Lehm- oder lehmig-sandige Böden): Schutt- und wüste Plätze, Weg- und Ackerränder, Ufer, Zäune, Bahnanlagen, verschleppt in lichte Waldstellen. Häufig im Hügelland, in der Niederung und im Bergland seltener; Höchstvorkommen: Seidenschwanz im Bezirk Gablonz (Jablonec) ca. 600 m ü. NN. (Wü.).

1283. *A. tomentosum* Mill. *Filzige Klette*. Kölb. 523, Fechn. 362,3.

Gemäßigt eurosibirisch, Archaeophyt.

In Schuttunkrautgesellschaften auf nährstoff- und ammoniakreichen Lehm Böden: Schutt, Gartenland, um Bahnhöfe, Dorfanger, Zäune, um Gutsscheunen, Weg- und Ackerränder, Holzstapelplätze. Zerstreut im Hügel- und Bergland, im Bezirk Gablonz (Jablonec) (Wü.) nicht selten.



457. *Carduus L. Distel.*

1284. *C. nutans L. Nickende Distel.* Hortus 221, Kölb. 508, Fechn. 360,5.

Südlich-gemäßigt eurosibirisch — mediterran.

In warmen Trockenrasen nährstoffreicher Gesteinsverwitterungsböden (Grauwacke, Granit, Basalt, Kalk) oder lehmiger, auch sandig-lehmiger Böden. Sehr zerstreut im Gebiet in Felsfluren und auf sonnigen Hügeln. Königsbrück: Keulenberg-Gipfel (Rückert); Kamenz: Grauwackenhügel Kaschare bei Bulleritz (M.), Kuckauer und Kopschiener Schanze (Bg. u. M.); Bautzen: früher Coblenzer und Rackeler Schanze (Ri.), Baruther Schafberg (Curie); Löbau: Eichler bei Rennersdorf (Kölb.); Görlitz: Kunnersdorfer Kalkbrüche, Landeskrone (Fl. v. N.); Kamnitz (Česká Kamenice): früher Steinschönau (B. W.); Bensen (Benešov): Scharfenstein (Zizelsberger)!, Reichenberg (Liberec): Hühnerberg südlich vom Jeschken (Nestler).

Ferner ruderal, auch verschleppt an Wegrändern, Mauern, Bahndämmen. Ruhland: Frauendorf 1899, zwischen Skiroteich und Großem Laugh 1897, Gutshof Wiednitz 1894 (B.); Hoyerswerda: Spreewitz, im Ort 1951, Ratz, Bahnübergang 1948 (M.); Rietschen: Mauer zur Sägemühle (Burk.); Muskau (ders.); Kohlfurt: Weg zum Torfbruch 1942 (M.); Kamenz: Justfriedhof (Bg.); Bautzen: Autobahn Cannewitz 1938 (M.), Gröditz, Schloßmauer (Fl. v. N.), Halbbendorf i. Geb., Bahnhof 1938 (Sch.); Zittau: Oderwitzer Spitzberg 1943, Burgsberg und Spitzberg bei Warnsdorf (Warnsdorf) 1944 (Gebauer), Straße nach Grottau (Kölb.); Leipa (Česká Lipa): Schießnig, bei der Kapelle (B. W.); Niemes (Mimoň): Höflitz (B. W.); Reichenberg (Liberec): Alt-Aicha, 1940 (Nestler). 1955: Großsärchen, Straße nach Hoyerswerda (M.).

1285. *C. personata (L.) Jacq. Klettendistel.* Kölb. 507, Fechn. 360,3.

Europäische Gebirge und Vorgebirge.

In Ufergesellschaften im oberen Neißetal zwischen Hammerstein unterhalb Reichenberg (Liberec) und Görlitz in Talwiesen und im Erlen-Ulmenwald an zahlreichen Stellen; ferner an der Wittig von Friedland (Frýdlant) bis zur Einmündung in die Neiße, sowie am Quais bei Lauban (Lubaň). Die Vorkommen liegen zwischen 330 und 180 m ü. NN. Zahlreiche Beobachter seit 1828.

Ferner in der Hochstaudenflur unterhalb des Jeschkengipfels (Nestler).

1286. *C. acanthoides L. Wegedistel.* Hortus 219/20, Kölb. 509, Fechn. 360,2.

Archaeophyt aus Südosteuropa.

Für das Gebiet wohl als Neophyt anzusprechen, der bis zur Gegenwart noch nicht fest eingebürgert ist, sondern unbeständig und wechselnd und sehr zerstreut, meist einzeln oder in wenigen Exemplaren im Hügellande auftritt: Straßen- und Ackerränder, Kies- und Lehmgruben, Schutt- und Ödland, Bahngelände, außerdem im Klee neu eingeschleppt.

Die Angabe bei Kölb. „gemein um Görlitz und Zittau“ trifft zumindest für die Gegenwart nicht zu. Für Görlitz liegen seither folgende Fundmeldungen vor: 1860 alte Laubaner Straße, Wasserpforte, Weg

nach Ludwigsdorf, Ludwigsdorf (Baenitz), 1886 „Stadt Düsseldorf“, 1894 Viadukt (B.), 1893 Klingewalde (Richter), 1904 Charlottenhof (B.), seit 1936 in zunehmendem Maße (Gl.). Für Zittau ist die Art nur ein einziges Mal: 1923 Schuttplatz im Burgbusch (Mie.) bekannt geworden. Die sehr wärmeliebende kontinentale Art kommt um Görlitz in dem hier herrschenden kontinentalen Lokalklima am relativ beständigsten im Gebiet vor.

Weitere Beobachtungen: auf Bahngelände 1910 Niesky, 1932 Rattwitz bei Bautzen, 1936 Rauscha (Rusów), 1942 Kohlfurt (Wegliniec), 1943 Hohenbocka; im Klee: 1944 Rachlau, 1934 Mehltheuer, 1936 Doberschütz und Kleinkunitz bei Bautzen; Kiesgrube: 1931 Nadelwitz bei Bautzen. In der nördlichen ČSR in und um Leipa (Česká Lípa). Beobachter: Barber, Glotz, Meißner, Militzer, K. T. und Th. Schütze.

1287. **C. crispus** L. *Krause Distel*. Kölb. 506, Fechn. 360,1.

Eurosibirisch.

Tritt als ursprüngliche Art nur im oberen Neißetal zwischen Reichenberg (Liberec) und Zittau in Ufergebüsch auf.

Seit etwa 35 Jahren erscheint sie ruderal im übrigen Gebiet mit wechselnden Standorten auf Schutt, Garten- und Odland, Bahnhofs-gelände, in Straßengraben, Sandgruben, an Ufern, ohne daß es irgendwo zu einer dauernden Einbürgerung gekommen ist. An folgenden Orten wurde die Art erstmalig beobachtet: 1920 Stolpen, 1926 Bautzen, seither vielfach, zuletzt 1952, 1929 Kamenz, 1935 Pulsnitz, 1939 Niedergrund bei Warnsdorf (Varnsdorf), 1940 Görlitz, Schluckenau (Sluknov) und Leipa (Česká Lípa), 1942 Kohlfurt (Wegliniec), 1948 Horschau am Schwarzen Schöps. Beobachter: Berger, Glotz, Liebich, Meißner, Mießler, Militzer, Schütze, Steudtner.

Auch aus dem 19. Jahrhundert liegen Meldungen über Einbürgerungsversuche vor: 1828 zwischen Liebwerda und Friedland (Frýdlant — Kölb.); vor 1838 um Georgswalde (Jiřikov) (Neumann); vor 1867 bei Kamnitz (Česká Kamenice) (Zizelsberger).

#### 458. **Cirsium** Mill. *Kratzdistel*.

1288. **C. eriophorum** (L.) Scop. *Wollige Kratzdistel*.

Westliches — mittleres Europa

2 Vorkommen in der nördlichen ČSR, die zur absoluten Nordgrenze der Verbreitung gehören, beide auf Basalt: zwischen Steinschönau (Kamenický Šenov) und Kamnitz (Česká Kamenice) (Watzel), erloschen, Hofberg bei Sandau (Žandov) (Čel.).

1289. **C. lanceolatum** Scop. (= *C. vulgare* [Savi] Airy-Shaw) *Speerdistel*. Hortus 215, Kölb. 510, Fechn. 361,1.

Südlich — gemäßigt eurosibirisch — mediterran.

In zwei Unterarten:

*ssp. eu* — *lanceolatum* Beger — Äste bogig aufstrebend, Blätter kraus, unterseits dünn-graufilzig, Köpfe länglich-eiförmig — häufig



auf Schutt, an Weg- und Ackerrändern, auf Weiden, Holzschlägen, Waldlichtungen und an Waldrändern. Zuweilen weißblühend.

*ssp. hypoleucum* (DC.) — Äste aufrecht starr, Blätter flach, unterseits dicht weißfilzig, Köpfe lang — seltener, auf schattigen Standorten: Waldwege, buschige Hänge, z. B. Neschwitz Forst, Löbauer Berg, Rothstein, Landeskronen, Eckersbach im Jeschkengebiet. Beobachter: Barber, Militzer, Wagner.

1290. **C. acaule** (L.) Web. *Stengellose Kratzdistel*. Kölb. 518, Fechn. 361,7.

Atlantisches und subatlantisches Süd- und Mitteleuropa.

In Halbtrockenrasen auf warmen, nährstoffreichen Böden, meist Basalt, auch Kalk. Tritt in einem geschlossenen Verbreitungsgebiet auf, das im Norden vom Strohmberg bei Weißenberg bis zu den Kalkbrüchen bei Hengersdorf nordwärts Görlitz verläuft, im Süden von den Basaltbergen um die Mandau bis zum Pocheberg bei Jonsdorf begrenzt wird (17 Vorkommen). Ferner am Rodowitzer Hutberg bei Haida (Nový Bor) (Mei.) und auf der Südseite des Jeschken auf Kalk bei Svetlai (Nestler). An der Nordgrenze des Gebietes erscheint die Art auf kalkreichen Böden am Rande der Endmoräne (Lausitzer Grenzwall), so mehrfach nordöstlich Muskau. Vgl. Verbreitungskarte!

Die *f. caulescens* Rehb. — mit zuweilen verzweigtem Stengel, auf dem Stromberg 35 cm lang und fünfköpfig (Ri.) — tritt zwischen der Normalform auf. Auch weißblühende Pflanzen wurden beobachtet.

1291. **C. palustre** (L.) Web. *Sumpfkatzdistel*. Hortus 224, Kölb. 511, Fechn. 361,2.

Eurosibirisch.

In Flachmooren: nasse Wiesen, Gräben, Ufer, Teichränder, ferner in feuchten Gebüsch, Erlenbrüchen, Waldsümpfen, Quellfluren gemein. Zuweilen weißblühend.

1292. **C. canum** (L.) Ail. *Graue Kratzdistel*. Kölb. 514, Fechn. 361,3.

Südosteuropa.

In Flachmooren: feuchte, fruchtbare Wiesen. Kleines Verbreitungsgebiet in der südlichen Oberlausitz um Zittau auf den Fluren von Großhennersdorf, Ruppertsdorf, Hörnitz, Grottau (Hradek), Zittau, Kleinschönau, ferner nördlich Görlitz im Rengersdorfer Kalkgebiet. Beobachter: Cantieny, Glotz, Matz, Miebler, Weder, Wenck.

In der nördlichen ČSR tritt die Art im Polzengebiet von Niemes (Mimoň) bis zur Mündung verbreitet und gesellig auf. Im Elbtal erreicht sie die Westgrenze ihrer zusammenhängenden Verbreitung.

Wiederholt verschleppt. Görlitz: 1944 beim Teufelsstein Hengersdorf; Bautzen: 1936 am Schwarzwasser bei Luga (M.), 1946 Autobahn bei Löschau (Sch.), Warnsdorf (Warnsdorf): 1939 Straßenrand in Obergrund (Lie.); Haida (Nový Bor); Straße nach Röhrsdorf (Mei.); Reichenberg (Liberec): 1878 bei Friedrichshain (Schmidt). Vergleiche Verbreitungskarte!

1295. *C. heterophyllum* Hill (= *C. helenioides* [L.] Hill.). Alantdistel.

Hortus 217, Kölb. 516, Fechn. 361,5.

Eurosibirische Gebirgspflanze.

Leitart feucht-mooriger Berglandwiesen, auch an Ufern und Teichrändern in der Hochstaudenflur. Die zusammenhängende Verbreitungsgrenze liegt am Fuße des Böhmisches-Lausitzer Berglandes bei etwa 300 m ü. NN., am Westrand — Keulenberg bis Borsberg — um 250 m. Die Häufigkeit nimmt mit der Höhe zu; im Bezirk Gablonz (Jablonec) liegt der Verbreitungsschwerpunkt in der mittleren Berglandstufe zwischen 650 und 800 m. Vgl. Verbreitungskarte!

Bei gelegentlichen Ausstrahlungen gelangt der Art bis an den nördlichen Hügellandsrand. Nördlich Doberschütz bei Neschwitz seit 1939 in feuchtem Mischwald, Gruppe von ca. 200 Exemplaren, 148 m ü. NN, Weidigt bei Kleinsaubernitz 1935 ein Exemplar (M.). Zuweilen mit nur ungeteilten Blättern f. *integrifolium* Gaudin.

1294. *C. rivulare* (Jacq.) All. Bachkratzdistel. Kölb. 515.

Verbreitungsschwerpunkt:

Montane Stufe der Nord- und Ostalpen und Vorlande (Hegi).

Die weit nach Nordosten, bis in die baltischen Länder, ausstrahlende Art berührt das Gebiet südöstlich Bautzen bei Plotzen (M.), sowie im Neißeraum bei Rosenthal (Wed.), Lomnitz (Trautmann) und um Görlitz (P.), ferner im Kunnersdorfer Kalkgebiet (Gl.). Die Art tritt gesellig auf nassen, frischgründigen Wiesen auf. Verlauf der absoluten Nordgrenze: Banz am Main — Bautzen — Altdöbern — Peitz — Guben — Sommerfeld — Sorau (Zary), im Gebiet des Sorauer Waldes südwärts bis Liebsen.

1295. *C. oleraceum* (L.) Scop. Kohldistel. Hortus 216, Kölb. 512, Fechn. 361,6.

Volksnamen: *Benediktenkraut* (Schirgiswalde), *Berufskroitch* (Wilthen, Neukirch), *Waschblätter* (Bautzen: altes Beschreikraut — Waschungen mit Absud sollen Kopfschmerzen vertreiben).

Gemäßigt eurosibirisch, kontinental.

Feuchte bis nasse, nährstoffreiche, frische Talwiesen (Leitart im Bergland), Graben- und Bachränder, Ufer, Teichränder, feuchte Gebüsche. Häufig im Bergland bis 650 m ü. NN., verbreitet bis zerstreut im Hügelland, selten in der Niederung: Ruhland: Koboldsmühle bei Hosena, 110 m; Königswartha, Teichgräben, 135 m, Teichgebiet Kauppa, 140 m (M.); Görlitzer Heide: Freiwaldau (Gozdnic), Wiesen am Mühlteich und Westegraben (B.). Zuweilen rotblühend.

1296. *C. arvense* (L.) Scop. Ackerdistel. Hortus 222, Kölb. 517, Fechn. 361,8.

Eurasisch.

Ufer, Teichränder, lichte Waldstellen; ferner in Acker- und Schuttunkrautgesellschaften: Äcker, besonders auf lehmigen, aber auch lehmig-sandigen, seltener auf feucht-sandigen, anmoorigen, jedoch



tief humosen Böden, Weiden, wüste Plätze, Trümmerstätten, Weg-  
ränder. Gemein. Zuweilen in Abarten:

**var. incanum (Fisch.) Led.** — Blätter unterseits weißfilzig: Moritz-  
burg, Weißwasser, Quoos bei Bautzen, Zittau, Penzig (Pieńsk), Bezirk  
Gablonz (Jablonec);

**var. mite Wimm. et Grab.** — Blätter wenig gezähnt bis ganzrandig:  
Moritzburg, Radibor und Quoos bei Bautzen, Christophsgrund bei  
Reichenberg (Liberec), Bezirk Gablonz (Jablonec);

**var. horridum Wimm. et Grab.** — Blätter wellig, mit kräftigen  
Dornen: Quoos, Stromberg bei Bautzen, Bezirk Gablonz (Jablonec).  
Beobachter: Glotz, Lauche, Miebler, Miltzer, Dr. Richter, Wünsch.  
Zuweilen weißblühend.

Beobachtete Bastarde: unsichere Angaben wurden nicht berück-  
sichtigt.

**C. arvense** × **oleraceum** — Görlitz, hinter der Weinlache nach  
Leschwitz, um 1860 (Baenitz);

**C. canum** × **oleraceum** — Zittau, 1911 (Hofmann);

**C. canum** × **palustre** — Zittau: Ruppertsdorf, 1939 (Mie.); Görlitz:  
Hennersdorf, 1944 (Gl.);

**C. heterophyllum** × **oleraceum** — Buchberg im Isergebirge, 1934  
(M. u. Sch.);

**C. heterophyllum** × **palustre** — Oberflinsberg im Isergebirge, 1890  
(Fiek, Flora);

**C. lanceolatum** × **palustre** — Bautzen: Schanze Coblenz, 1925  
(F. u. M.), Nostitz 1947 (Sch.);

**C. oleraceum** × **palustre** — nicht selten unter den Eltern;

**C. oleraceum** × **rivulare** — Görlitz: Lomnitz, 1870 (Trautmann);

**C. palustre** × **rivulare** — Bautzen: Plotzen, alljährlich unter den  
Eltern (M.).

+ **Silybum marianum (L.) Gaertn. Mariendistel.** Hortus 214, Kölb. 505,  
Fechn. 360,4.

Mittelmeergebiet.

Noch zuweilen in Gärten und auf Schutt, auch auf Äckern verwildert.

#### 459. **Onopordum L. Eselsdistel.**

1297 **O. acanthium L. Eselsdistel.** Hortus 10 „Acanthium vulgare, weiß  
wegedistel“, Kölb. 520, Fechn. 358.

Archaeophyt aus dem Mittelmeergebiet und Kulturrelikt. Zuweilen  
noch in Gärten z. B. Ebersbach und Laucha bei Löbau. Tritt meist als  
unbeständige Wanderpflanze auf Friedhöfen, in Graspärten, auf Schutt-  
plätzen, aufgeschüttetem Boden, Komposthaufen, an Straßenrändern,  
in Kiesgruben, auf Bahngelände auf, selten beständig: Industriebahn  
Kirschau.

- + **O. illyricum** L. aus dem Mittelmeergebiet befand sich im 16. Jahrhundert als ornamentale Zierpflanze in Lausitzer Herrschaftsgärten, Hortus 11 „*Acanthium illyricum*, *Onopordum*, Windisch weiß wegedistel“.

460. **Serratula** L. *Scharte*.

1298. **S. tinctoria** L. *Färberscharte*. Hortus 1037/38, Kölb. 519, Fechn. 363.  
Gemäßigt eurosibirisch, kontinental.

Auf wechselfeuchten, anmoorigen, lehmig-sandigen, auch Granitverwitterungsböden: Pfeifengraswiesen, Flachmoore, Teichdämme, Waldränder, lichte Laubgebüsche; etwas wärmeliebend.

Verbreitungsschwerpunkt: mittlere Oberlausitz, nördlich und südöstlich Bautzen, nordwestlich bis Crostwitz und Königswartha, nordostwärts bis Kleinsaubernitz, im Süden Czornehohgebiet bis Halbau; innerhalb 150—400 m ü. NN. Hier verbreitet auf anmoorigen Wiesen an den Rändern der Wasserscheiden zwischen Klosterwasser, Schwarzwasser und Spree, ferner am Nord- und Ostfuß des Czornehohzuges und am Nordfuß des Pichos.

Kleineres gehäuftes Vorkommen südlich Niesky ebenfalls am Rande der Wasserscheiden zwischen Schwarzem und Weißem Schöps, auf Pfeifengraswiesen um Diehsa, Ullersdorf, Wiesa, Kunnersdorf, Rengersdorf, Odernitz.

Im übrigen Gebiet selten: Muskau: Schleife (Hantscho); Niesky: Bremenhain (Gebner); Görlitzer Heide: Freiwaldau (Gozdnic) (B.); Görlitz: Königshain (F. u. H. Schäfer). In der südlichen und westlichen Oberlausitz anscheinend fehlend, ebenso in der nördlichen ČSR.

In der ssp. **eu-tinctoria** Br.-Bl. in den

**var. pinnata** Kit. — alle Blätter leierförmig-fiederspaltig —

**var. lancifolia** S. F. Gray — grundständige und unterste Blätter ungeteilt, die oberen leierförmig-fiederspaltig. Beide Abarten kommen am gleichen Standort durcheinander vor.

461. **Centaurea** L. *Flockenblume*.

1299. **C. jacea** L. *Wiesenflockenblume*. Hortus 595, 599, Kölb. 524, Fechn. 389, 1.  
Eurasisch.

Trockene und wechselfeuchte Wiesen auf nährstoffreichen, meist lehmigen, auch sandig-lehmigen, leicht anmoorigen Böden, Raine, Wegränder, lichte Gebüsche. Häufig bis gemein und sehr formenreich. Überwiegend in ssp. **jacea** (L.) **Gremli** als **var. genuina** **Wimm. et Grab.** — Anhängsel der Hüllblätter rundlich, nicht gefranst; seltener, meist einzeln **var. pectinata** **Neilr.** — Anhängsel der Hüllblätter gefranst. Von 1895 bis 1950 wurden 17 Vorkommen innerhalb der Kreise Hoyerswerda, Kamenz, Bautzen, Löbau, Görlitz, Lauban und in der Görlitzer Heide bekannt, vorwiegend ruderal an Straßenrändern, auf Bahn- und Industriegelände. Beobachter: Barber, Berger, Feurich, Glotz, Miebler, Militzer, Schütze.



*Ssp. angustifolia* (Schränk) Gugler: selten adventiv. Gröditz bei Riesa 1951 auf Schutt (var. *semifimbriata* Gugler) (M., det. Fiedler-Leipzig); Göda bei Bautzen 1913 (Feu., det. Weder).

*Ssp. oxylepis* (Wimm. et Grab.) Hay. Görlitz, Biesnitzer Straße, 1948 (Gl.).

*Ssp. pratensis* (Thuill.) Greml: unteres Queistal bei Thommendorf, 1895 (B.).

1300. *C. nigra* L. *Schwarze Flockenblume*.

Atlantisches Europa, vorwiegend montan.

Seit Jahrzehnten in der nördlichsten ČSR an den Bahnstrecken Rumburg (Rumburk) — Georgswalde (Jiřikov) — Schluckenau (Šluknov) eingeschleppt und eingebürgert (Lie., Müller u. R.).

In der Oberlausitz seit 1920 adventiv, meist einzeln auf Bahngelände oder in Bahnnähe, Industriebau, Autobahn, Erdhaufen: acht Vorkommen in und um Bautzen und Zittau. Beobachter: Miebler, Militzer, Dr. Richter, Schütze, Weder, Zöllner.

*C. nigra* × *jacea* wurde bei Rumburg 1912 von Müller gesammelt (Beleg im Landesherbar).

1301. *C. phrygia* L. *Perückenflockenblume*. Hortus 596, Köln. 525, Fechn. 389,2.

Gemäßigtes — nördliches Europa.

Tritt in zwei Unterarten auf:

*ssp. austriaca* (Willd.) Gugl. — Hüllblattanhängsel der Blütenköpfe — 6 mm lang, dunkelbraun bis schwarz; nordöstlicher Typus.

*ssp. pseudophrygia* (C. A. Mey.) Gugl. — Hüllblattanhängsel der Blütenköpfe — 10 mm lang, meist hell-mittelbraun; mitteleuropäischer Typus.

In älteren Literaturangaben erscheint die Art meist als Sammelart, so daß sich eine (noch nicht abgeschlossene) Überprüfung als notwendig erwies. In Verbindung mit zahlreichen neuen Beobachtungen ergibt sich ungefähr folgendes Verbreitungsbild.

Beide Unterarten lieben nährstoffreiche Wiesen, *ssp. austriaca*, frische Bergwiesen oder Berglandwiesen, *ssp. pseudophrygia*, wechselfeuchte Tal- und Uferwiesen. Westwärts der Elbe tritt *ssp. pseudophrygia* häufig auch auf Bergwiesen auf (bis 1150 m); ostwärts der Elbe wird sie an entsprechenden Standorten durch *ssp. austriaca* ersetzt.

*Ssp. austriaca* erscheint sehr zerstreut, aber meist gesellig im Bergland vom Westlausitzer Hochsteingebiet nordwestlich Bischofswerda bis in das nördliche Isergebirgsvorland zwischen Flinsberg und Marklissa (Lesna) nordwärts noch am Südrand der Königshainer Berge, südlich bis Nixdorf (Mikulášovice) und Rumburg (Rumburk). Verbreitungsschwerpunkt: westliches Czarnebohgebiet, hier verbreitet. Als große Seltenheit in der Niederung auf feuchten, anmoorigen Waldwiesen um

Trebendorf bei Muskau, 130—135 m. Die Mehrzahl der Vorkommen liegt zwischen 300 und 400 m ü. NN. Diese Unterart erreicht im Gebiet wohl die Westgrenze ihrer Verbreitung.

*Ssp. pseudophrygia* besitzt im Neißeraum den Verbreitungsschwerpunkt: nördlich bis Rengersdorf am Weißen Schöps, südlich bis Zittau und Lückendorf, hier an einem Ackerrand 480 m ü. NN., weiter südwestwärts in die ČSR über Kunnersdorf (Kunratice) zum Fuße des Kleis. Die Unterart tritt am Weißen Schöps, an der Pließnitz und Neiße, außerhalb des Schwerpunktes auch an der Wesenitz und im Queistal auf, vorwiegend in der oberen Hügellandstufe zwischen 200 und 300 m ü. NN., ebenfalls meist gesellig. Im übrigen Gebiet sehr zerstreut und meist einzeln, mehrfach an Straßenrändern.

Beide Unterarten treten auch verschleppt auf, so an der Autobahn bei Bautzen 1945/46, *austriaca* überdies in Zittau an der Ostrampe beim Bahnhof, 1947. Beobachter (nach 1900): Barber, Feurich, Glotz, Lauche, Mießler, Militzer, Dr. Richter, Schütze. Vgl. Verbreitungskarte!

1302. *C. cyanus* L. *Kornblume*. Hortus 357/59, Kölb. 528, Fechn. 389,3.

Volksname: *Ziegenbeen* (nur noch wenig gebräuchlich); aufgesetzte Blüten dienen als Augenheilmittel.

Archaeophyt aus dem Mittelmeergebiet, jetzt Kosmopolit.

In Ackerunkrautgesellschaften: besonders im Getreide, auch in Hackfruchtäckern, im Lein, häufig im Herbstfutter, auf lehmigen, lehmig-sandigen oder steinigen Böden, fehlt auf reinem Sand. Häufig bis gemein, mit zunehmender Höhe abnehmend und unbeständig; fehlt in manchen Gegenden bereits unter 300 m Meereshöhe, so um Großröhrsdorf. Steigt auf der Nordseite des Berglandes (Oberlausitz) südlich Bautzen bis 450 m ü. NN. (Steinigtwolmsdorf), südlich Zittau bis 480 m (Lückendorf), auf der Südseite des Berglandes (ČSR) bis 650 m (Bezirk Gablonz [Jablonec] und Lubokaier Kamm auf der Jeschkensüdseite).

Zuweilen mit purpurfarbenen, rosaroten oder weißen Blüten, so bereits im Hortus. Auch in Gärten, zum Teil mit gefüllten Blüten.

+ *C. montana* L. *Bergflockenblume*.

Süd- und mitteleuropäische Gebirge.

Als Zierpflanze häufig in Gärten, bereits im 16. Jahrhundert in Herrschaftsgärten (Hortus).

1303. *C. maculosa* Lam. (= *C. rhenana* [Bor.] Gugl.). *Gefleckte Flockenblume*. Hortus 1070, Kölb. 527, Fechn. 389,5.

Gemäßigt eurosibirisch, kontinental.

Zerstreut in der Niederung in warmen Trockenrasen: Uferlehnen — an der Spree abwärts Spreewitz, Neiße abwärts Rothenburg, Kleine Tschirne ab Neuhammer (Jagodzin), Große Tschirne ab Schnellenfurt, Queis ab Wehrau; auf Moränenhügeln: Raunoer Weinberge; Sandfluren: Brieske bei Ruhland. An Bahndämme verschleppt, so an den



Strecken Elsterwerda — Hoyerswerda, Großenhain — Elsterwerda, Hoyerswerda — Königswartha, Hoyerswerda — Neupetershain.

Selten im Hügelland in Felsfluren: Kamenz: Grauwackenhügel bei Bulleritz; Bautzen: Spreefelsen und Stadtmauer; Görlitz: Neißefelsen. Selten auch in der nördlichen ČSR: Reichenberg (Liberec), Niemes (Mimoň), Leipa (Česká Lípa): Kahler Berg, erloschen.

Im Hügelland auch verschleppt, auf Bahngelände: Bischofswerda, seit 1940 am Bahndamm beim Horkenteich in großer Menge, um Bahnhof Kohlfurt (Wegliniec) eingebürgert; ferner in Zittau in der Neuen Kaserne, 1948. Beobachter: nahezu alle Lausitzer Floristen seit Oettel.

1304. *C. diffusa* Lam. *Sparrige Flockenblume*.

Südosteuropa, Westasien.

Erschien am Kriegsende mit den Besatzungstruppen auf den Bahnhöfen von Bautzen und Görlitz und breitet sich seither aus. Erstmals in Bautzen 1945 Güterbahnhof (M.), in Görlitz 1948 Güterbahnhof Schlauroth (Gl.). An beiden Orten auch rotblühend. Vorübergehend auf dem Schloßberg in Kamenz 1945 ein Exemplar (Bg.).

1305. *C. scabiosa* L. *Grindfloekenblume*. Hortus 594, Kölb. 526. Fechn. 389,4.

Volknamen: *Schreckkroitch*, *Schreckbirn*, *Schreckkuppn*, *Schreckkolbn*, *Hundeschreckkroitch*, *-kuppn*, (mitunter auch für *Centaurea jacea* und *Cirsium heterophyllum*).

Eurosibirisch.

In Trocken- und Halbtrockenrasen auf nährstoffreichen Böden: sonnige, steinige, lehmige oder sandige (Moränen-) Hügel, Uferlehnen, Felsfluren, lichte Gebüsche und Waldränder, Steinbrüche, Lehm- und Kiesgruben, vorherrschend im Kunnersdorfer Kalkgebiet, nach dem Bergland zu und auch sonst an Wegrändern, Rainen und in Äckern. Häufig in der Westlausitz, sonst verbreitet bis zerstreut, im höheren Bergland und in den Sandgebieten selten oder fehlend; in der Umgebung mancher Ortschaft durch Sammeln (Volksmittel gegen Hundeschreck) verschwunden. Gelegentlich auch in Dorfgärten. Beobachtet wurden auch weißblühende Stöcke.

+ *C. calcitrapa* L. *Sternfloekenblume*.

Süd- und westliches Mitteleuropa, submediterran — atlantisch.

Tritt nur an der Südostgrenze des Gebietes ruderal auf. Niemes (Mimoň): Weiden beim städtischen Schafstall, 1867 (Schauta), an den meisten Feldern bei der Teufelsmauer (Basaltgang), 1899 (Taubmann).

+ *C. solstitialis* L. *Sommerfloekenblume*.

Süd- und Südosteuropa, West- und Mittelasien.

Die mediterran-asiatische Steppenpflanze wurde wiederholt eingeschleppt beobachtet. Bautzen: im Klee bei Schönbrunn 1935 (M.), auf einer Brache bei Grubditz neben einer Hühnerfarm 1936 (Lehrer

Oskar Franke), Ackerrand bei der Wichmannstraße 1949 (Johanna Naumann); Löbau: Niedercunnersdorf 1875 (W.), Kittlitz 1887 (Wagn.).

+ **C. melitensis** L. *Malteser Flockenblume*.

Südeuropa, Nordwestafrika.

1 Exemplar 1944 in Zittau am Straßenrand beim Bahnhof Vorstadt (Mie.).

+ **Carthamus tinctorius** L. *Färber-Saflor*. Hortus 230.

Als Heimat wird das südwestliche Asien: Kleinasien bis Vorderindien angenommen. Die Pflanze befand sich im 16. Jahrhundert in Lausitzer Gärten als Heil- und Färbepflanze („*Wilder Saffran*“), als letztere in der Niederlausitz im Spreewald noch heute. Anbauversuche bei Görlitz (1793 Anton „*Lausitzische Monatsschrift*“ 1793/94 II) wurden bald aufgegeben. Neuerdings selten adventiv: mit Papageifutter verschleppt. Pulsnitz, auf Schutt 1934; Löbau, Komposthaufen 1935 (M.).

2. Unterfamilie: **Liguliflorae**

462. **Cichorium** L. *Wegwarte*.

1306. **C. intybus** L. *Wegwarte*. Hortus 301/02, Kölb. 517, Fechn. 347. Archaeophyt aus dem Orient, fast Kosmopolit.

Verbreitungsschwerpunkt im Hügelland der mittleren Oberlausitz, im Löß- und Lehmdreieck zwischen Kamenz — Görlitz — Zittau. Hier häufig bis gemein an Rainen und Wegrändern. Im übrigen Hügelland meist verbreitet, so um Großenhain, Ortrand, Niesky. Nach dem Bergland zu seltener und unbeständig, auch um Bahnhöfe, in Kiesgruben oder im Klee. Die höchsten Vorkommen liegen am Südrand des Berglandes in den Bezirken Gablonz (Jablonec) und Reichenberg (Liberec) bei etwa 550 m ü. NN. In der Niederung sehr zerstreut und meist an Wegrändern im Bereich der Alluvionen. Zuweilen mit weißen Blüten, bereits im Hortus erwähnt.

+ **C. endivia** L. *Endivie*. Hortus 304.

Kulturpflanze aus dem Mittelmeergebiet. Als Salatpflanze in Gärtnereien, seltener in Hausgärten. Früher auch Heilmittel „*Leberdistel*“.

463. **Lapsana** L. *Rainkohl*.

1307. **L. communis** L. *Rainkohl*. Hortus 630, Kölb. 610, Fechn. 356.

Südlich — gemäßigt eurosibirisch.

Häufig in Wäldern und Gebüsch, in Unkrautgesellschaften an Hecken und Zäunen, Mauern, auf Acker- und Gartenland, Schutt und Odland.

464. **Arnoseric** Gaertn. *Lämmersalat*.

1308. **A. minima** L. *Lämmersalat*. Hortus 590, Kölb. 578, Fechn. 357.

Atlantisches und subatlantisches gemäßigtes Europa.

In Ackerunkrautgesellschaften: Kennart in Getreidefeldern auf anmoorigen lehmig-sandigen Böden. Meist verbreitet in der Niederung.



Die Grenze der  $\pm$  geschlossenen Verbreitung verläuft am südlichen Niederungsrand fast genau west-ostwärts von Großenhain über Königsbrück-Kamenz-Neschwitz nach Niesky. Im mittleren Hügelland nur um Bautzen und in dem Raum zwischen oberer Röder und Elbe. Im oberen Hügelland und angrenzenden Bergland (250—300 m ü. NN.) zerstreut. In entsprechenden Höhenlagen auch in der nördlichen ČSR bei Kamnitz (Česká Kamenice), Haida (Nový Bor), Leipa (Česká Lípa), Niemes (Mimoň) und Friedland (Frýdlant).

+ **Tolpis barbata** (L.) Gaertn. *Christusauge*.

Westliche Mittelmeerländer. Selten eingeschleppt. Niesky: Felder an der Jänkendorfer Chaussee (Fl. v. N.); Görlitz: an der Baustelle der Reichenberger Brücke, um 1900 (Richter).

465. **Hypochoeris** L. *Ferkelkraut*.

+ **H. maculata** L. *Geflecktes Ferkelkraut*. Hortus 557.

Gemäßigt eurosibirisch, kontinental.

Die wärmeliebende Art tritt im Elbhügelland zwischen Dresden und Meißen sowie am Polzen bei Leipa (Česká Lípa), Kummer und Niemes (Mimoň) dicht an das Beobachtungsgebiet heran.

1309. **H. radicata** L. *Wiesenferkelkraut*. Hortus 555/56, Kölb. 603, Fechn. 343, 1.

Südliches — gemäßigtes Europa — mediterran.

Häufig auf trockenen und wechselfeuchten lehmigen oder lehmig-sandigen, zuweilen anmoorigen Wiesen, Triften, Rainen, an Wegrändern, auf Waldschlägen, Äckern, Schutt und Ödland. Im Bezirk Gablonz (Jablonec) nach Wunsch nur in der *f. hispida* Peterm. — Hüllblätter am Kiel mit einer Reihe kammförmiger Borsten; auf trockenem Teichrand bei Neugersdorf *f. pinnatifida* Klinggr. — Blätter fiederspaltig (Müller).

1310. **H. glabra** L. *Sandferkelkraut*. Hortus 589, 591, Kölb. 604, Fechn. 343, 2.

Atlantisches und subatlantisches Süd- und Mitteleuropa.

In der Niederung zerstreut auf anmoorigen, sandigen, auch kiesigen Äckern, Wegrändern, seltener im lichten Heidewald. Die Südgrenze der zusammenhängenden Verbreitung fällt ungefähr mit dem Silbergras, der Glockenheide und anderen subatlantischen Arten der Oberlausitz zusammen. Sie verläuft aus dem Sandgebiet nördlich Dresden nach Königsbrück-Kamenz-Neschwitz-Kleinsaubernitz-Niesky-Rothenburg.

Im Hügelland und in der nördlichen ČSR sehr zerstreut. Bautzen: Gaußig (Rost u. Feu.); Schluckenau (Šluknov) (Karl); Georgswalde (Jirikov) (Neumann); Görlitz: Dittmannsdorf, Ludwigsdorf (B.); Lange-nauer Dorfheide bis Rothwasser (Czerwionka) (B.); Bernstadt: Neun-dorf (Kölb.); Zittau: Reibersdorf (Kölb.); Sebnitz: Hertigswalde (Hippe); um Leipa (Česká Lípa) und bei Gabel (Jablonné v. Podještědí (B. W.) Niemes (Mimoň) (Schauta). Verschleppt Bahnhof Großpostwitz 1945 (Sch.).

**H. glabra** × **radicata** wurde von Stiefelhagen 1896 am Würschnitzer Teich bei Radeburg gesammelt.

466. **Leontodon L. Löwenzahl.**

1311. **L. autumnalis L. Herbstlöwenzahn.** Hortus 552, Kölb. 606, Fechn. 346,2.  
Eurosibirisch.

Trockene und wechselfeuchte Wiesen auf frischen, nährstoffreichen, meist lehmigen Böden, ferner an Rainen und Wegrändern: häufig bis gemein.

1312. **L. hispidus L. Schaftlöwenzahn.** Kölb. 607/08, Fechn. 346,1 und 346,3  
(Die Abart *glabratus* wird als eigene Art geführt).

Europa, Westasien.

Trockene und wechselfeuchte Wiesen auf frischen, nährstoffreichen lehmigen, auch lehmig-sandigen und anmoorigen Böden; ferner auf Triften, Rainen und Wegrändern: gemein.

**Var. glabratus (Koch) Bisch.** — Pflanze kahl, zerstreut, vorzugsweise an feuchten Standorten.

1313. **L. nudicaulis (L.) Banks (= Thrinchia hirta Roth.). Zinnsaat.**

Atlantisches und subatlantisches gemäßigtes Europa.

Die erst durch Barber um die Jahrhundertwende für das Gebiet nachgewiesene Art tritt im Norden (Niederung und streckenweise angrenzendes Hügelland) verbreitet bis zerstreut auf. Meist auf feuchten, ungedüngten Wiesen, Teich- und Torfwiesen, Teich- und Gräbenränder, seltener auf trockenen Standorten wie Wegränder, Triften, Brachen. Die Vorkommengrenze, die gleichzeitig die absolute Verbreitungsgrenze gegen Südosten darstellt, verläuft ziemlich genau westostwärts in der Richtung Radeburg-Kamenz-Niesky-Kohlfurt (Wegliniec) mit folgenden südlichsten Vorkommen: Steinbach — Medingen — Würschnitz — Piskowitz — Doberschütz — Radibor (mit südwärts vorgeschobenen Standorten bei Cölln und Kleinwelka) — Großdubrau — Briesing — Dubrauke — Dauban — Mücka — Horka — Forsthaus Gartenfurt bei Waldau.

Selten über das Gebiet hinaus verschleppt: 1926 auf Schutt in Bautzen. Beobachter: Barber, Gerlach, Glotz, Militzer, Hermann Müller-Dresden, Dr. Richter, A. Schulz, F. u. H. Schäfer, Stiefelhagen.

467. **Picris L. Bitterkraut.**

1314. **P. hieracioides L. Gemeines Bitterkraut.**

Gemäßigt eurosibirisch.

Einheimisch nur im wärmsten Gebiet der nördlichen ČSR, im Polzengebiet abwärts Niemes (Mimoň), nordwärts bis Bürgstein (Sloup) und Steinschönau (Kamenický Šenov), von Meißner nicht mehr bestätigt.



Hier auf grasigen Hügeln, steinigen Abhängen, in Gebüsch, an Weg-  
rändern und auf Wiesen. Ferner bei Reichenberg (Liberec): Hermannstal.

In der Oberlausitz selten adventiv. Bautzen, Bahnkörper 1945 (M.);  
Görlitz, Grasböschung, 1944 (Gl.); Kohlfurt (Wegliniec), Bahngelände,  
1942 (Gl. u. M.).

+ *P. echioides* L. *Wurmlattich*.

Mittelmeergebiet.

Wiederholt adventiv, einzeln oder wenige Pflanzen. Bautzen:  
Güterbahnhof 1945, Lagerschuppen der Fa. Wagner (Samenhandlung)  
1946—49 (M.), Kleinwelka, Bahnkörper 1945 (M.), Straßenrand 1948  
(Sch.); Rietschen: Teichrand, 1950 (Gl.).

468. *Tragopogon* L. *Bocksbart*.

1315. *T. pratensis* L. *Wiesenbocksbart*. Hortus 142, Kölb. 605, Fechn. 344.

Gemäßigt eurosibirisch.

In zwei Unterarten:

*Ssp. eu-pratensis* Thellg. — Köpfe mittelgroß, Blüten hellgelb, so  
lang oder etwas länger als die Hülle. Auf mäßig feuchten Fettwiesen  
nährstoffreicher, meist lehmiger Böden, noch häufiger an Wiesen- und  
Wegrändern und Rainen, auch auf Ödland. Meist verbreitet im Hügel-  
und angrenzenden Bergland; daselbst mit zunehmender Höhe seltener  
und unbeständig, im Bezirk Gablonz (Jablonec) von Wünsch nur ein-  
mal beobachtet (Niederkukan). Zerstreut in der Niederung, im Sand-  
gebiet fehlend.

*Ssp. orientalis* (L.) Vollm. — Köpfe groß, Blüten goldgelb, meist  
länger als die Hülle. Nur in der nördlichen CSR im untersten Polzental  
bis zum Scharfenstein einheimisch und beständig (Pz.). Im übrigen Ge-  
biet selten verschleppt. Kamenz: Bahndamm 1931 (Bg.); Görlitz: Hagen-  
werder Chausseerand 1949 (Hanelt); Schluckenau (Šluknov): ver-  
einzelt 1894 (R.); Warnsdorf (Varnsdorf): Niedergrund (R.); Gablonz  
(Jablonec): einmal in Lautschnei (Wü.); Reichenberg (Liberec): Neu-  
land am Jeschken, auf einer Wiese im Orte in großer Menge 1943  
(Mie.); Liebenau (Hodkovice) 1932 (Nestler); Leipa (Česká Lípa):  
Stadtpark (B. W.).

+ *T. dubius* Scop. *Großer Bocksbart*.

Südliches bis gemäßigt Europa, kontinental.

Die im benachbarten Elbhügelland einheimische Art tritt im Gebiet  
nur verschleppt auf. Senftenberg: Wiese an der Elster mit *T. pratensis*  
1951 (M.); Ruhland: Bahndamm bei Hohenbocka, 1943 (Gl., M. u. Sch.)  
und Schwarzbach 1944 (M.); Schluckenau (Šluknov) (Karl); Warns-  
dorf (Varnsdorf) beim Bahnhof 1943 (Mie.); Reichenberg (Liberec):  
Christophgrund (Sv. Kryštofa) 1929 (Nestler); Liebenau (Hodkovice)  
1932 (Nestler). 1955: An der Bahnstrecke Ruhland-Hoyerswerda in  
zunehmender Ausbreitung; um Senftenberg und Lauchhammer häufig.

469. *Scorzonera* L. *Schwarzwurzel*.

1316. *S. humilis* L. *Kleine Schwarzwurzel*. Kölb. 609, Fechn. 345.

Süd- und Mitteleuropa, kontinental.

Verbreitungsschwerpunkt: nordöstlicher Heidewald zwischen Spree und Neiße (Muskauer Forst und Heiden zwischen Rietschen und Niesky), hier verbreitet, im übrigen Kiefernwald meist zerstreut, jedoch um Ruhland, Ortrand und Königsbrück noch nicht bekannt geworden. Die Standorte sind verschieden: bald feuchte, anmoorige Böden mit Pfeifengras, bald trockener Heidesand mit Heidekraut oder steriles Dünengelände mit Drahtschmiele und Flechten.

Im angrenzenden Hügelland sehr zerstreut auf feuchten oder anmoorigen Wiesen und in Gebüsch. In der Südlasitz bisher nur bei Neugersdorf und zwischen Neuleutersdorf und Seifhennersdorf (Gebauer). Fehlt anscheinend im Löß- und Lehmggebiet zwischen Kamenz-Görlitz-Zittau.

In der nördlichen ČSR tritt sie im Gebiet der Polzen um Niemes (Mimoň) und Leipa (Česká Lípa) nördlich bis in das Rodowitzer Moor nördlich Haida (Nový Bor) auf Bergwiesen und moorigen Niederungswiesen auf.

- + *S. hispanica* L. *Gartenschwarzwurzel*.

Süd- und Mitteleuropa.

Häufig als Gemüsepflanze gebaut. Im 16. Jahrhundert und später Heilpflanze, im Hortus als „*Scorzonera Germanica*, *Viperina*, *Schlangenkraut*“ aufgeführt.

470. *Chondrilla* L. *Knorpellattich*.

1317. *C. juncea* L. *Knorpellattich*. Hortus 293, Kölb. 600, Fechn. 350.

Südlich — gemäßigt eurosibirisch — mediterran, kontinental.

Im Gebiet der diluvialen Sande, welche die mittlere Oberlausitz bis südwärts Bautzen durchsetzen. Hier oft in der Silbergrasflur, zerstreut in Trockenrasen, auf warmen, lehmig-sandigen Böden: sonnige Hänge und Hügel, Uferlehnen, Raine und Wegränder, sandige Äcker, Kiesgruben, selten in Felsfluren, so auf Granitgrus bei Königsbrück und Bautzen, früher auf Basalt bei Baruth. Die Mehrzahl der Vorkommen liegt unter 200 m, höchste Stelle: Weigsdorf südlich Bautzen, 285 m ü. NN. Auch die wenigen Vorkommen in der nördlichen ČSR um Leipa (Česká Lípa) halten sich zwischen 260 und 300 m, als höchstes Bürgstein (Sloup).

In der Südlasitz bisher nur bei Niederoderwitz, sandiger Acker, vor 1945. Offenbar verschleppt (Gebauer).



471. *Taraxacum* Zinn em. Weber. Löwenzahn.

1318. *T. officinale* Web. *Gemeiner Löwenzahn*. Hortus 371 („Pompagen / Pfaffenplatten / Poppelblumen“) Kölb. 598, Fechn. 351.

Volks- und Kindernamen: *Maiblume, Maistöckel, Milchblume, Hundsb-lume, Kuhblume; Ringel-, Ketten- und Kranzblume, Lampen- und Pusteb-lume.*

Zirkumpolar.

Gemein auf frischen, gedüngten Fettwiesen nährstoffreicher Lehmböden, auch in Graspärten, ferner in Unkrautgesellschaften an Weg-rändern, auf Acker- und Gartenland, Schutt und Ödland, Bahngelände.

1319. *T. palustre* (Lyons) Lam. et DC. (= *T. officinale* ssp. *paludosum* Schinz et Kell.). *Sumpflöwenzahn*. Kölb. 599.

Eurasisch.

Sehr zerstreut in nassen Flachmooren auf Torfböden; durch fort-schreitende Kultivierung der Standorte in beständigem Rückgang.

1320. *T. laevigatum* (Willd.) DC. (= *T. officinale* ssp. *levigatum* Schinz et Kell.). *Trifflöwenzahn*. Hortus 372 („Dens Leonis minor, *klein Pom-pagen*“).

Zerstreut in warmen Trocken- und Halbtrockenrasen auf Stein-(Grauwacke, Granit, Basalt), Lehm- und Sandböden: sonnige Hügel, Hänge und Uferlehnen, Straßenränder, Dämme, Granitkuppchen, Sandfluren.

472. *Cicerbita* Wallr. *Milchlattich, Melkwurz*.

1321. *C. alpina* (L.) Wallr. (= *Mulgedium alpinum* Less.). *Alpenmilchlattich*. Hortus 1056, Kölb. 593, Fechn. 353,1.

Europäische Gebirge.

In Hochstaudenfluren der oberen Bergwälder: Schluchtwälder, feuchte Gebüsch, Bäche und Quellfluren. Schwerpunkt: Isergebirge, hier häufig von 700 m an; ferner im Jeschkengebiet, auf dem Nordhang bis zum Hammerstein herabsteigend, und in dem Raume zwischen Lausche und Tannenberg, hier südwärts am Etschbach, Lämmerwasser und obersten Kreibitzbach zwischen 500 und 600 m ü. NN.

- + *C. macrophylla* (Willd.) Wallr. (= *Mulgedium macrophyllum* DC.).

Zierpflanze aus dem Kaukasus — in Ortschaften der nördlichsten ČSR, um Schluckenau (Šluknov) und Warnsdorf (Varnsdorf) in Gärten, auf Friedhöfen und daraus verwildert, so am Schloßteich von Hainspach (Lipová) und im Steinbruch auf Davidsberg bei Nixdorf (Mikulášovice). Früher in der Weinau bei Zittau.

473. *Sonchus* L. *Gänse-distel*.

1322. *S. arvensis* L. *Ackergänse-distel*. Hortus 551, Kölb. 594, Fechn. 353,4.

Eurasisch — mediterran.

In Ackerunkrautgesellschaften: vornehmlich im Getreide, besonders auf feuchten, lehmigen, tonigen, auch lehmig-sandigen, selbst rein

sandigen, anmoorigen Böden, ferner auf Brachen, im Lein, seltener in Hackfruchtäckern, auch auf Schuttplätzen: häufig bis an die Grenze des Ackerbaues.

In der Niederung auch an Teichrändern, in Teichwiesen und -gräben und feuchten Gebüsch.

1323. **S. oleraceus** L. *Kohlgänse-distel*. Hortus 1053, Kölb. 595, Fechn. 353,2.  
Eurasisch — mediterran; Archaeophyt.

In Acker- und Schuttunkrautgesellschaften. Im Getreide auf steinigen, lehmigen oder lehmig-sandigen Böden, auch im Lein und in Hackfruchtäckern; häufiger auf Gartenland, an Mauern, Dorfstraßen, auf Schuttplätzen, auch Trümmerschutt. Gemein im Gebiet bis an die Grenze menschlicher Siedlungen.

1324. **S. asper** (L.) Hill. *Rauhe Gänse-distel*. Hortus 1052, Kölb. 596, Fechn. 353,3.

Eurasisch — mediterran; wohl Archaeophyt.

In Acker- und Schuttunkrautgesellschaften. Im Getreide auf steinigen, lehmigen, lehmig-sandigen, auch feuchtsandigen, anmoorigen Böden; ferner im Lein und auf Brachen, besonders aber in Hackfruchtäckern, ebenso in Gärten, auf Schuttplätzen, auch auf Trümmerschutt; im ganzen weniger häufig als die vorangehenden Arten und wärme-liebender: die höchsten beobachteten Vorkommen liegen bei 460 m ü. NN. Äcker südlich Steinigtwolmsdorf bei Bautzen (M.) sowie bei Puletschnei im Bezirk Gablonz (Jablonec) (Wü.).

#### 474. *Mycelis* Cass. *Mauerlattich*.

1325. **M. muralis** (L.) Rchb. (= *Lactuca muralis* Fres. = *Cicerbita muralis* Wallr.) *Mauerlattich*. Hortus 1054, Kölb. 602, Fechn. 349.

Subatlantisches Europa.

Auf nährstoffreichen, humosen Böden in feuchten Wäldern, besonders in buchenreichen Laubmischwäldern, üppig auf Basaltverwitterungsböden, in Laubgebüsch, an Hecken, Mauern, auch auf Schuttplätze verschleppt.

Das angebliche Vorkommen von ***Lactuca quercina* L.**, einer kalkliebenden südöstlichen Art, welche in Ostdeutschland fehlt, auf dem Hutberg bei Bernstadt (1869 in: Wünsches Flora von Sachsen genannt und seither vielfach übernommen, ohne daß ein Beleg vorliegt oder ein Botaniker sie je bestätigte, sie fehlt auch bei Kölbinger und Fechner) dürfte auf einer Verwechslung des Beobachters, der unbekannt geblieben ist, mit der vorangehenden Art beruhen. Es wird Zeit, daß diese völlig unverbürgte Angabe aus dem Schrifttum verschwindet!

#### 475. *Lactuca* L. *Lattich*.

1326. **L. serriola** Torner (= *L. scariola* L.) *Stachel-lattich*. Hortus 622, Kölb. 597, Fechn. 352.

Archaeophyt aus Mittel- und Westasien, gegenwärtig in den wärmeren Gebieten von Europa, Asien und Nordafrika.



In warmen Schuttunkrautgesellschaften: Straßenränder, besonders in Städten, alte Mauern, Bahndämme, Schuttplätze, auch auf Trümmerschutt, Ödland um Industrieanlagen, Steinbrüche, Ackerränder. Um 1800 selten: Bautzen, Görlitz, Zittau (Oett.), gegenwärtig im Gebiet zerstreut, um Bautzen verbreitet, mitunter auch in einsamen Heidedörfern wie Tränke bei Rietschen. In Ausbreitung vor allem längs der Bahnstrecken und der Autobahn. Im Bergland noch selten, im Bezirk Gablonz (Jablonec) von Wunsch noch nicht beobachtet. Höchstes Vorkommen um 1940: Bahnstation Tannenberg 540 m ü. NN. (Lie.).

- + *L. sativa* L. *Gartensalat*. Gemüsepflanze unsicherer Herkunft, in verschiedenen Formen gebaut. Im Hortus werden 1594 bereits sieben Formen aufgeführt: „*gemein lattich* / *Köpffel Lattich* / *Krauser Lattich* (zwei Formen) / *Endivien Lattich* / *Krauser Endivien Lattich* / *Roter Sallat*.“
- + *L. viminea* (L.) Presl *Rutenlattich* — eine wärmeliebende südliche und südöstliche Art, welche an der Gebietsgrenze im Polzental am Scharfenstein bei Bensen (Benešov) vorkommt und im Elbhügelland die absolute Nordwestgrenze erreicht, trat 1886 in einer Fabrik in Reichenberg (Liberec) auf (Matouschek).

#### 476. *Crepis* L. *Pippau*.

1327. *C. paludosa* (L.) Moench *Sumpfpippau*. Hortus 558/59, Kölb. 589, Fechn. 355,7.

Gemäßigt eurosibirisch.

In Flachmoorgesellschaften: Quellfluren, Waldsümpfe, frische Erlenbrüche (als Trennart), Wald- und Wiesenbäche, sumpfige Wiesen, stets auf nährstoffreichen, sickernassen Böden. In der Niederung sehr zerstreut, im Hügelland meist verbreitet, im Bergland sehr häufig.

1328. *C. mollis* (Jacq.) Aschers. (= *C. succisaefolia* Tausch). *Weicher Pippau*. Kölb. 587.

Gemäßigt europäisch, montan.

In Flachmoorgesellschaften: nasse Bergwiesen. Die im Erzgebirge häufige Art strahlt rechtseibisch bis in die Gegend von Kamnitz (Česká Kamenice) aus: Rosenberg (Pz.), Kaltenberg (Kölb.), zwischen Schieferberg und Mittenberg bei Preschkau sowie bei Steinschönau (Kamenický Šenov) zwischen Wachstein und Bildstein (Mei.). Von den Sudeten her erreichen die westlichsten Vorposten das Gebiet bei Lauban (Lubaň): Kerzdorfer Wiese (Apotheker Hertzsch) und am Buchberg im Isergebirge (Čel.) und weiter südlich bei Oberpolaun und Schumburg (Wü.). Die Lücke, die vielleicht früher geschlossen war, beträgt ca. 60 km.

1329. *C. praemorsa* (L.) Tausch. *Traubentippau*.

Mitteleuropa bis Sibirien, kontinental.

Erst 1941 von Schütze in einem Eichen-Hainbuchenwäldchen auf Basalt nördlich Baruth für das Gebiet entdeckt. Näheres: Mitteilungen

aus der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Bautzen (28), 1940/41, S. 10/11. Der Standort liegt etwa in der Mitte zwischen den Vorkommen im westlichen Riesengebirge und zwei erloschenen Stellen im Elbhügelland bei Meißen. Gleichweit südwärts entfernt sind nordböhmisches Vorkommen im Polzengebiet (nördliches Kummergebirge) und weiter südlich (Bösig) bekannt. Das Oberlausitzer Vorkommen stellt somit einen bedeutsamen Restposten der wärmeliebenden Pflanze dar.

1330. **C. biennis** L. *Wiesenpippau*. Kölb. 580, Fechn. 354,1.

Gemäßigtes Europa, kontinental.

Auf frischen bis feuchten, nährstoffreichen, lehmigen Fettwiesen (Glatthafer- und Goldhaferwiesen). Zerstreut bis verbreitet, so im Neißeraum südlich Görlitz, am Löbauer Wasser um Wurschen, nordwestwärts Bautzen bis Crostwitz mit Verbreitungsschwerpunkten in den Talwiesen (Neiße, Löbauer Wasser, Schwarzwasser). Im Bergland vereinzelt bis über 600 m ü.NN.: Hennersdorf und Wurzelsdorf im Bezirk Gablonz (Jablonec) (Wü.). Verschleppt und einzeln in Kleeefeldern.

1331. **C. tectorum** L. *Dachpippau*. Kölb. 580, Fechn. 354,2.

Gemäßigt — nördlich eurosibirisch.

Sehr zerstreut und unbeständig, einzeln oder in kleinen Trupps in Niederung und Hügelland. Lichter Heidewald, auch auf Brandflächen (Neschwitzer Forst 1947, Eichberg bei Königswartha 1946, Eutrich 1948), ausgetrockneter Teichboden (Commerau bei Königswartha, Göbeln bei Klix 1934) Lößäcker (Radeberg vor 1821, Kaltwasser bei Niesky 1897, Jannowitz bei Bautzen 1944/45), Mauern (Oberuhna 1941, Drehsa 1946, Kotitz 1949, bei Bautzen), Raine und Straßenränder (Königsbrück 1893, Lichtenberg ostwärts Zittau 1936, zwischen Oderwitz und Großhennersdorf 1941, 300 m ü.NN., Görlitz 1946, Bautzen 1948), Schutt und Industrieanlagen (Bautzen 1925, Warnsdorf [Warnsdorf] um 1935). Beobachter: vor 1900 F. u. H. Schäfer, A. Schulz, Tittmann; nach 1900: Gebauer, Glotz, Mießler, Militzer.

1332. **C. capillaris** (L.) Wallr. (= *C. virens* L.). *Sommerpippau*.

Hortus 553/54, Kölb. 579, Fechn. 354,3.

Europa.

Trockene und wechselfeuchte Wiesen auf lehmigem, auch sandigem anmoorigem Boden, Triften, Brachen, Raine, Grasplätze, Äcker, Dämme, Wegränder, Mauern, Schutt und Ödland. Verbreitet im höheren Bergland (400—650 m ü. NN.) bis gemein.

**C. foetida** L. *Stinkender Pippau* aus Osteuropa tritt im Westen in der **ssp. eu-foetida** Beger auf den rechtselbischen Elbhängen zwischen Dresden und Meißen, im Süden in der **ssp. rhoeadifolia** (Bieb.) Schinz et Keller im Polzengebiet zwischen Niemes (Mimoň) und Leipa (Česká Lípa) an das Gebiet heran.



477. *Prenanthes L. Hasenlattich.*

1333. *P. purpurea L. Hasenlattich.* Hortus 1055, Kölb. 601, Fechn. 348.

Gemäßigtes Europa, montan.

Häufig im Bergmischwald, auch im umgewandelten Fichtenkulturwald, Schwerpunkt im Buchenwald, auf frischem, feuchtem Lehmboden oder gut zersetztem Steinboden, in Waldsenken und -schluchten, Quellfluren, an Rinnsalen und Waldbächen, feuchten Felsen. An Wasserläufen und Quellgründen bis tief ins Hügelland herabsteigend, auch an der Verwerfungskante gegen das Elbtal zwischen Pirna und Dresden tief in die Elbgründe absteigend. Am Nordfuß des Mittellausitzer Berglandes führt die absolute Verbreitungsgrenze gegen Norden durch das Gebiet. Ihr genauer Verlauf wird von folgenden Vorkommen gebildet: Prießnitzgrund bei Dresden (200 m ü. NN.) — Schwedenstein bei Pulsnitz — Grunawald und Kynitzsch bei Bischofswerda — Arnsdorf am Picho — Mönchswalder Berg — Drohmberg — Blösa — Czorneboh — Hochstein — Kötzschauer Berg — Kottmar — Neißetal bei St. Marienthal (210 m) — Wittigtal bei Nieda (200 m) — Hohwald bei Lauban (Lubań) — Marklissa (Lesna).

Nordwärts vorgeschobene Posten: Walberberg und Mittelberg in der Laußnitzer Heide (200 m), Spreetal oberhalb Bautzen (200 m), Hohe Dubrau bei Großradisch (250 m), Königshainer Berge, Jauernicker Schwarzer Berg, Wehrau am Queis, auf Quarzit (190 m).

An den Beobachtungen haben fast alle Oberlausitzer Floristen seit Franke Anteil.

478. *Hieracium L. Habichtskraut.*

Hortus 560—61, 853—55, Kölb. 582—592, Fechner 555, 1—10.

Die Floristen der Oberlausitz sind an eine systematische Bearbeitung dieser kritischen Gattung verhältnismäßig spät und zögernd herangegangen. Die Gründe dafür sind offensichtlich. Der Reichtum der Formen, der diese Pflanzengattung auszeichnet, ist in den ausgedehnten Heide- und Teichgebieten der nördlichen Oberlausitz gering. Die intensive Feld-, Wiesen- und Waldkultur des fruchtbaren Hügellandes hat auch hier die Formenfülle wesentlich beschränkt. Die jahrhundertalte, monotone Fichtenwaldkultur des Berglandes hatte die gleiche Wirkung. Und so blieben nur die wenigen Hochwiesen des Isergebirges, die Odlandflächen, Straßenränder, Steinbrüche, Felsfluren und Feldgehölze als Standorte einer verhältnismäßig armen Hieracienflora. Die Anregungen zu einer eingehenden systematischen Bearbeitung gingen vielmehr von dort aus, wo eine überaus reiche, bunte, interessante Formenfülle dazu herausfordert, in dieses bunte Chaos forschend einzudringen; das sind die Hochflächen des Riesengebirges und der Alpen. Es waren also schlesische, österreichische, böhmische und süddeutsche Botaniker, deren Anregungen auch allmählich in unser Gebiet ausstrahlten. Wimmer und von Uechtritz, Celakowsky und Oborny, Ascherson und Rabenhorst und vor allem die Münchener Professoren Naegeli und Peter schufen durch ihre verdienstvollen Forschungen eine



festen Grundlage, von der aus die Formen unseres Gebietes richtig beurteilt und bestimmt werden konnten.

So begannen F. Peck, der beste Kenner der Hieracienflora von Schweidnitz und Umgebung, und Barber in den Jahren 1884—1887 die systematische Bearbeitung der Hieracien der Oberlausitz („Nachtrag zur Flora der Oberlausitz“ von E. Barber, 19. Band der Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, S. 117—120). Der Tod F. Pecks und die Arbeiten Barbers an den Rubi der Oberlausitz ließen das begonnene Werk nicht zum Abschluß gelangen. Unterdessen nahm im Gebiet selbst sowie auch an dessen Grenzen die Beschäftigung mit den Hieracien ihren Fortgang.

Im südlichen Teile der Oberlausitz, im Zittauer Becken, sammelte Dr. Weder; nach seinem Tode setzte O. Miebler, Zittau, die Arbeit mit Erfolg fort. Wertvoll für unser Gebiet wurden auch die Arbeiten von Hofmann und Mißbach, Dresden, und der Brüder Behr, Forst NL. Die hier vorliegende Bearbeitung stützt sich auf die Sammelergebnisse der genannten Floristen, soweit sie in den Herbarien des Naturkundemuseums zu Görlitz, der Isis in Bautzen und im Müllerschen Herbar zu Neugersdorf aufbewahrt sind, ferner auf Beobachtungen der Herren Miltzer, Bautzen, Schütze, Großpostwitz, Müller, Neugersdorf und auf meine eigenen, die sich auf über 20 Jahre erstrecken, die aber durch Beruf und Kriegseinsatz behindert waren. Den Bestimmungen lagen folgende Werke zugrunde:

1. *Naegeli-Peter*: „Die Hieracien Mittel-Europas“, München 1885
2. *Ascherson und Gräbner*: „Synopsis der Mitteleuropäischen Flora“, XII. Band, 1.—3. Abteilung „Hieracium“ von K. H. Zahn, 1930—39.
3. *Hegi*: „Illustrierte Flora Mittel-Europas“, VI. Band, 2. Hälfte, Hieracium S. 1182—1351 von H. Zahn.

Systematik und Nomenklatur entsprechen der Zahnschen Bearbeitung der Gattung in der Synopsis, auf deren Diagnosen hingewiesen wird.

Leider war es mir infolge der Kriegseinwirkungen nicht möglich, reicheres Vergleichsmaterial aus benachbarten Herbarien herbeizuziehen; auch die weit verstreute Literatur wurde nur zu einem Teil berücksichtigt. Deshalb kann die Arbeit nicht als Abschluß betrachtet werden, sondern nur als ein vorläufiger Beitrag, der in absehbarer Zeit eine umfassendere Darstellung verlangt, die auch die pflanzengeographischen Belange stärker berücksichtigt.

1334. **H. pilosella** L. *Langhaariges H.* Hortus 561, Kölb. 582, Fechn. 355,1.

Europäisch-westasiatisch, subozeanisch, im Mittelerranengebiet selten.

Sonnige Triften, Raine, Wegränder, Böschungen, selten tiefer in den Wald eindringend, durch das ganze Gebiet, in der Niederung häufig, im Bergland verbreitet.

Die Formenfülle dieser Art in bezug auf Habitus, Hüllengröße, Bekleidung, Blattform, Ausläufergestalt ist bisher noch nicht in ein befriedigendes System gebracht worden. Es wäre noch zu untersuchen,



ob die zahlreichen Unterarten sich wenigstens teilweise pflanzengeographisch deuten lassen, was sich ohne ein sehr umfangreiches Pflanzenmaterial nicht tun läßt. Es wird deshalb auf eine Einteilung in Unterarten vorläufig verzichtet.

1335. *H. auricula* Lam. et DC. *Oehrchen-H.* Hortus 560, Kölb. 583, Fechn. 355,2.

Europäisch-nordische Art, in die Arktis vordringend, in Südeuropa seltener.

Wiesen und Wegränder, Raine, Triften, Hügel, in der Ebene verbreitet, im Hügel- und Berglande häufig.

Diese gut charakterisierte Hauptart zeigt nur geringe Neigung zu Formenabweichungen. Im Gebiet wurden bisher folgende Subspezies nachgewiesen:

- ssp. *typicum* Zahn mit verschiedener Hüllenbekleidung.
- ssp. *Littuanicum* N. P., hochstenglig, schmalschuppig.
- ssp. *magnauricula* N. P. mit hellhaariger breitschuppiger Hülle.
- ssp. *melaneilema* N. P. mit schwarzer Hülle. Isergebirge.

Zwischenart *H. Schultesii* F. Schultz = *auricula* — *pilosella*.

Diese Zwischenart ist nicht zu verwechseln mit gelegentlich auftretenden zweiköpfigen *Pilosella*-Formen, denen ein systematischer Wert nicht beizumessen ist.

Selten in Gesellschaft von *H. pilosella* und *H. auricula*, meist als Bastard zwischen den Stammformen.

- ssp. *typicum* Zahn. Bahnstrecke Görlitz—Gersdorf (Gl.)  
Weg Pfaffendorf—Deutsch-Paulsdorf (Gl.)  
Ziegelei Südstadt, Görlitz (Gl.)  
Kohlfurt (Weglinie) (P.), Königshain (Mü.)  
Nikolausdorf (Trautm.), Neu-Gersdorf (Mü.)
- ssp. *erythrogrammum* N. P.  
Straße Kunnerwitz—Friedersdorf (Gl.)
- ssp. *poliomelanoides* Zahn,  
Isergebirge Kobelhäuser (Gl.)

1336. *H. aurantiacum* L. *Orangerotes H.*

Alpin-arktisch.

Alpen, Mittelgebirge, Sudeten, auf den Hochflächen des Isergebirges einheimisch. Aus Steingärten verwildert, z. B. Görlitz, Biesnitz (Gl.), Ebersbach, Kreis Löbau, Seifhenersdorf (Mü.), Ringenhain NO, Wiesenrand 400 m (Schü.), Haida (Nový Bor) aus Gärten verwildert (Mei.).

1337. *H. caespitosum* Dumort. *Wiesen-H.*  
Kölb. 584 ?, Fechn. 355,4.

Euro-sibirisch, kontinental, Westgrenze des Rheingebiet.

In dem Heidegebiet der Oberlausitz selten, nimmt an Häufigkeit nach dem Berglande hin zu, wobei typisches *H. caespitosum* nur hin und wieder gefunden wird. Es ist schwierig, die zahlreichen *Caespitosum*-Formen sicher von den Übergängen zu *H. cymosum* zu unterscheiden; so findet sich nicht selten die ssp. *madarum* N. P., die schon deutlich den Übergang zu *H. ambiguum* zeigt.

ssp. *typicum* Zahn ist in verschiedenen Ausprägungen über das ganze Gebiet mit Ausnahme der Heidegegenden verbreitet, in kleinen Trupps an Bahndämmen, Steinbrüchen, anmoorigem Odland, Wiesen- und Wegrändern.

ssp. *colliniforme* N. P., Hagenwerder, Hennersdorf (Jedrzychowice), Görlitz-Biesnitz, Hermsdorf (Jerzmanki), Kunnersdorf (Gl.), Umgebung von Bautzen mehrfach (Schü.).

ssp. *Uechtritzi* N. P., Gersdorf, Rauschwalde, Moys (Gl.).

ssp. *Sudetorum* N. P., Isergebirge, Christianstal (Gl.), Weifa Bergwiesen, Fugau-Neusalza (Schü.).

ssp. *dissolutum* N. P., Tauchritz, Wuischke, Leutersdorf (Mü.).

ssp. *madarum* N. P., Canitz, Klein-Welka (Schü.), Zittau (Wed.).

Zwischenarten des *H. caespitosum*

a. mit *H. pilosella*.

1. *H. prussicum* N. P. = *caespitosum* > *pilosella*;  
findet sich selten und vereinzelt in *Caespitosum*- und *pilosella*-Gesellschaften.

ssp. *eu-prussicum* Zahn, Görlitz, Helenenbad (Gl.), Seifhennersdorf, Neu-Gersdorf, Leutersdorf (Mü.).

ssp. *Scharlokianum* N. P., Schönberg (Sulikow), Bahnstrecke (Gl.).

ssp. *Strehlenense* Zahn, Döhlen (Schü.).

2. *H. flagellare* Willd. = *caespitosum* — *pilosella*.

Hybridogene Zwischenart der Sudeten- und Karpatenländer, die auch in das Hügelland vordringt und eine außerordentliche Fortpflanzungsenergie entfaltet. Im Gebiet selten.

ssp. *amauracron* Mißbach und Zahn, Görlitz, Helenenbad (Gl.).

ssp. *eu-flagellare* Zahn, Bahndamm Moys (P. u. B.), Görlitz, Ziegelei Südstadt (Gl.), Görlitz, Biesnitz (Gl.).

ssp. *Hahnii* Zahn, Königshain, alte Gartenmauer (Gl.).

3. *H. cernuiforme* N. P. = *caespitosum* < *pilosella*.

Görlitz, Ziegelei Südstadt (Gl.), Kottmar (Mü.).



b. mit *H. Auricula*.

1. *H. floribundum* Wimmer u. Grab. = *caespitosum* > *Auricula*.  
Nicht hybridogene Zwischenart der Sudeten- und Karpatenländer und des nordöstlichen Europas, die sporadisch bis in das Rheingebiet und die Schweiz eindringt. Es war zu erwarten, daß sie sich auch in den montanen und submontanen Lagen der Oberlausitz zum mindesten zerstreut finden würde trotz der Angaben Schubes in seiner „Verbreitung der Gefäßpflanzen Schlesiens“ und in seiner „Flora von Schlesien“, die *H. floribundum* für die OL. als sehr selten bezeichnen.
  - ssp. *eu-floribundum* Zahn, Gartenweg Hoffmann & Reiber, Görlitz, Melanchthonstraße (Gl.), „Weiße Mauer“, Görlitz (Gl.), Krankenhaus Görlitz (Gl.), Straße Nikolausdorf—Pfaffendorf (Rudzica) (Gl.), Straße Ostritz—Kiesdorf (Gl.), Oberoderwitz, Neu-Gersdorf (Mü.), Rehberg Zittau (Mie.), Friedersdorf, Zittau (Mie.), Engelsberg (S. v. Kristofa) (Mie. u. Gl.), Česká-Lípa, Nový Bor (Mei.).
  - ssp. *Regiomontanum* N. P., Bahndamm Moys (P.), Weifa (Schü.).
  - ssp. *Teplitzense* N. P., Form des Isergebirges, Christianstal (B.).
2. *H. longiscapum* Boiss. u. Kotschy = *caespitosum* — *Auricula*.  
Seltene, wahrscheinlich hybride Zwischenart.
  - ssp. *spathophyllum* N. P., Zittau, Bienhof (Mie.).
  - ssp. *exorrhabdum* N. P., Iserwiese (B.).
  - ssp. *diatentum* N. P., Schönberg (Sulikow) (Gl.).
3. *H. cochleatum* N. P. = *caespitosum* < *Auricula*.  
Seltene Zwischenart.
  - ssp. *subauricula* N. P., Zittau, Chausseehaus am Feldschlößchen (Mie.), Görlitz-Moys, Schießstand (Gl.).
4. *H. iseranum* Uechtritz = *floribundum* > *pilosella*.  
Verbreitet als hybridogene Art in den Sudeten und im Isergebirge bis in die Ebene ausstrahlend.
  - ssp. *subnigriceps* Zahn, Görlitz-Biesnitz (Gl.), Straße Troitschendorf—Lauterbach (Trójka) (Gl.), Lauban (Lubaň), Bahndamm (Gl.), Wittgendorf bei Zittau (Mie.).
  - ssp. *pseudiseranum* Schlick u. Tout, Tauchritz, Straßenböschung (B.), Nikolausdorf, Köslitz (Kožlice) (Gl.), Straße Ostritz—Seidenberg (Zawidów) (Gl.).
  - ssp. *eu-iseranum* Zahn. Häufig im Isergebirge.
  - ssp. *subfasciculatum* N. P., Zahn, Zittau (Mie.).
  - ssp. *Schwarzerianum* N. P., Görlitz, Kahlbaumsche Gärten (Gl.), Busch-Ullersdorf (Gl.).

- ssp. *confinium* N. P., Tollenstein (Jiretin) (Mie.).
- ssp. *Luchavicum* Mißbach, Zahn, Flinsberg (Gl.), Olbersdorf bei Zittau (Mie.).
- ssp. *subfasciculans* Zahn, Zittau Viehweide (Mie.), Döhlen (Schü.).
- ssp. *atramentaroides* Mißbach u. Zahn Zittauer Gebirge (Mie.), Isergebirge (B.).

5. *H. apatelium* N. P. = *floribundum* — *pilosella*.

- ssp. *Bregense* N. P., Görlitz, Bahndamm (B.), Seidenberg (Zawidów) (B.).
- ssp. *striiferum* N. P., Straße Lauterbach—Troitschendorf (Trójka) (Gl.).
- ssp. *pratigenum* N. P., Bahnanlagen Görlitz (P.).

6. *H. piloselliflorum* N. P. = *floribundum* < *pilosella*.

- ssp. *eu-piloselliflorum* Zahn, Iserwiese (Gl.), Christiansstal (Callier.), Tauchritz Straßenrand (Gl.).
- ssp. *Paxii* N. P., Görlitz, Rauschwalde (Gl.), Görlitz, Biesnitz (Gl.), Straße Troitschendorf—Lauterbach (Trójka) (Gl.), Zittau, Lehmgruben (Wed.).

Findet sich immer in Gesellschaft von *H. iseranum* und *pilosella*, was auf hybride Entstehung deutet.

1338. *H. cymosum* L. *Doldiges Habichtskraut*.

Mittel- und nordeuropäisch, westsibirisch-kontinental, in Nordwestdeutschland und westlich des Rheines fehlend.

Sonnige Hügel und Abhänge, Bahnanlagen, Steinbrüche, im Hügel- und Bergland zerstreut. Typisches *Cymosum* ist selten, häufiger *H. Vailantii* (Tausch) Zahn.

*H. cymosum* zeigt namentlich im Berg- und Hügellande der OL. alle Übergänge nach *H. caespitosum*, so daß die Übergangsformen zwischen diesen Hauptarten weit häufiger sind als die reinen Stammformen.

- ssp. *eu-cymosum typicum* Zahn, Hilbersdorf, Kr. Görlitz (B.), Nikolausdorf—Pfaffendorf (Rudzika) (Gl.), Schönberg (Sulikow), Hermsdorf (Jerzmanki), Moys (Gl.), Christophsgrund (Sv. Kryštofa) (Gl.), Christianstal, Isergebirge (B.), Tautewalde bei Wilthen, Groß-Kunitz bei Groß-Postwitz, Weifa, Groß-Postwitz, Kubschütz, Neschwitz, Rosenhain Steinbruch, Cosul O Steinbruch, Bautzen Anlagen Wallstraße, Teichnitz nördlich Bautzen (Schü.).
- ssp. *cymigerum* N. P., Jauernick, Schwarzer Berg (P. B. Ra.), Ludwigsdorf (B.), Weinhübel (P.), Ostritz Kapelle (Gl.), Görlitz Helenenbad (Gl.), Buchberg Groß-Iser (Gl.), Bautzen Bahnböschung (Schü.), Rotstein (Schü.), Weigsdorf (Schü.), Cosul (Schü.), Hainewalde (Mü.).



- ssp. *pulveratum* N. P., zerstreut um Görlitz, Bautzen u. Zittau.  
 ssp. *suprafastigiatum* N. P., Weinhübel bei Görlitz (P.),  
 Lichtenau (Zareba) (Trautm.).

Zwischenarten des *H. cymosum*

a. mit *H. pilosella*.

1. *H. Laschii* Zahn = *cymosum* < *pilosella*.

Selten im Hauptverbreitungsgebiet des *H. cymosum*.

ssp. *Krausei* N. P., Görlitz, Ziegelei Südstadt (Gl.), Maschkenberg bei Altdaubitz (Schü.).

ssp. *chloropolium* N. P., Hermsdorf (Jerzmanki) bei Görlitz (Gl.).

ssp. *cymosella* N. P., Görlitz „Weiße Mauer“, Jüdischer Friedhof (Gl.), Isergebirge Karlstal (Gl.), Neu-Gersdorf (Mü.).

ssp. *neogracile* Zahn, Görlitz, Jüdischer Friedhof (Gl.).

ssp. *leptobium* N. P., Görlitz-Moys (B.).

2. *H. spurium* Chaix = *cymosum* > *pilosella*.

ssp. *pseudocymiflorum* Zahn, Zittau Kriesdorf (Mie.).

b. mit *H. caespitosum*

3. *H. ambiguum* Ehrhart = *cymosum* — *caespitosum*.

Im Hügel- und Bergland der OL. verbreitet, besonders an Bahnanlagen.

ssp. *cymigeriforme* N. P., über 10 Fundorte in der Nähe von Görlitz, Ostritz und Bautzen (Gl. u. Schü.).

ssp. *subambiguum* N. P., Schönberg (Sulikow), Bahnhof (Gl.).

ssp. *Nigrifontimontanum* Zahn, Schwarzbrunnberg Isergebirge (B. Wed.).

c. mit *H. floribundum*

4. *H. dubium* L. em Lindeb. = *cymosum* — *floribundum*.

Zwischenform des Iser- und Lausitzer Gebirges.

ssp. *Peckianum* N. P., Schwarzbrunnberg, Christianstal (B.).

ssp. *acrocolum* N. P., Jeschken (Jestěd) (Mie.), Christianstal (B.).

1339. *H. piloselloides* Vill. *Florentiner Habichtskraut*.

Kölb. 585 u. 586, Fechn. 355,3.

Gesamteuropäische mediterran-montane Hauptart, fehlt den atlantischen Inseln.

Bahndämme, Steinbrüche, Wegränder, zerstreut im Hügel- und Bergland, fehlt den Heidegebieten. Meist kalkhold.

A. *H. obscurum* N. P. und Zahn

ssp. eu-obscurum Zahn, Pfaffendorf (Rudzika), Nikolausdorf (Gl.).

ssp. basiphyllum Zahn, Christianstal Isergeb. (Gl.).

B. *H. praealtum* Zahn.

ssp. albidobracteum N. P., Hermsdorf bei Görlitz (Jerzmanki) (Gl.).

ssp. eu-praealtum Zahn, Görlitz, Ludwigsdorf (Gl. B.), Nieder-Königshain (B.), Hermsdorf (Jerzmanki) (Gl.), Jauernick (Gl.), Schutthalde am Vogelberg bei Liebenau (Berger), Klein-Welka (Schü.), Nový Bor, Steinberg (Mei.).

ssp. ingens N. P., Görlitz Helenenbad, Gasanstalt (Gl.).

C. *H. subcymigerum* Zahn

ssp. radiatum N. P., Lauterbach (Gl.)

ssp. aethes N. P., Görlitz Helenenbad (Gl.), Zittau (Mie.).

ssp. canipedunculum N. P., Tollenstein (Jiřetin) (Mie.).

ssp. typicum Zahn, Rengersdorf Kalkwerk (Gl.), Wellnitz, Reichstadt (Mie.), Busch-Ullersdorf (Gl.), Kleindehsa, Klein-Welka, Pommritz, Halbendorf (Schü.).

ssp. parciflocciforme Pal. u. Zahn, Engelsberg (Sv. Kryřtofa), Lausitzer Gebirge (Gl.).

ssp. floccipedunculum N. P., Rengersdorf Kalkwerke (Gl.).

1340. *H. Bauhini* Besser *Bauhins Habichtskraut*

Fechn. 355,3.

Eurosibirisch-kontinentale Steppenpflanze, bis zum Rhein vordringend, bildet eine große Zahl von Formen, die oft schwer zu unterscheiden sind. Im Gebiet (Hügel- und Bergland) zerstreut an sandigen, kiesigen, trockenen Orten, auf Brachen, an Kiesgruben, Steinbrüchen, Bahnkörpern, auf sonnigem, dürrerem Ödland, und zwar hauptsächlich die Eu-Bauhini-Sippen mit reicher Flockenbekleidung an den Kopfstielen.

A. *H. eu-Bauhini* Zahn.

ssp. arvorum N. P., Görlitz, Obermühlenberg, Kunnersdorfer Kalkwerk, Flugplatzgelände (Gl.), Lauterbach, Hermsdorf (Jerzmanki) (Gl.), Nieder-Königshain (B.).

ssp. viscidulum Tausch, Tannenberg-Tollenstein (Jiřetin) Bahnhof (Gl.).

ssp. agathantum Rehm, Weinhübel Bahnstrecke (Gl.), Hennersdorf (Jedrzychowice) Bahndamm (Gl.).

ssp. cymanthum N. P., Hermsdorf (Jerzmanki)—Lauterbach (Gl.) Halbendorf Suppe (Schü.).

B. *H. magyaricum* Zahn

ssp. tephrops N. P., Görlitz „Weiße Mauer“ (Gl.), Engelsberg (Sv. Kryřtofa) (Mie. u. Gl.).



- ssp. *Kernerii* N. P., Tankstelle Schlauroth bei Görlitz (Gl.).
- ssp. *eu-magyaricum* Zahn, Görlitz „Weiße Mauer“ (Gl.).
- ssp. *Besserianum* N. P., Kunnersdorfer Kalkwerke (Gl.),  
Schönberg (Gl.), Bautzen Industriebahn (Schü.).
- ssp. *megalomastix* N. P., Isergebirge Christianstal (Gl.).

Zwischenarten des *H. piloselloides*

- a. mit *H. pilosella*.
  1. *H. brachiatum* Bertol. = *piloselloides* < *pilosella*.
    - ssp. *Zittaviense* Zahn, Zittau Kummersberg (Wed).
    - ssp. *pseudobrachiatum* N. P.,  
Christophsgrund (Sv. Křištofa) (Lausitzer Gebirge) (Gl.).
    - ssp. *nudipedunculum* N. P.,  
Görlitz-Moys Schießstand (Gl.).
  2. *H. aridum* Freyn = *piloselloides* — *pilosella*.
    - ssp. *imbecillum* N. P., Görlitz Bahnanlagen (P. u. B.).
- b. mit *H. caespitosum*.
  1. *H. arvicola* N. P. = *piloselloides* — *caespitosum*.
    - ssp. *eu-arvicola* Zahn, Zittau Weinau (Mie.).
    - ssp. *pseudocolliniforme* Harz und Zahn,  
Görlitz-Moys Schießstand (Gl.).
  2. *H. atramentarium* N. P. = *piloselloides* > *aurantiacum*.  
Iserwiese (B.).
- c. mit *H. cymosum*.
  - H. Zizianum* Tausch = *piloselloides* — *cymosum*.
    - ssp. *subfarinosum* Zahn, Reichenbach (Gl.),  
Leontinenhof-Stadtgraben Görlitz (Gl.).
    - ssp. *Renovallis* Zahn, Pfaffendorf (Rudzica),  
Nikolausdorf (Gl.).
    - ssp. *Leptophyllum* N. P., Christianstal Isergebirge (B. Gl.).

Zwischenarten des *H. Bauhini*.

- a. mit *H. pilosella*.
  1. *H. leptophyton* N. P. = *Bauhini* > *pilosella*.
    - ssp. *anocladum* N. P., Görlitz Sonnenland (Gl.).
    - ssp. *discolor* N. P., Zittau, Lichtenberg (Mie.).
    - ssp. *polyanthemoides* Zahn, Lauterbach (Tròjca) (Gl.).
    - ssp. *bauhiniflorum* N. P.,  
Hennersdorf (Jedrzychowice) Bahndamm (Gl.).
  2. *H. anchusoides* Arv. Trouv. = *Zizianum* > *pilosella*.
    - ssp. *floccipedunculoides* Zahn,  
Zittau-Friedersdorf (Mie.).

b. mit *H. cymosum*.

*H. Tauschii* Zahn = *Bauhini* — *cymosum*.

ssp. *pseudo-Tauschii* Zahn, Zittau,  
Basaltbruch bei Scheibe (Mie.), Nieder-Neukirch (Schü.).

c. mit *H. caespitosum*.

*H. Obornyianum* N. P. = *Bauhini* — *caespitosum*.

ssp. *eu-Obornyianum* Zahn, Zittau Karlsstraße (Mie.).

## II. Untergattung: *Euhieracium*.

1341. *H. pallidum* Bivona (= *H. Schmidtii* Tausch) *Blasses Habichtskraut*.

ssp. *comatulum* Jord.

Europäische Gebirge, alpin-mediterran-subatlantisch.

Sehr selten an den südlichen Randgebirgen der OL., im Isergebirge, Nußsteine bei Haindorf (Hejnice) (Petrač.), Basaltberge des nordböhmisches Hügellandes, z. B. Kleis, Roll.

Die vier folgenden Hauptarten, *H. murorum*, *H. Lachenalii*, *H. laevigatum* und *H. umbellatum* stellen eine gleitende, durch alle Übergänge verbundene Reihe zahlreicher Formen dar, deren befriedigende Einordnung große Schwierigkeiten macht. Mangelhaft entwickelte oder beschädigte Einzelexemplare zu bestimmen ist zwecklos, man muß jeder Diagnose einen ganzen Bestand von mehreren Pflanzen derselben Sippe zugrunde legen.

1342. *H. murorum* L. em. Huds. (*H. silvaticum* aut.). *Mauer-Habichtskraut*.

Ganz Europa bis Westasien subatlantisch.

Häufig auf Felsen, Mauern, Geröllhalden, an Wegrändern, auf Magerwiesen, in Steinbrüchen, lichten Wäldern und Gebüsch, an Formenreichtum im Berglande zunehmend.

Die zahllosen Formen dieser Hauptart sind noch nicht in befriedigender Weise eingeteilt, die im folgenden angegebenen Formen bedürfen noch einer strengeren Untersuchung an der Hand eines reichen gesamt-europäischen Materials.

A. Formen mit armflockiger Hülle.

ssp. *subfarinellum* Zahn,  
Scheibenberg bei Zittau (Hofman).

ssp. *glandulosissimum* Zahn,  
Mühlsteinbrüche Jonsdorf (Gl.).

ssp. *calvifrons* Zahn, Neißetal (Gl.).

ssp. *oblongum* Jord., Görlitz, Lauterbach (Trójka) (Gl.),  
Hasel- und Kaltenberge Lausitzer Gebirge (B.).

ssp. *Lusaticum* Zahn, Muskau Park (Lauche).

B. Formen mit mäßig- bis reichflockiger Hülle.

ssp. *micropsilon* Jord., Neißetal (Gl.).

ssp. *pseudonemorense* Zahn, Goldentraum (bei Lešna) (Gl.).



- ssp. *semiirriguum* Zahn, Klein-Iser Hochwiese (Gl.).
- ssp. *lacerisectum* Zahn, Tollenstein (Jičetin) (Gl.).
- ssp. *gentile* Sudre, Ramsen bei Goldentraum (Lešna), Jonsdorf (Gl.), Lichtenau (Zareba), Heidersdorfer Spitzberg (P.), Kunnersdorf (Gl.).
- ssp. *silvivagum* Jord., Landeskrone (P.).
- ssp. *stenocranum* Zahn, Tollenstein (Jičetin) (Gl.).
- ssp. *grandidens* Zahn, Görlitz, Leisebrunnen (P.).
- ssp. *silvularum* Zahn, häufig an Rainen, Lichtungen, Waldrändern.
- ssp. *exotericum* Sudre, Markersdorf (Gl.).

C. Reichflockige Formen, haarlos.

- ssp. *circumstellatum* Zahn, Goldentraum (Lešna) (Gl.)

D. Formen mit auftretender Hüllenbehaarung.

Übergänge zu *H. bifidum*.

- ssp. *subirriguiforme* Zahn, Waltersdorf Lausche (Gl.).
- ssp. *Wulfenii* Zahn, Mittagssteine (Bilý Potok), Isergebirge (Gl.).
- ssp. *semisilvaticum* Zahn Bautzen-Schmochtitz, Parkmauer (Mie.).

1343. *Hieracium Lachenalii* Gmel. (*H. vulgatum* Fries.)

*Gewöhnliches Habichtskraut.*

Fechn. 355,4 u. 6.

Gesamtverbreitung: Europa-Westasien, subatlantisch.

Häufig in Wäldern, Gebüsch, an Wegrändern, Straßengraben, felsigen Hängen, auf Odland von der Ebene bis ins Bergland. Juni—August.

Zahn teilt die zahlreichen Unterarten in vier Gruppen ein:

- A. *H. sciaphilium* Uechtritz Zahn,  
die im Gebiet häufigsten Formen der Ebene und des Hügellandes.
- B. *H. irriguum* (Fr.) Dahlstedt.  
Kahlere Formen des Hügel- und Berglandes.
- C. *H. anfractum* (Fr.) Zahn.  
Formen des Berglandes mit laevigatumartigem Hüllenaufbau. Nur an der Grenze des Gebietes.
- D. *H. acuminatum* (Jord.) Zahn.  
laevigatumähnliche Formen mit stärkerer Hüllenaufkleidung. Zerstreut von der Ebene bis ins Bergland.
- A. *H. sciaphilium*.  
ssp. *eu-Lachenalii* Zahn, Goldentraum (Lešna) (Gl.).  
ssp. *eu-fastigiatum* Zahn, Czorneboh (P.), Neu-Gersdorf (Mü.), Jauernick (Gl.), Wuischke (Mü.).

- ssp. *chlorophyllum* Zahn, Isergebirge Weißbach (Bílý Potok), Görlitz Landeskronen (Gl.), Neu-Gersdorf (Mü.).
- ssp. *argillaceum* (Jord.) Zahn, Leisebrunnen bei Görlitz (P.), Landeskronen (Gl.), Sächsisch-Haugsdorf (Gl.).
- ssp. *pinnatifidum* Zahn, Görlitz (P.), Steinbruch an der Neiße, Tollenstein (Jičetin) (Gl.).
- ssp. *scanicum* Zahn, Görlitz (P.).
- ssp. *sublevicaule* Zahn, Weißbach (Bílý Potok) Isergebirge (Gl.), Ostritz Knorrberg (Gl.).
- ssp. *consociatum* Zahn, Görlitz, Südstadt (Gl.), Jauernick, Wünschendorf (Gl.).
- ssp. *percissum* Zahn, Görlitz (P.).

B. *H. irriguum*.

- ssp. *subviriduliceps* Zahn, Lausche, Nonnenfelsen, Langenau-Kesselbach (Gl.).
- ssp. *festinum* Zahn, Kunnersdorf bei Ebersbach (Gl.), Scheibenberg bei Zittau (Mü.).
- ssp. *subobscuriceps* Zahn, Goldentraum (Lešna), Jonsdorf Humboldtstein (Gl.).
- ssp. *lepidulum* Zahn, Königshain-Arnsdorf (Gl.), Goldentraum (Lešna) (Gl.).
- ssp. *lepiduliforme* Murr und Zahn, Jonsdorf (Gl.).

C. *H. anfractum*.

- ssp. *stipatiforme* Zahn, Tollenstein (Jičetin) Mittagssteine (Gl.), (Bílý Potok).
- ssp. *eu-anfractum simplicidens* Zahn, Wittighaus (Bílý Potok) Isergebirge (Gl.).
- ssp. *nigricolor* Zahn, Mittagssteine (Bílý Potok) (Gl.).

D. *H. acuminatum*.

- ssp. *tridentatoides* Zahn, Lauterbach (Trójca) (Gl.).
- ssp. *eu-acuminatum* Zahn, Görlitz Steinbruch, Neißetal, Lauterbach (Trójca) — Stangenhain (Gl.).
- ssp. *brevidentatum* Zahn, Jauernick Kreuzberg (Gl.).

Zwischenart: *H. onosmoides* Fr. = *pallidum* > *Lachenalii*.  
Bautzen, Stadtmauer, Friedhof (Behr).

1344. *Hieracium bifidum* Hit. Zweispaltiges Habichtskraut.

Mitteleuropa, arktisch-alpin.

Besonders auf Kalk, an Felsen, auf Nadelwaldlichtungen. Nur am Rande des Gebietes.

Tollenstein (Jičetin), Mittagssteine (Bílý Potok) (Gl.).



1345. **Hieracium caesium** Fries. *Blaugrünes Habichtskraut*.  
 Arktisch-alpin.  
 Nordböhmen (Jablonnè v. Podještèdi) (Mie.).  
 Zwischenart: *Hieracium levicaule* Jord. = *bifidum*  $\leq$  *Lachenalii*.  
 ssp. *calcigonum* Zahn, Buchberg Klein-Iser,  
 Mittagsteine (Bilý Potok) (Gl.).
1346. **Hieracium alpinum**. *Alpen-Habichtskraut*.  
 Arktisch-alpin.  
 Einziger Standort des Gebietes: Hoher Iserkamm, Iserwiese, Kobel-  
 häuser, Theisenhübel.  
 ssp. *grande* Wimmer *genuinum normale brevopilum* Zahn,  
 Forsthaus Groß-Iser (Gl.).  
 ssp. *eu-alpinum* Zahn, Theisenhübel (Tr.).
1347. **Hieracium laevigatum** Willd. *Glattes Habichtskraut*.  
 Hortus 560, Fechn. 355, 6 und 9.  
 Eurasisch-subozeanisch-circumpolar.  
 Verbreitet bis häufig an Wald- und Wegrändern, in lichten Wäldern,  
 auf Bahndämmen, Geröllhalden, in Steinbrüchen und Gebüsch und  
 auf Magerwiesen.  
 Fast ganz Europa, vom Tiefland bis in die Alpenregion. Es verbindet  
 lückenlos *H. Lachenalii* mit *H. umbellatum*. Zahn bildet 3 Gruppen.
- A. *H. Gothicum* (Fr.) (Zahn).  
 mit *lachenalii*-artiger Tracht und etwas reichlicherer Hüllenbekleidung.  
 ssp. *Knafii* Zahn und Oborny Neu-Gersdorf (Mü),  
 f. *angustifrons* Behr und Zahn, Tränke (Gl.),  
 f. *ozophyes* Borum und Zahn, Muskau (Lauche).  
 ssp. *purpurellum* Zahn, Luban, Nonnenwald (Gl.),  
 ssp. *pseudogothicum* Zahn, Sohra-Langenau (Žarki-Dtužyna  
 Dolna), Rengersdorf, Lausche, Jonsdorf (Gl.).
- B. *H. tridentatum* (Fr.) (Zahn):  
 Formen mit kleineren, unregelmäßig-dachigen Hüllen und lang-  
 zahnigen, weichen Blättern, meist etwas früher blühend.  
 ssp. *eu-tridentatum* Zahn,  
 f. *conspicuiforme*, Jauernick (Gl.),  
 f. *adenathelum*, Neißetal, Sohra (Žarki), Ziegelei (Gl.),  
 f. *polyphyllum*, Langenau (Dtužyna Dolna) (Gl.),  
 f. *polyphyllum grandidentatum*,  
 Weißbach (Bilý Potok) (Gl.),  
 f. *conspicuum*, Holzstraße Stangenhain (Gl.).  
 ssp. *perglabrescens* Zahn, Feldrain Berna —  
 Bellmannsdorf (Radzimóv Dolny) (Gl.).

- ssp. coronopifolioides Zahn, Dünenform Kreba Gl.).
- ssp. eu-conspicuum Zahn,  
Tischbrücke bei Görlitz (Gl.).
- ssp. pseudo-Charrieri Zahn, Radisch — Dubrauke (B.).

C. *H. rigidum* (Hartw.) Zahn.

Robustere Formen, die sich *H. umbellatum* und *saudum* nähern. Hüllenaufbau regelmäßig dachig, derbere Blattbeschaffenheit, grün-schwarze Schuppenfarbe und abnehmende Hüllenaufkleidung.

- ssp. subgracilipes Zahn, Schwerta, Berna,  
Linda (Zalipic Dolne) (Gl.).
- ssp. amaurolepis Zahn und Murr. Lausche (Gl.).
- ssp. eudeltophylloides Zahn, Tollenstein (Jifikow) (Gl.).
- ssp. asperatulum Zahn, Penzig (Pieńsk), Bahnstraße (Gl.).
- ssp. eu-laevigatum Zahn, Goldentraum (b. Leśna),  
Holzstraße (Gl.),  
f. brevidentatum, Rothenburg — Bihain (B.),  
Czorneboh (B.).
- f. tridentatiforme, Görlitz, Zittauer Straße,  
Görlitz, Flugplatz (Gl.).
- ssp. levigans Zahn, Muskau (Lauche), Stolpichstraße (Raspenava),  
Isergebirge (B.), Sohra (Žarki) (Gl.).
- ssp. eu-rigidum Zahn, Guttau-Buchwalde, Scheibenberg,  
Koitsche-Hörnitz, Kottmarsdorf, Spree bei Ebersbach (Mü.).  
f. genuinum normale, Kunnersdorf b. G.,  
Berna, Linda (Zalipic Dolne), Jonsdorf,  
Leopoldshain (Gl.).
- ssp. platypristum Zahn, Jonsdorf (W.).
- ssp. corvipedifolium Zahn, Muskau (Lauche).
- ssp. Friesii Hartm., Reichenbach, Nonnenwald (Gl.).
- ssp. pseudo-Friesii Zahn, Görlitz, Steinbruch (P.).
- ssp. purpuricaule Zahn, Lauterbach (Gl.).
- ssp. perrigidum Zahn, Czorneboh (B.).

1348. *Hieracium sabaudum* L. *Savoyer Habichtskraut*.

Hortus 561, Kölb. 591, Fechn. 355, 9 und 10.

Subatlantisch, mediterran.

Verbreitet an Waldrändern, Heidewegen, Landstraßen, Straßen-  
gräben, auf Geröllhalden, Waldblößen, Schonungen und Kahlschlägen,  
in lichten Wäldern und Gebüsch, in Steinbrüchen und Kiesgruben,  
von der Ebene bis ins untere und mittlere Bergland.

Allgemeine Verbreitung: Europa mit Ausnahme von Nord-Europa.

Die unten angeführten Formen sind nur gelegentliche Funde, ent-  
sprechen aber nicht einer sorgfältigen Durchforschung des Gebietes,  
die noch erfolgen müßte.

Zahn bildet aus dem Formenreichtum dieser Hauptart zwei Gruppen:



A. *H. autumnale* mit längerer Haar- und Drüsenbekleidung an Hüllen und Kopfstielen, mit rauhaarigem Stengel und spärlichen Mikrodrüsen am Blattrand.

ssp. *Sedunense* Zahn, Rothstein in der Hochstaudenflur, Jauernicker Berge (Gl.).

B. *H. boreale* mit schwacher Hüllenbekleidung, haar- und drüsenlosen Kopfstielen, verkahlenden, meist nur unterwärts behaartem Stengel, ohne Mikrodrüsen.

ssp. *virgultum* Zahn, Leutersdorf, Neu-Gersdorf, Scheibenberg, Ebersbach, Kreis Löbau, Kottmarsdorf (Mü.).

ssp. *nemorivagum* Jord. und Zahn, Scheibenberg bei Zittau, Guttau-Buchwalde, Rothstein (Mü.).

ssp. *rigidiforme* Zahn, Schülerberg bei Zittau (Mü.).

ssp. *concinnum* f. *salticum* Jord., Scheibenberg (Mü.).

ssp. *vagum* Zahn, in vielen Formen verbreitet!

ssp. *auratum* Zahn, Scheibenberg (Hofmann).

ssp. *sublactuaceum* Koch, Löbauer Scala (Gl.),  
f. *mediodensum normale angustatum*,  
Daubitz (Gl.),

f. *normale verum*, Kunnerwitzer Grund (Gl.).

ssp. *virescens genuinum* Zahn, Tankstelle Schlauroth (Gl.), Reichwalde, Dorfstraße (Gl.).

ssp. *praticolum* Sudre.

f. *genuinum normale obscuriceps*,  
Nonnenwald bei Reichenbach (Gl.),  
Kunnerwitzer Tal (Gl.).

1349. *Hieracium umbellatum* L. *Doldiges Habichtskraut*.

Hortus 561, Kölb. 592, Fechn. 355,8.

Verbreitet in vielen Formen und Variationen an Weg- und Waldrändern, in lichten Gebüschern, auf Schutthalden, Bahndämmen und Trockenwiesen in der Ebene und im Gebirgslande bis 1000 m.

Eine Pflanze von außerordentlicher Plastizität, ihrer Verbreitung und ihrer Merkmale wegen eine der ältesten Arten der Gattung.

Zirkumpolare Verbreitung.

Eine einigermaßen befriedigende Systematik der Formenschwärme muß für das Gebiet noch geschaffen werden, wobei der Wert der Standortsmodifikationen und putierter Formen nicht wie oft bisher überschätzt werden möchte. Bemerkenswert sind für unser Heidegebiet die Dünenformen in oft recht charakteristischer Ausprägung.

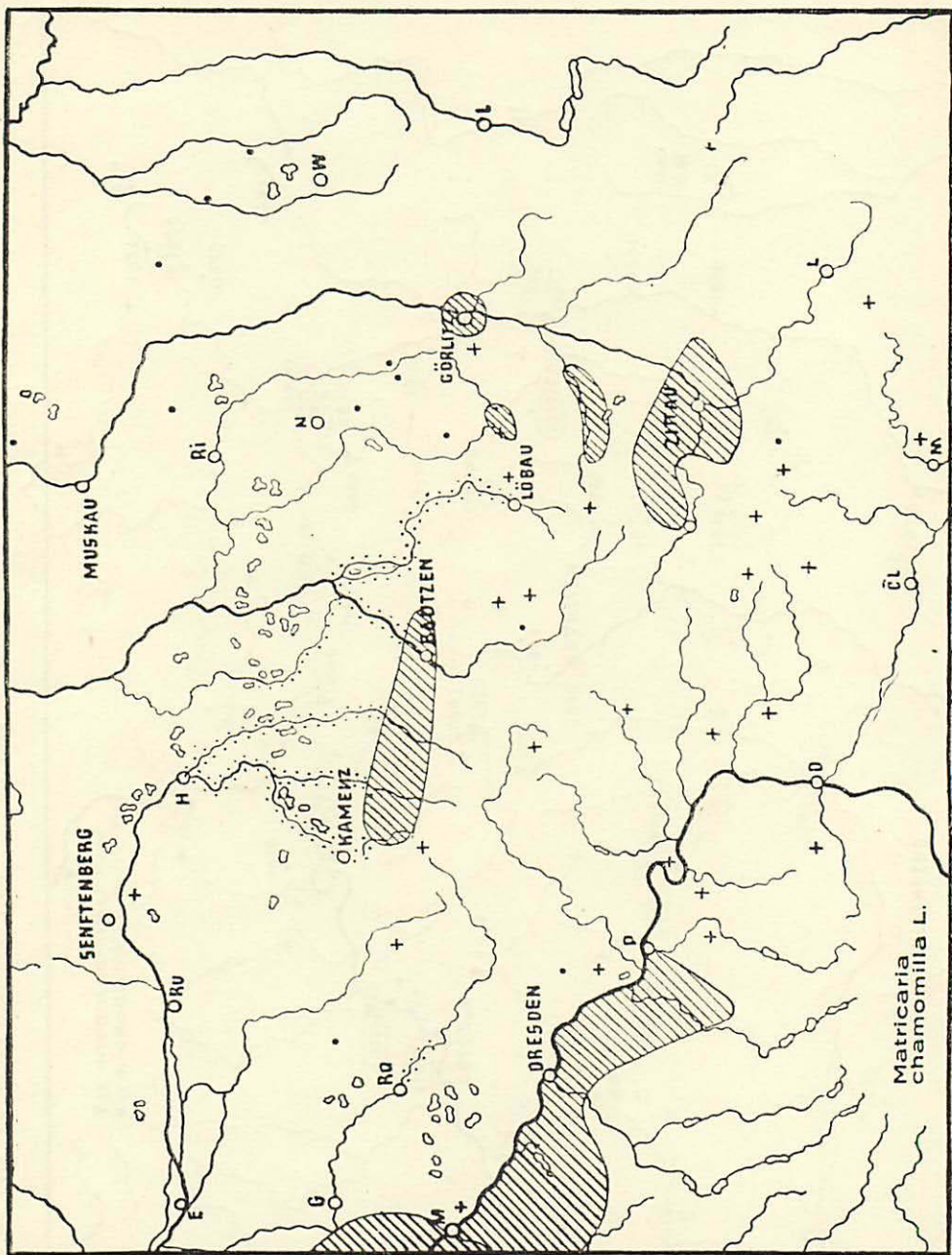
Anschrift der Verfasser:

Max Miltzer, Bautzen, Humboldtstraße 15

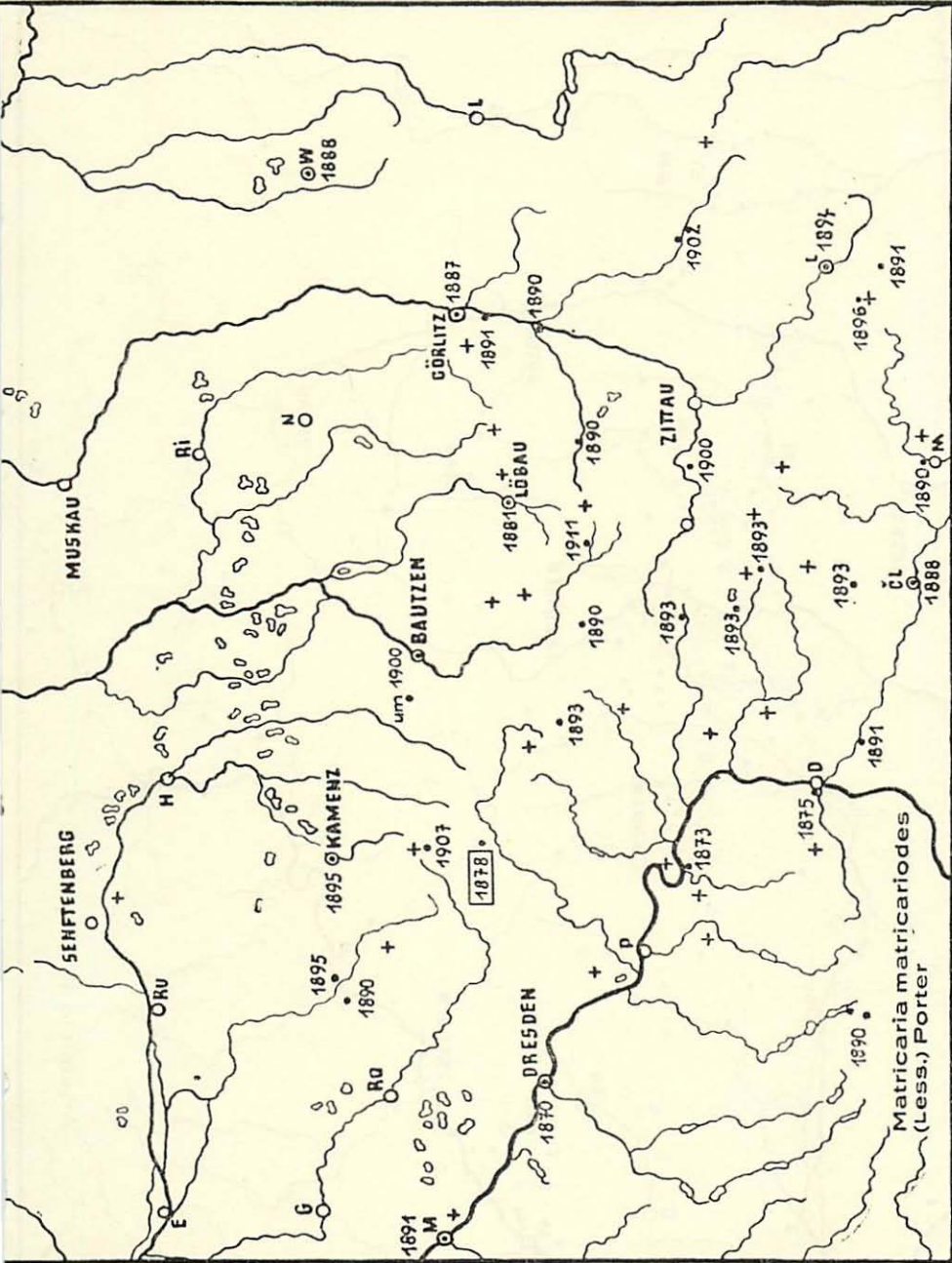
Erich Glotz, Görlitz, Melanchthonstraße 33 b





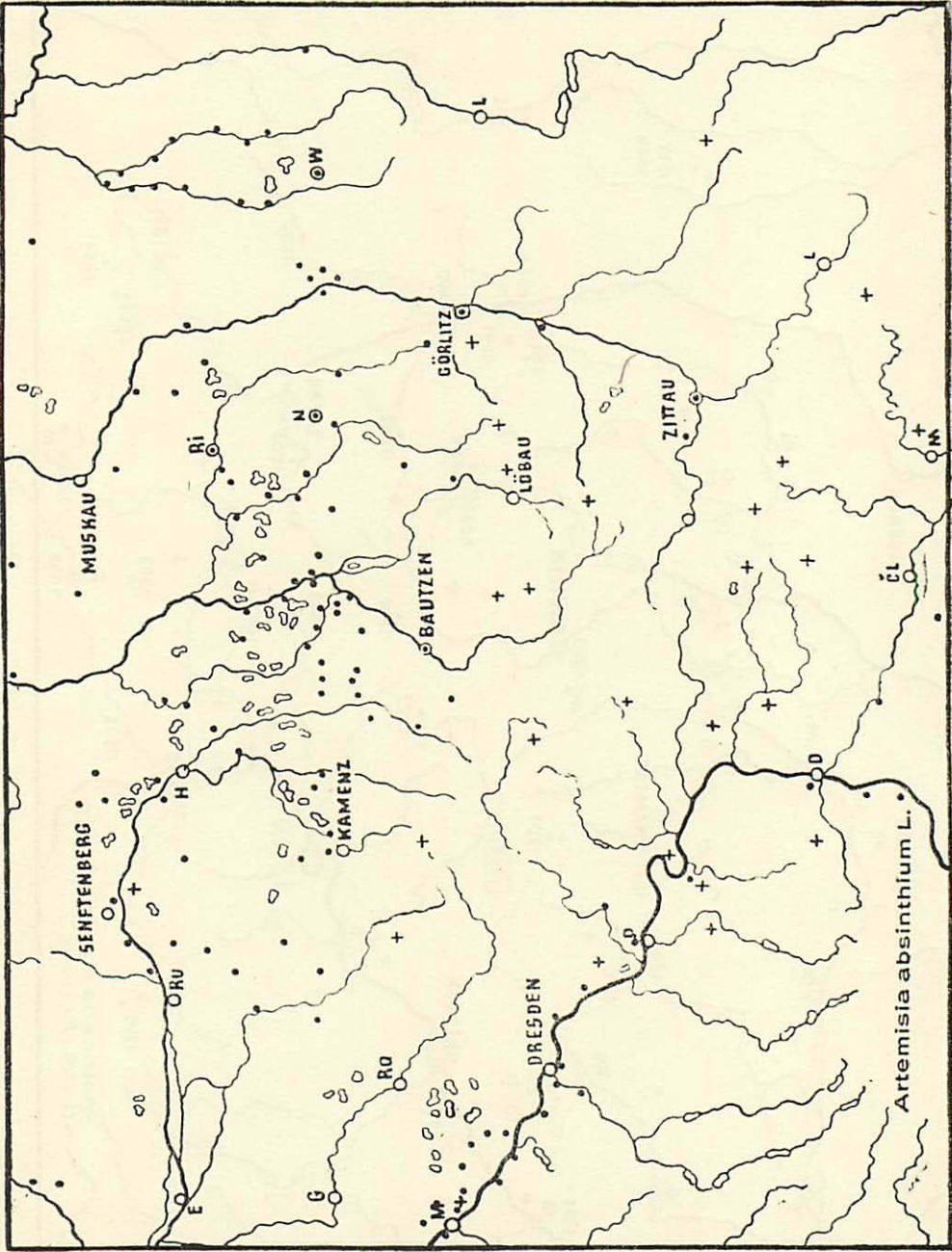


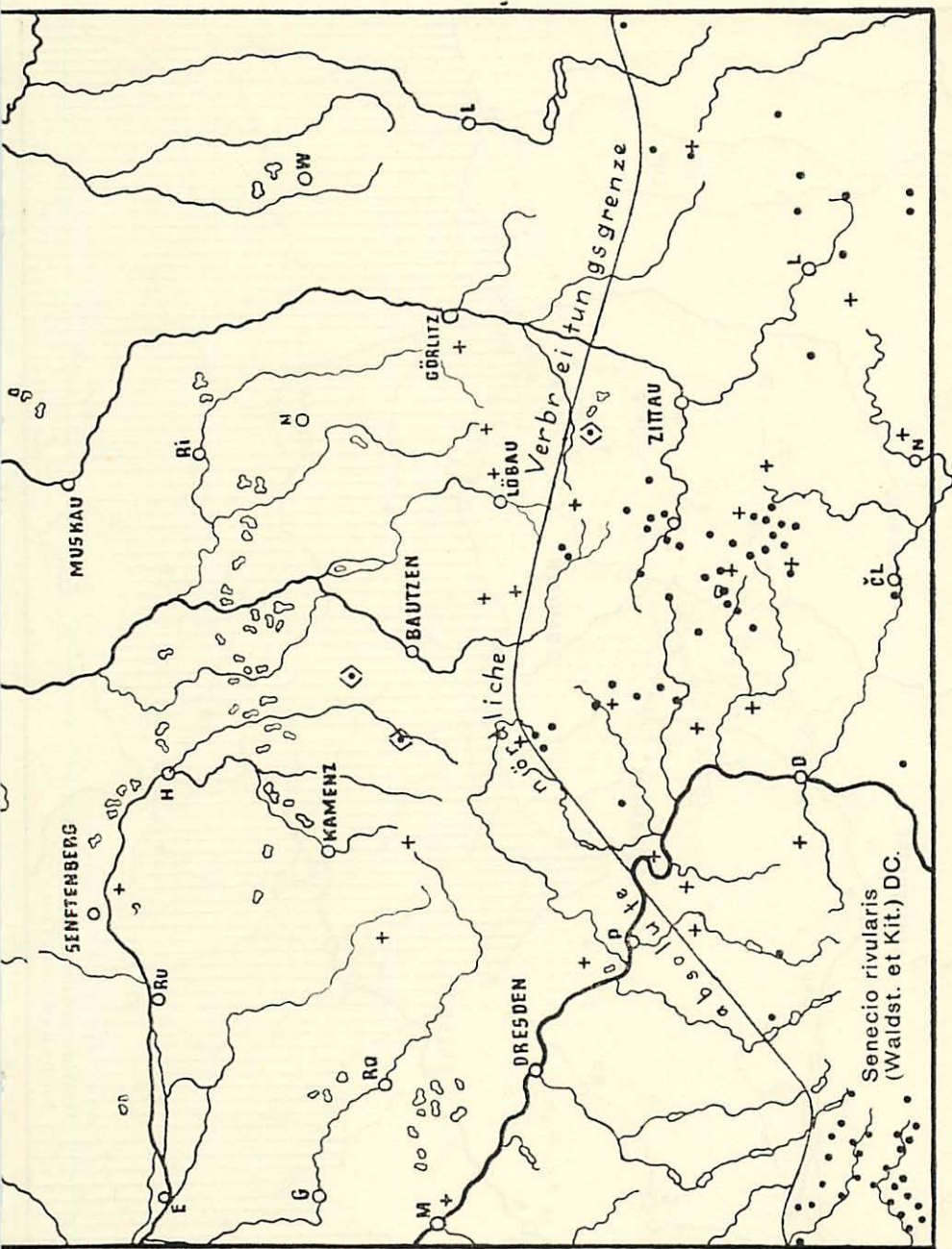
*Matricaria chamomilla* L.



Zu Nr. 1253 *Matricaria matricarioides* (Less.) Porter

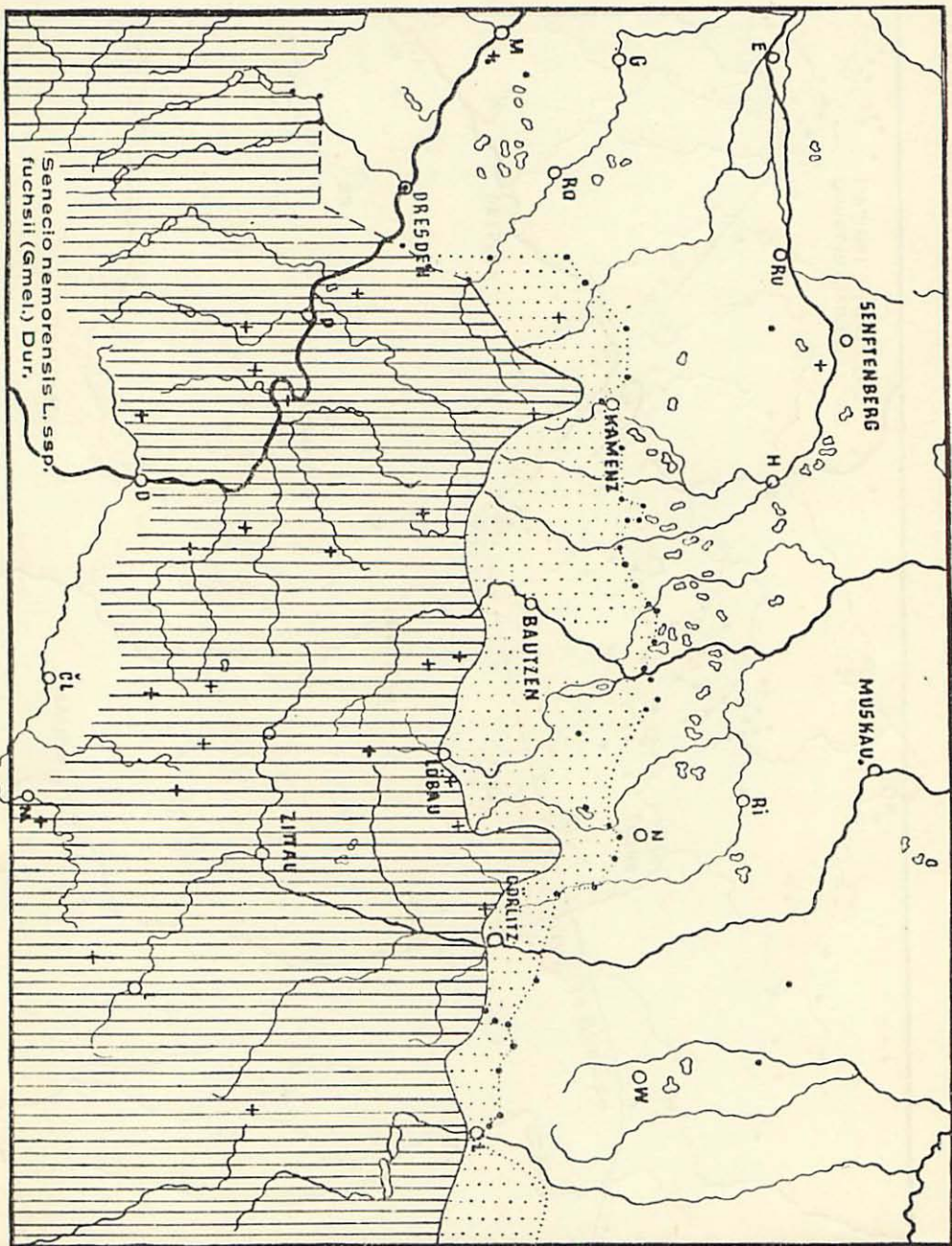




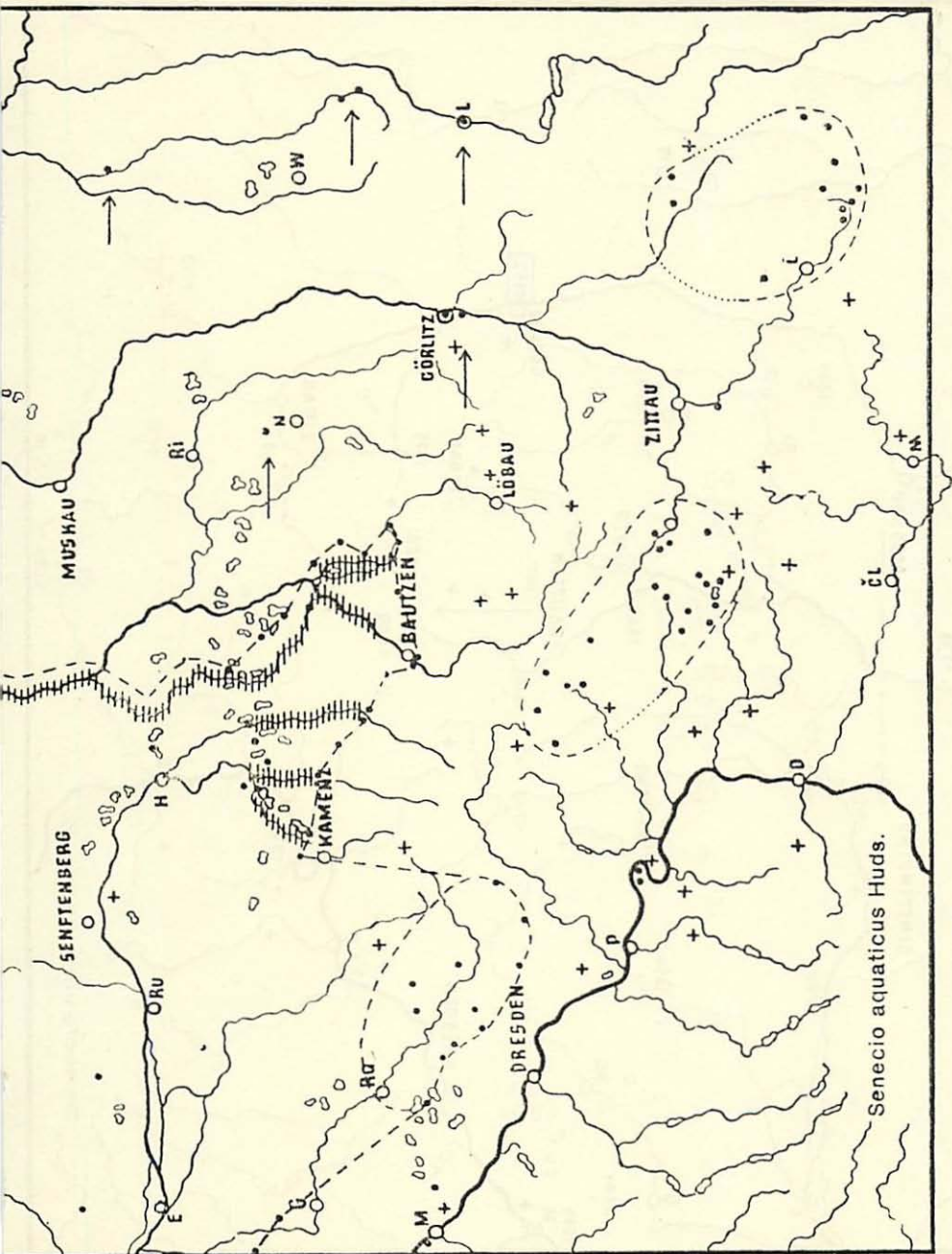


Zu Nr. 1269 *Senecio rivularis* (Waldst. et Kit.) DC.



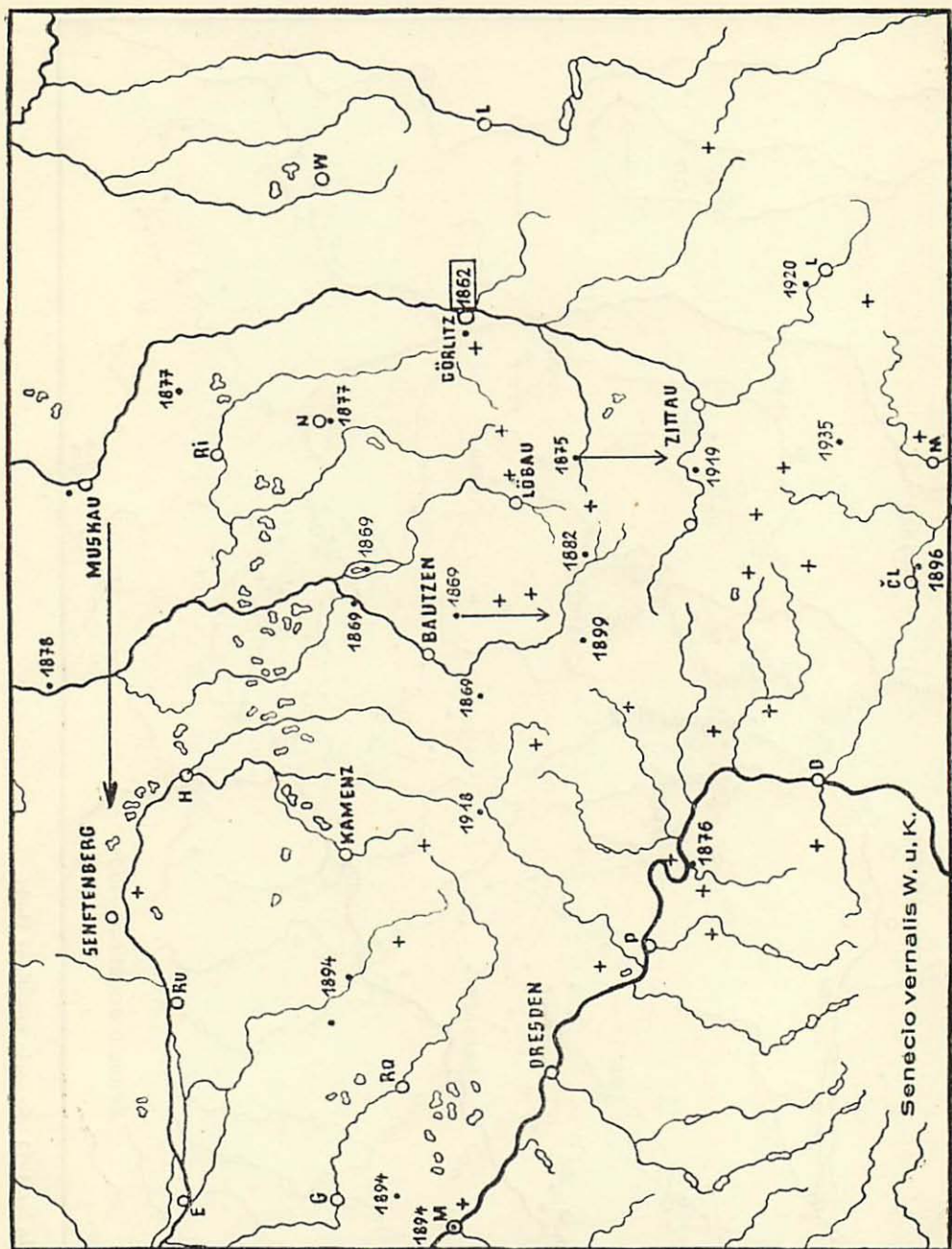


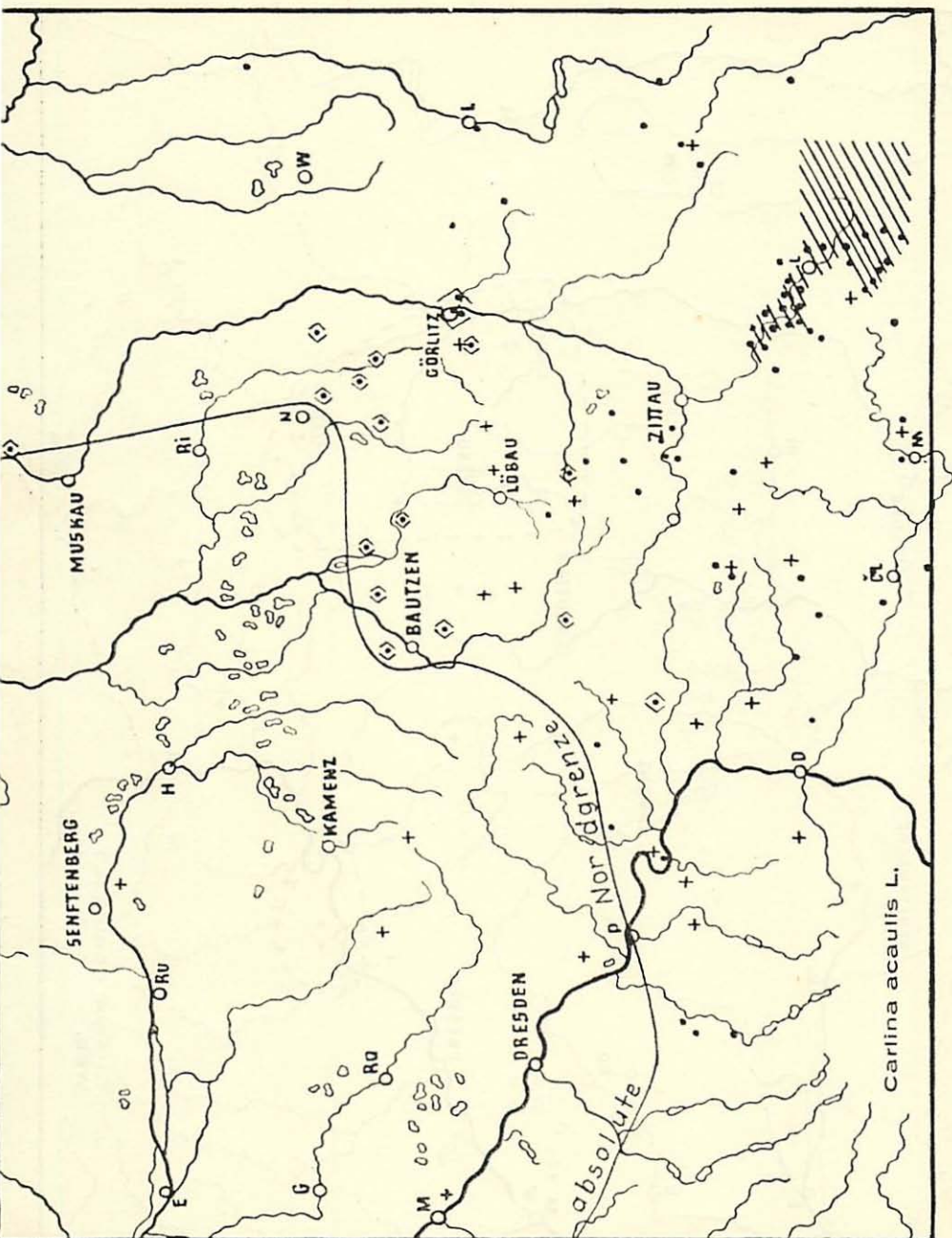
*Senecio nemorensis* L. ssp. *fuchsii* (Gmel.) Dur.



Zu Nr. 1272 *Senecio aquaticus* Huds.

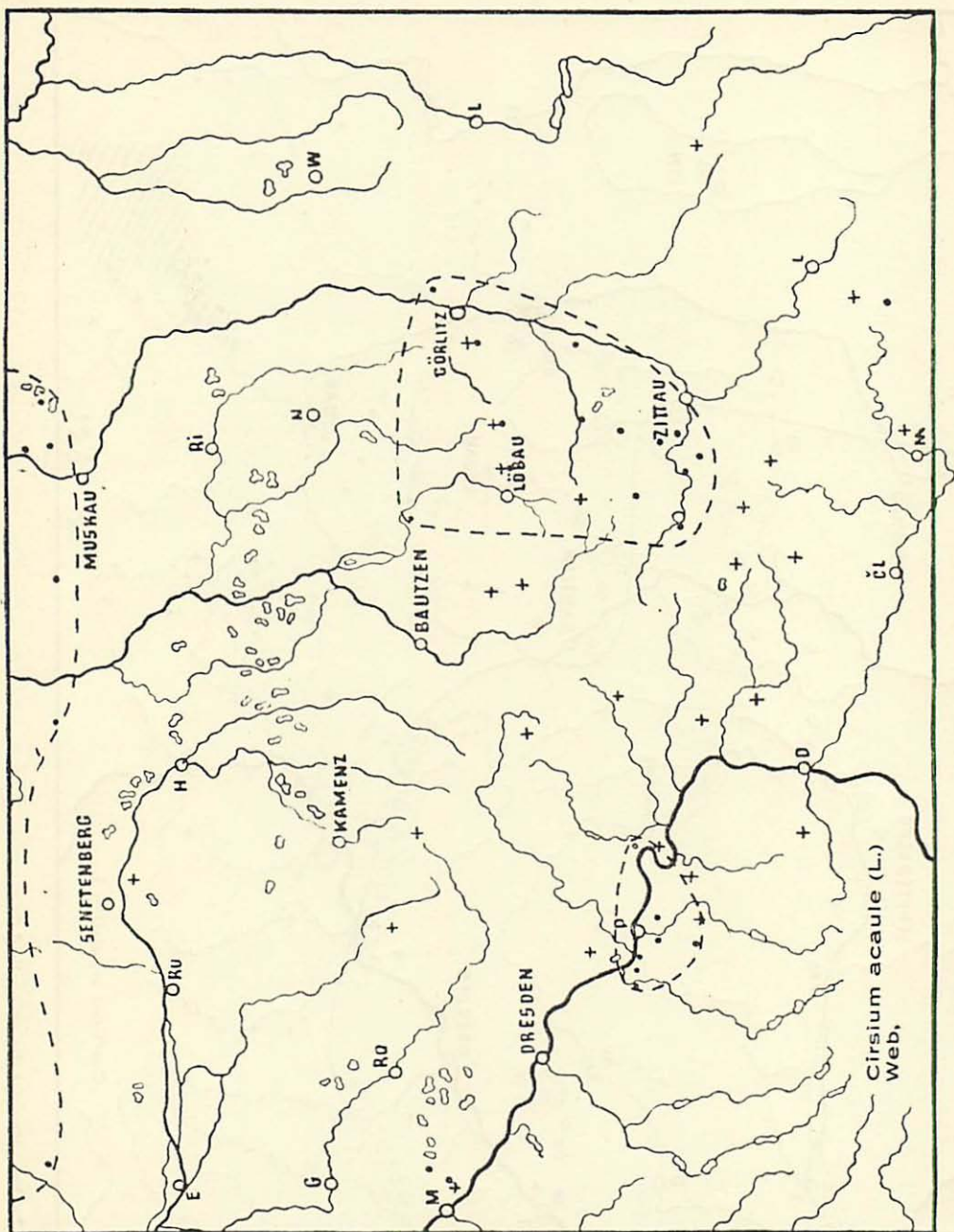


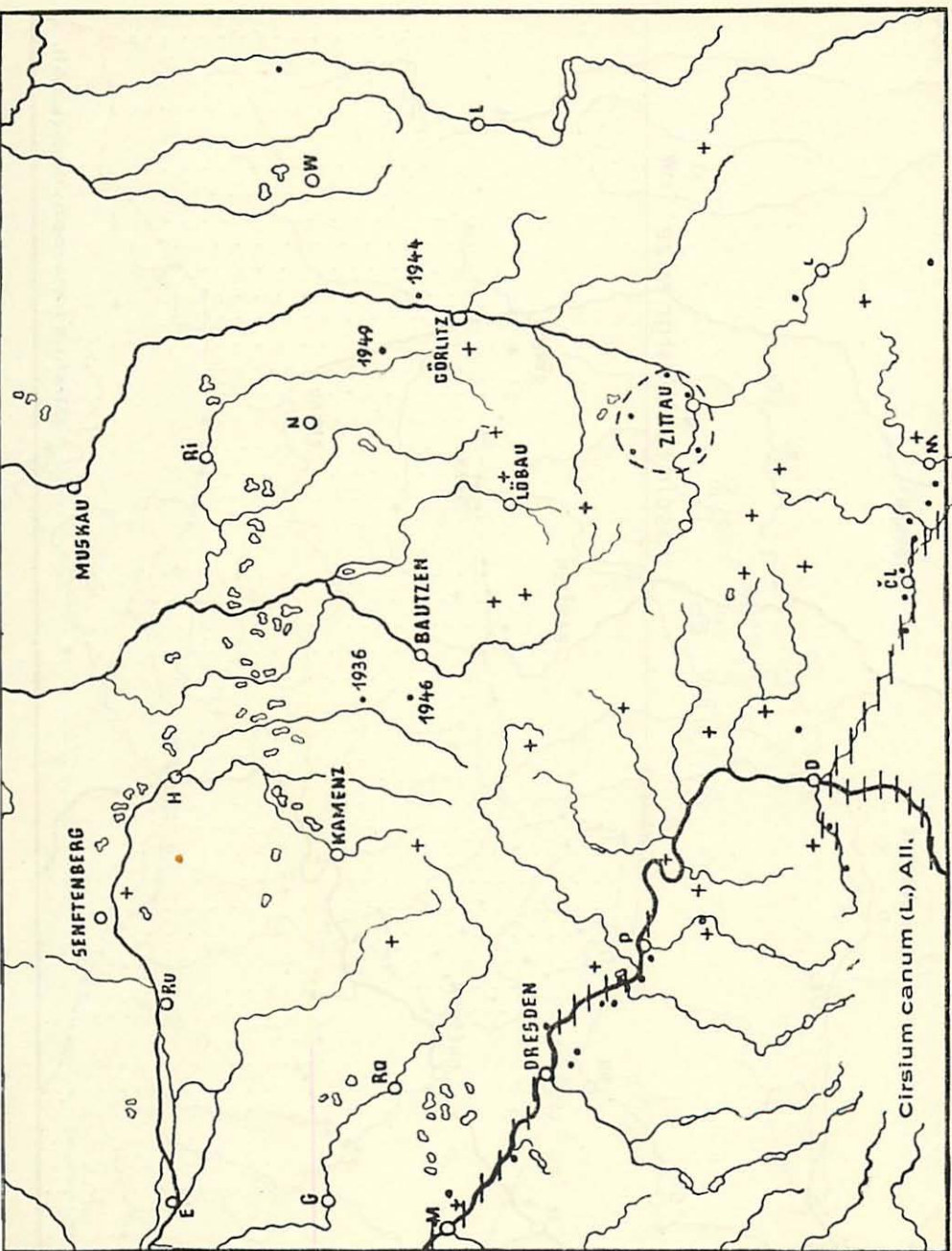




Zu Nr. 1278 *Carina acutis* L.



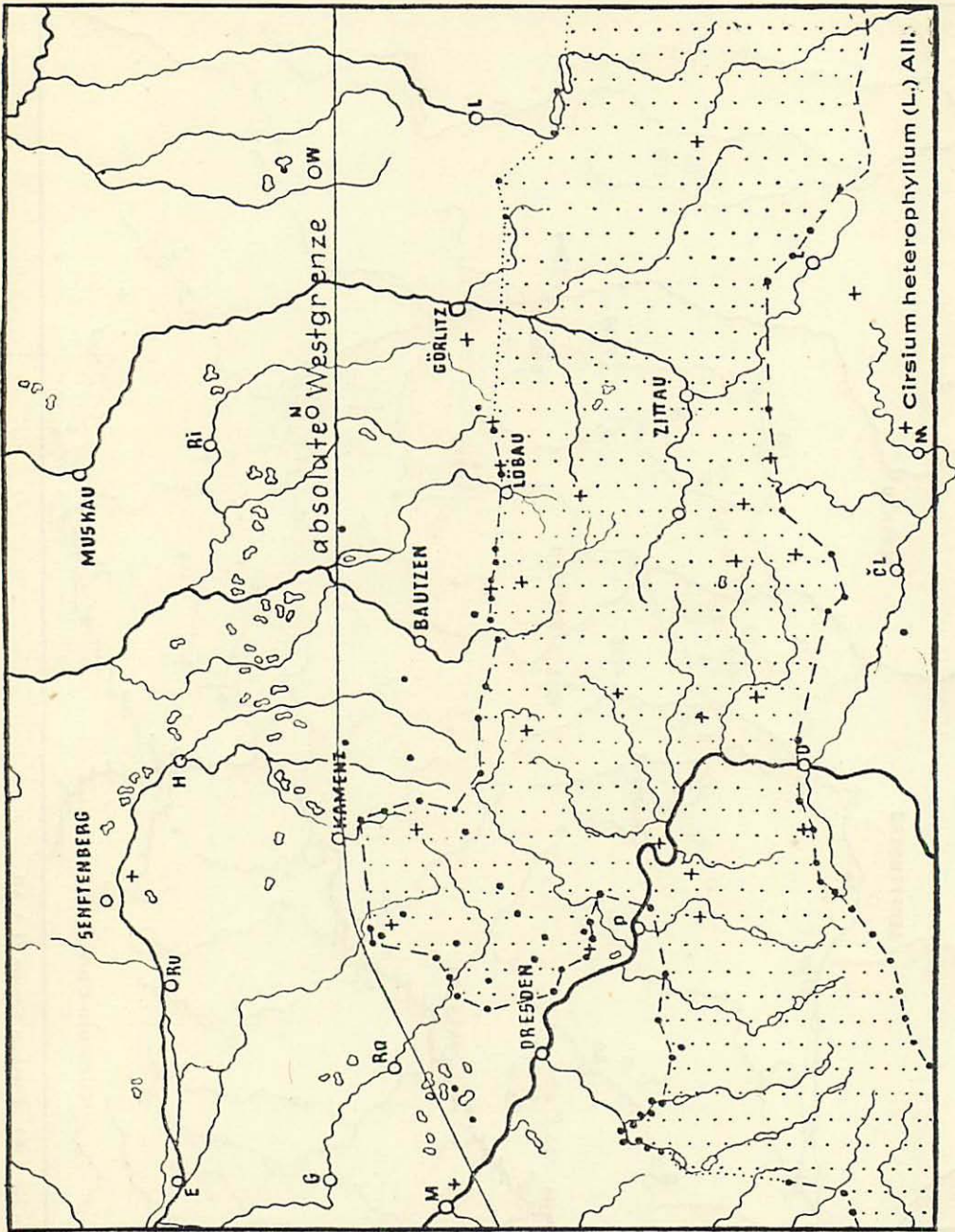


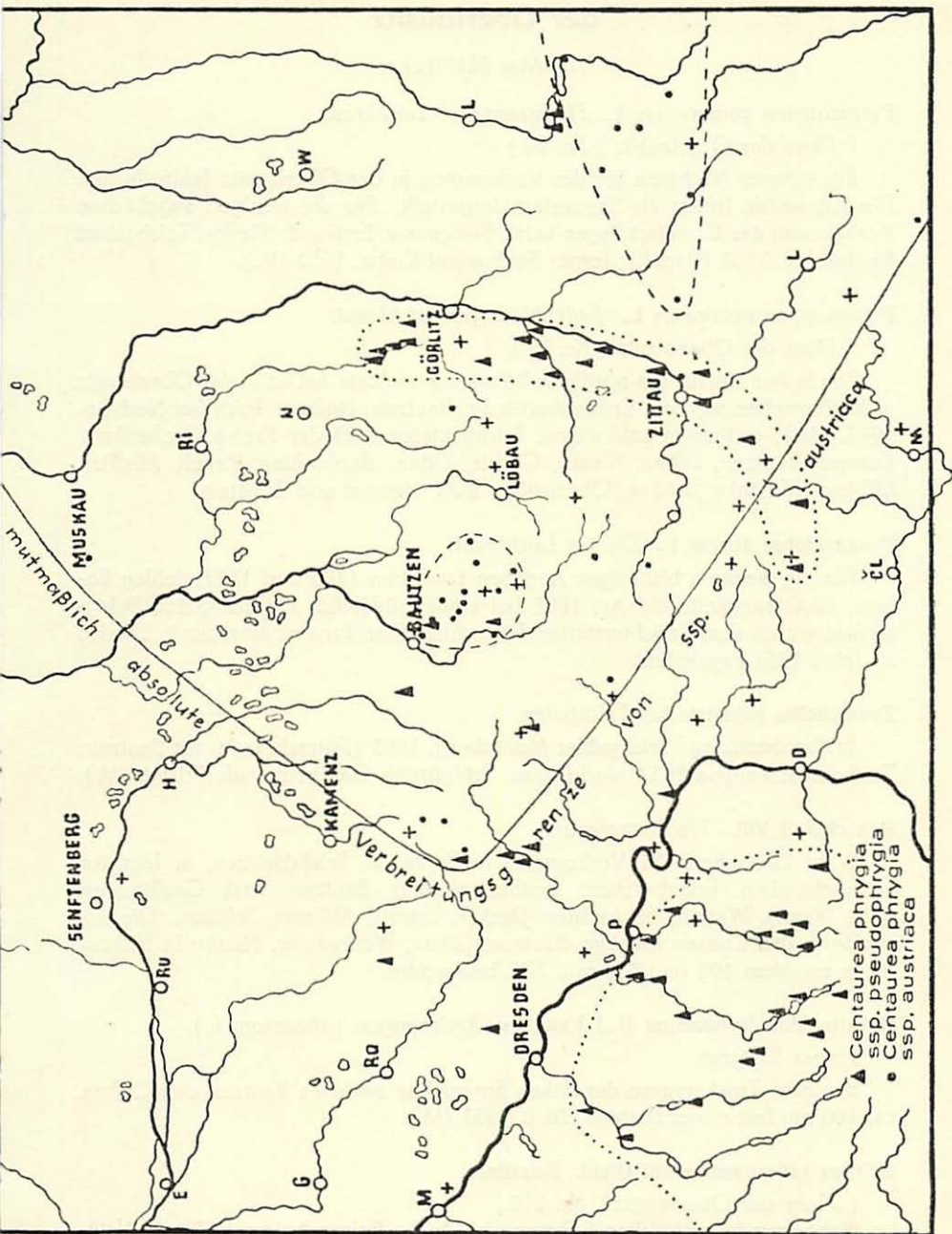


*Cirsium canum* (L.) All.

Zu Nr. 1292 *Cirsium canum* (L.) All.







Zu Nr. 1301 Centaurea phrygia



## Übersicht über neue Erstfunde für die Flora der Oberlausitz

Von Max Militzer.

### **Potamogeton compressus** L. *Flachstengliges Laichkraut.*

(„Flora der Oberlausitz“, Nr. 69.)

Ein sicherer Nachweis für das Vorkommen in der Oberlausitz fehlte bisher. Die Art wurde früher als Sammelart dargestellt. Für die wenigen angeblichen Vorkommen der Grundart liegen keine Belege vor. Erstfund: Niesky: Teichgebiet Reichwalde, 1951 (Hanelt); ferner Teichgebiet Kreba, 1952 (M.).

### **Potamogeton pectinatus** L. *Fadenblättriges Laichkraut.*

(„Flora der Oberlausitz“, Nr. 75.)

Die bisher nur für das nördliche Böhmen gemeldete Art ist in der Oberlausitz wohl übersehen worden. Erstbeobachtung: Bautzen: Holbaer Teich bei Nechern, 1943, (M.); seither in zahlreichen Teichgebieten (12) der Kreise Großenhain, Kamenz, Bautzen, Löbau, Niesky, Görlitz, Zittau. Beobachter: Hanelt, Mießler, Militzer, Moschke, Schöne, Oberschüler Buhl, Hempel und Zirnstein.

### **Potamogeton densus** L. *Dichtes Laichkraut.*

Für die wenigen bisherigen Angaben (zwischen 1795 und 1827) fehlen Belege. Hans sammelte die Art 1867 bei Linda, südöstlich Görlitz. Seine Belegpflanze wurde vom Berichtersteller dem schlesischen Provinzialherbar in Breslau im Jahre 1937 zugeleitet.

### **Zannichellia palustris** L. *Teichfaden.*

Erstbeobachtung: Teichgebiet Moritzburg, 1893 (Fritzsche); ferner Bautzen: Teichgebiet Kauppa 1932 und Löbau: Schloßteich Großhennersdorf 1946 (M.).

### **Poa chaixii** Vill. *Waldrispengras.*

Wohl übersehen. 21 Vorkommen in Parks, an Teichdämmen, in feuchten Laubgebüsch, Erlenbrüchen. Erstbeobachtung: Bautzen: Park Gaußig, vor 1888 (Rost.). Weitere Beobachter: Decker, Lauche, Militzer, Schütze. Die Art wurde in den Kreisen Kamenz, Bautzen, Löbau, Weißwasser, Niesky in Höhenlagen zwischen 105 und 430 m ü. NN. beobachtet.

### **Bothriochloa ischaemum** (L.) Keng (= *Andropogon ischaemum* L.).

*Finger-Bartgras.*

Bautzen: Trockenrasen der linken Spreelehne zwischen Bautzen und Oehna, ca. 100 qm fast reiner Bestand, 26. 8. 1931 (M.).

### **Scirpus tabernaemontani** Gmel. *Salzsimse.*

(„Flora der Oberlausitz“, Nr. 200.)

Bisher nur im nördlichen Böhmen südlich der Polzen bekannt. Zittau: Neißlachen bei Reibersdorf 1931 (Mie.).

**Carex reichenbachii Bonnet** *Umstrittene Segge.*

Bisher übersehen. Zerstreut im meist trockenen Heidewalde, auch an Wegrändern. Erstbeobachtung: Königsbrück: zwischen Rohna und Otterschütz, 1904 (Mißbach). Über 20 Vorkommen in den Kreisen Großenhain, Senftenberg, Hoyerswerda, Kamenz, Bautzen, Löbau, Weißwasser, Niesky. Beobachter: Ernst Behr, Decker, Hofmann, Lampert, Lauche, Militzer, Schütze, Stiefelhagen.

**Juncus subnodulosus Schrank** (= *J. obtusiflorus* Ehrh.). *Stumpfblütige Binse.*

(„Flora der Oberlausitz“, Nr. 231.)

Die bisherigen spärlichen Angaben (um 1800 und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts) wurden von Barber mit Recht bezweifelt. Belege fehlen. Muskau: Muskauer Park, sumpfiger Wiesenhang in der Nähe des Mausoleums, auch oberhalb der Brücke beim Englischen Haus, 1916 (Lauche, Decker, Tessen-dorf). Vorübergehend bei Lausa nördlich Dresden: Teichrand, wohl mit Schwimmvögeln eingeschleppt, um 1906 (Stiefelhagen).

**Ribes silvestre Mert. et Koch** (= *R. vulgare* Lam.). *Wilde Johannisbeere.*

Der von Ernst Behr um 1935 erstmalig für Deutschland nachgewiesene Strauch tritt in der Oberlausitz zerstreut in Erlenbrüchen und feuchten Gebüsch auf. Bisher in den Kreisen Großenhain, Dresden-Land (Radeberg), Senftenberg, Kamenz, Bautzen, Löbau, Niesky beobachtet (M. u. Sch. seit 1939).

**Alchemilla hybrida (L.) Mill.** (= *A. pubescens* Lam.). *Filziger Frauenmantel.*

Die bisher nur im nördlichsten Böhmen vom Tollenstein bekannte Art wurde außer auf den Bozenwiesen und Pirskenhängen bei Schluckenau (Šluknov) 1935 (Sch.) auch in der Oberlausitz mehrfach festgestellt. Bischofswerda: Belmsdorfer Berg, 1947 (Sch. u. M.); Bautzen: Wegränder bei Oberkaina — 240 m ü. NN. — und Hochkirch, 1950 (Sch.).

**Aphanes microcarpa (Boiss. et Reuter) Rothm.** *Kleinfrüchtiger Frauenmantel.*

Zerstreut auf feuchtsandigen oder -grusigen Äckern in der Niederung und im Hügelland (bis 360 m ü. NN.). Erstmals 1948 für die Oberlausitz erkannt. Bautzen: Truppen bei Königswartha (M.). Verbreitungsschwerpunkt in der mittleren Oberlausitz zwischen Hoyerswerda und Bautzen, ferner in der Westlausitz zwischen Königsbrück, Radeburg und Dresden sowie bei Rietschen.

Vgl. Verbreitungskarte!

**Geranium divaricatum Ehrh.** *Gespreizter Storchschnabel.*

(„Flora der Oberlausitz“, Nr. 828.)

Die bisher nur im nördlichen Böhmen bei Niemess (Mimoň) beobachtete Art wurde am 25. 6. 1952 auf dem Rothstein bei Löbau aufgefunden (M. u. Sch.).



